MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

276 (16.6.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-216879

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Montag, 16. Juni — Abend-Ausgabe — 1924 — Nr. 276

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 40 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17390 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Lindenhof, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rückst. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Neue Mannheimer Zeitung: Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung · Welle und Schall · Aus Feld und Garten · Wandern und Reisen

Friedensreden in Paris und London

Ein „Kommentar" Herriots

In Frankreich spielt z. Zt. das Schlagwort von der „politique d'apaisement" eine große Rolle. Umso merkwürdiger erscheinen deshalb die Bemerkungen, mit denen Herriot die Ernennung des Generals Nollet zum Kriegsminister Journalisten gegenüber erläuterte. Er sagte u. a.:

„Nollet hat mich aufgeklärt über das, was sich in Deutschland ereignet und was ich zum großen Teil schon gewußt habe. Er, der Deutschland durchkennt, (?) hat den sehr klaren Eindruck, daß es sich unter den gleichen Bedingungen wie Preußen nach 1806 wieder organisiert. Ich bin entschlossen, gegenüber der deutschen Demokratie eine liberale Politik zu treiben, aber es ist nötig, daß es im guten Glauben die Nationalisten verhindert, ihre Propaganda und Organisation weiter zu betreiben. Es ist notwendig, daß das jetzige System sich ändert. Wenn wir keine Befriedigung erlangen können, seien Sie überzeugt, daß wir viel schärfer gegenüber Deutschland sein werden als andere. Wir werden es sein, weil es sich darum handelt, den Frieden zu sichern, (!) die Achtung vor unseren Rechten und die Entwicklung der demokratischen Bewegung. Deutschland muß wissen, daß wir liberal sind, daß wir uns aber nicht täuschen lassen. Die Teilnahme Nollets an der Regierung ist für die Nationalisten und alle Deutschen das sichtbare Zeichen, daß wir ihnen nicht gestatten werden uns zu täuschen und den Frieden zu kompromittieren."

Das ist für eine „Friedensrede" ein etwas sonderbarer Tenor. Möglicherweise hat Herriot die nationalistische Rechte beruhigen wollen. Andererseits kann er sich nicht im Zweifel darüber sein, daß eine solche Politik, wie er sie hier schildert, gerade das Gegenteil von dem erreicht, was er verhindern will.

Die „Times" kommentiert übrigens die Ernennung des Generals Nollet zum französischen Kriegsminister ebenfalls dahin, daß das neue französische Kabinett keine Handbreit von der im Friedensvertrag vorgesehenen Abrüstungspolitik, soweit sie sich gegen Deutschland richtet, abweichen werde.

Auch die „Daily Mail" unterstreicht die Bedeutung der Worte Herriots an Deutschland. Gleichzeitig läßt sich die „Daily Mail" von ihrem Pariser Berichterstatter melden, Nollet sei nicht der Ansicht, daß Deutschlands militärische Stärke zur Zeit der Aufgabe einer großen Offensive nach dem Westen oder Osten gewachsen sei. Deutschland könne aber in 6 Monaten stark genug sein, um einen kräftigen Verteidigungskrieg in Aussicht zu nehmen. Der Berichterstatter will erfahren haben, daß Herriot in England die Frage der alliierten Aktion zur Kontrolle der deutschen Abrüstung unter den ersten Verhandlungspunkten erörtern wolle.

Der „Daily News" hält es sehr wahrscheinlich, daß Herriot als wesentliche Bedingung für die Zurückziehung der französischen Truppen das Angebot der wirksamen Sicherheitsgarantie für Frankreich unter der Aegide des Völkerbundes vorlegen wird.

Macdonalds und Cecils Friedenshoffnungen

Macdonald erklärte bei seiner Rückreise aus Schottland nach London in einer Ansprache an die am Bahnhofe ihn begrüßende Menschenmenge er hoffe, daß binnen kurzem der Friede hergestellt sein werde. Es habe lange gedauert, aber er glaube, daß das Ziel nunmehr bald erreicht sein werde. Er hoffe, daß das Ergebnis seiner Unterredung mit Herriot die Herstellung einer völligen Freundschaft Englands mit Frankreich sein werde.

Cecil entwickelt im „Weekly Dispach" sein außenpolitisches Programm. In dem Artikel heißt es, das Rezept der Liberalen, die Lösung aller europäischen Fragen durch den Völkerbund, sei zu einseitig. Das schwierigste aller Probleme sei die Frage der deutsch-französischen Beziehungen. Wenn der Gegensatz der beiden Völker nicht auf irgend eine Weise beseitigt werde, werde eine künftige Generation Europa abermals in Schutt und Asche sehen. England müsse seinen ganzen Einfluß und alle seine Hilfsquellen dazu verwenden, Deutschland und Frankreich zu einigen, Wirtschaftlich, sozialpolitisch und geistig derart zu verbinden, daß jede Ursache zu künftigen Streitigkeiten vermieden werde und daß die ehemaligen Streitfragen absterben würden im Bewußtsein gegenseitiger Abhängigkeit. Auf die Frage müsse die englische Außenpolitik ihr Hauptgewicht legen.

Die Londoner Zusammenkunft

Der französische Ministerpräsident Herriot wird, wie der Daily Telegraph meldet, wahrscheinlich drei Tage, und zwar von Sonntag bis Dienstag in London bleiben, da nicht nur die Anwendung des Sachverständigenberichts, sondern auch die Sicherungsfrage, die Schuldenfrage, die Beziehungen der Alliierten zu Amerika und die Abrüstung der Landheere im Rahmen des Völkerbundes erörtert werden sollen. Ferner beabsichtigt Macdonald eine Konferenz der alliierten Premierminister anzuregen. Während des Aufenthalts Herriots in England dürfte der Versuch gemacht werden, festzustellen, wie sich die amerikanische Regierung zu einer solchen Konferenz verhalten werde.

Das Blatt weist weiter darauf hin, daß Lord Thomson in der letzten Woche als Gast des Premierministers in Lossiemouth weilte, was keineswegs ohne Bedeutung sei, denn der Luftfahrtminister sei in internationalen Fragen die führende Autorität im Kabinett. Er stehe in persönlicher Fühlung mit den französischen politischen Führern und kenne auch eine beträchtliche Anzahl deutscher Parteiführer.

Die erste Sitzung des Kabinetts Herriot

findet heute vormittag im Quai d'Orsay statt. Heute nachmittag wird sich der erste Ministerrat unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten Doumergue mit der Formulierung der morgen in der Kammer abzugebenden Regierungserklärung befassen. Herriot hat hierzu einen Entwurf ausgearbeitet.

Durch die Ernennung des Kabinetts ist die Wahl von drei Vizepräsidenten und zwei Sekretären der Kammer erforderlich. Der Senat wird nunmehr außer dem sogenannten Präsidenten noch einen Vizepräsidenten zu wählen haben, da Senator Renauld Vizepräsident des Senats ist.

Herriot schuf den Posten eines Generalsekretärs beim Ministerpräsidenten und übertrug ihn dem ehemaligen radikalen Abgeordneten Alexandre Israel.

Die Verlängerung der Micumverträge

Bekanntlich sind die Micumverträge bis zum 30. Juni vorläufig verlängert worden. Es ist dies das Ergebnis längerer Verhandlungen, die gestern durch das Düsseldorfer Uebereinkommen ihren Abschluß gefunden haben. Ueber die Vorgeschichte dieser Verhandlungen erfahren wir von zuständiger Seelle noch folgendes:

Die Reichsregierung hat am 9. Juni durch die deutsche Missionen in Paris und Brüssel der französischen u. belgischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der sie darauf hinwies, daß die Ruhrkohlenindustrie finanziell nicht mehr in der Lage sei, die Lasten aus den Micumverträgen nach dem 15. Juni noch weiter auf sich zu nemhen. Andererseits wurde in der Note anerkannt, daß die französische und belgische Wirtschaft die deutschen Kohlenlieferungen auch nach dem 15. Juni nicht entbehren können. Die deutsche Regierung hat daher vorgeschlagen, daß in unmittelbaren Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen selbst ein Ausweg aus dieser schwierigen Lage gesucht würde, der den beiderseitigen Interessen Rechnung tragen würde. Bei den weiteren diplom. Besprechungen hatte sich ergeben, daß in Paris u. Brüssel Verständnis für diesen Vorschlag vorhanden ist. Die Schwierigkeiten bestanden aber darin, daß vor dem 15. Juni infolge der innerpolitischen Lage Frankreichs solche Verhandlungen von Regierung zu Regierung nicht geführt werden konnten. Die deutsche Regierung hat daher vorgeschlagen, daß die Micumverträge rein tatsächlich kurzfristig verlängert werden nur zu dem Zweck, um Zeit für die genannten Verhandlungen von Regierung zu Regierung zu gewinnen. Diesem Vorschlag ist in Paris und Brüssel zugestimmt worden.

Demgemäß hat die Micum, die ursprünglich eine unveränderte Verlängerung der Micumverträge bis zum Zustandekommen einer Gesamtregelung der Reparationsfrage angestrebt hatte, schließlich einer kurzfristigen Verlängerung zugestimmt. Die Micum hat ferner anerkannt, daß gegenüber der früheren Lage eine wirtschaftliche Verschlechterung des Ruhrkohlenbergbaues eingetreten ist, und zugestimmt, daß spätere Erleichterungen wie z. B. hinsichtlich der Zölle oder der sonstigen Geldabgaben rückwirkende Kraft ab 16. Juni erhalten sollen. Nachdem inzwischen eine französische Regierung gebildet worden ist, wird es Aufgabe der Reichsregierung sein, die Verhandlungen mit dieser Regierung alsbald aufzunehmen, um eine Regelung zu suchen, die für beide Teile ersprießlich ist.

Der Wiederaufbau in Nordfrankreich

Berlin, 16. Juni. (Von uns. Berl. Büro). Im Sommegebiet sollen bis Ende d. Js. nach einer Meldung von Havas 50 273 Gebäude wieder instandgesetzt sein. Von den 40 000 zerstörten Baulichkeiten sind bis heute 12 000 Wohnhäuser und 12 500 landwirtschaftliche Gebäude wieder aufgebaut worden. Von 1370 kommunalen Baulichkeiten 130. Von den 300 zerstörten Schulen ist noch keine einzige wieder eingerichtet worden. 100 Gemeinden haben überhaupt in dieser Beziehung noch keinen Plan ausgearbeitet.

Aus dem Völkerbundsrat

Der Völkerbundsrat, dessen Tagung wahrscheinlich morgen abend zu Ende gehen wird, hat für heute und morgen noch den wichtigsten Teil seiner Tagesordnung zu erledigen, u. a. die Beratung über die Fortführung des Sanierungswerkes für Oesterreich, der Kontrollbedingungen usw., vor allem aber die englischen Anträge betreffs die Durchführung der Rüstungskontrolle in Oesterreich, Bulgarien und Ungarn. — Gestern sind in Genf das französische Mitglied des Völkerbundes Leon Bourgeois sowie Henry de Jouvenel und die französischen Zivil- und Militärdelegierten der Abrüstungskommission des Völkerbundes eingetroffen und zwar zur Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen, die auf eine völlig neue Grundlage gestellt werden dürften.

Der Mord an dem belg. Oberleutnant Graff

Ein deutscher Prozeß in Stettin

Berlin, 16. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Der B. Z. wird aus Stettin gedrahtet: Heute beginnt vor dem Schwurgericht ein Prozeß, der die Aufklärung über den am 22. März 1922 in Hamborn verübten Mord an dem belgischen Oberleutnant Graff bringen soll. Das belgische Militärgericht hatte seinerzeit in Aachen wegen dieses Mordes den preußischen Polizeileutnant Reinhardt und fünf weitere Angehörige der Hamborner Schutzpolizei zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde später in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Die Verurteilten befinden sich noch heute im Zuchthaus in Löwen. Von deutscher Seite werden nicht die von den Belgiern verurteilten, sondern die ehemaligen Schupobeamten Schwirrat, Raws und Engeler für die Mörder gehalten.

Wie wir hören, hat die deutsche Regierung an die belgische eine Einladung ergehen lassen, einen Vertreter an der Gerichtsverhandlung in Stettin teilnehmen zu lassen. Die belgische Regierung hat es jedoch abgelehnt, dieser Einladung Folge zu leisten.

Die japanisch-amerikanische Spannung

Amerikas Protest gegen die Boykott-Bewegung

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die amerikanische Botschaft bei der japanischen Regierung einen offiziellen Protest gegen die antiamerikanische Boykottbewegung erhoben, die sich vornehmlich im Filmgeschäfte fühlbar macht.

Aus Washington wird dazu gemeldet, das Staatsdepartement hat erklärt die amerikanische Botschaft in Tokio habe in eigener Initiative, aber in freundschaftlicher Weise gehandelt und es würden keine weiteren Schritte erfolgen.

Die inneren Probleme der politischen Frauenarbeit

Von Dr. Marie Bernays, M. d. L.

Es liegt im Wesen aller Kulturprobleme begründet, daß sie ihre eigentliche Schwere, manchmal sogar ihre Tragik erst dann offenbaren, wenn sie dem oberflächlichen Auge „gelöst" erscheinen, d. h. wenn der äußere Zustand eingetreten ist, der vielen eine Beseitigung von Schwierigkeiten und ein Freiwerden gebundener Schaffenskräfte zu verbürgen scheint. Dann zeigt es sich meist, daß das Seelenleben der von der Veränderung betroffenen Menschen in seiner Wandlungsfähigkeit hinter dem Tempo der Veränderung zurückbleibt und daß die Hauptaufgabe — nämlich die innere Anpassung der Mehrzahl der Menschen an die von Wenigen geschaffenen neuen Verhältnisse überhaupt erst nach erfolgen muß. Was wir im politisch-geschichtlichen Leben „Reaktion" nennen, ist immer zum Teil bedingt durch ein Bewußtwerden der Spannungsweite zwischen innerem und äußerem Fortschritt. Nietzsche hat einmal in diesem Zusammenhang von der „Wohnungsnot" neuer Ideen im alten Hause der Gesellschaft gesprochen.

Diese Spannung zwischen äußerer Veränderung und innerer Anpassung tritt in unseren Tagen besonders deutlich in der Frage der politischen Frauenrechte hervor. Von diesem psychologischen Hintergrund aus lassen sich die Forderungen tatkräftiger Frauen auf stärkere Heranziehung zur Mitarbeit, aber auch die anscheinende Gleichgültigkeit breiter Männer- und Frauenschichten gegen die politischen Frauenrechte besser und gerechter würdigen. Von der Frau und der Politik hat es vielfach gegolten, daß das Unbekannte anzog, das Bekannte abstieß. Und das ist verständlich. Nirgends im ganzen Umkreis der Kulturwelt gibt es eine Sphäre, die im ausgeprägteren Maße „männlich" ist, als das politische Leben. Mögen auch die Grundpfeiler unseres wissenschaftlichen, künstlerischen, religiösen Lebens von Männern gefügt und befestigt sein, die Frau fühlt doch, wenn sie diese Tempel betritt, auch einen Hauch ihres Geistes und kann auf manches schöne Stück in ihrer Ausschmückung hinweisen, das aus Frauenhänden und Frauenherzen hervorging. Vor allem unser künstlerisches und religiöses Leben hat seit langem einen starken Einschlag, wenn auch nicht unmittelbar produktiven, so doch nachempfindenden und mitschaffenden Frauentums. —

Im politischen Leben aber herrscht uneingeschränkt der „männliche" Geist: in seiner Sachlichkeit (da, wo wirklich Politik getrieben, und nicht Radau gemacht wird), in seiner Freude am Kampf um des Kampfes willen, aber auch in seiner Fähigkeit, den Angriff auf die vertretene Ansicht, und nicht auf die eigene Person zu beziehen, in dem Ringen um Macht für die eigene Idee oder Gruppe und in der Rücksichtslosigkeit, die oft dieses Ringen aus unpersönlichen Gründen begleitet, offenbart sich eine Wesensart des Mannes, die von der Frau weit weniger gestellt werden kann, als der Amor Dei intellectualis der Wissenschaft, die künstlerische Begeisterung oder die religiöse Hingabe. Daß die Frau emotionaler und egozentrischer ist, als der Mann, d. h. daß ihre Seele durch ein Erleben tiefer erschüttert wird und sie sich in ihrem ganzen Sein stärker als unteilbare Einheit empfindet als der Mann, ist eine unbezweifelte Tatsache. „Von jeder Frau wird alles gefordert, was dem ganzen Geschlechte zu leisten obliegt", sagt Goethe in den Wahlverwandtschaften. Die unbewußte Bejahung dieser Forderung ist es, die die Frauen „empfindlicher" gegen jeden Tadel, ja gegen jeden Angriff macht, den sie sofort viel mehr als der Mann auf ihr ganzes Wesen beziehen.

Es bleiben die Fragen offen, ob diese eben geschilderte psychologische Einstellung der Frau so wesentlich Ergebnis der Erziehung ist, daß sie überwunden werden kann, oder ob es möglich ist, daß die Frau ihrer anders gerichteten Wesensart neben der des Mannes in der Politik entscheidende Geltung verschafft. Die radikaleren Führerinnen der Frauenbewegung waren in beiden Punkten optimistisch. Es galt ihnen als ausgemacht, daß eine vernünftige Erziehung die „übertriebene Empfindlichkeit" der Frauen beseitigen werde, und sie waren überzeugt, daß der weibliche Einfluß gescheiter und erfahrener Frauen sich im Parlament nicht allzu schwer werde zur Geltung bringen können. Wir sind heute — nach einem halben Jahrzehnt politischer Frauenarbeit — vorsichtiger geworden. Freilich läßt die geistig-seelische Disziplin der Mädchenerziehung in Schule und Haus noch sehr viel zu wünschen übrig. Soll sie aber in ihrer Weiterentwicklung zu einer Annäherung der weiblichen an die männliche Wesensart führen und nicht vielmehr zu einer Vertiefung echten Frauentums? Wird nicht allein die Frau auch im politischen Leben Einfluß auf die Entschlüsse der Männer bekommen, die von den Männern als Ergänzung, nicht als Kopie ihres eigenen geistig-seelischen Seins empfunden wird? Und liegt nicht schließlich die tiefste Rechtfertigung der Frauenbewegung in der Ueberzeugung, daß die Frau, als wesensverschieden vom Manne das Recht und Pflicht habe, gerade auch ihre Innenwelt im Staatsleben zur Geltung zu bringen?

Ueberlassen wir aber einer späteren Zeit und längerer Erfahrung die Entscheidung darüber, ob und wieweit die Wesensart der Frau durch Erziehung zu verändern sein könne, und fragen uns, welche Möglichkeiten schon zurzeit etwa bestehen, um der Frau größeren Einfluß auf die Gestaltung des politischen Lebens zu verschaffen. Zwei Gründe sind es, die der Entwicklung eines solchen Einflusses vorwiegend hemmend entgegenstehen: ein durchaus innerlicher: der Radikalismus und Fanatismus vieler im öffentlichen Leben stehender Frauen und ein mehr äußerlicher: soziale Stellung und Beruf der weiblichen Abgeordneten.

Der englische Satiriker Swift schildert in einem seiner Werke eine Insel, in der die Menschen ihr Leben und Schaffen völlig auf der Grundlage geometrischer Figuren aufbauen. Auch die Maße der Kleider werden fehlerlos berechnet, und hängen sie dann dem Menschen liederlich am Leibe, so ist eben der nicht fehlerfreie Körperbau schuld! Dieses weltfremde Eingestelltsein auf eine Idee, der man die Wirklichkeit doch nicht unterwerfen kann und deren hartnäckiges Verfolgen darum oft recht zweifelhafte Resultate bringt, charakterisiert neben manchen Männern oft gerade auch die Frauen, die sich aus den Fesseln der Tradition befreiten. Das mangelnde psychologische Verständnis gegenüber der jüngeren Generation und ihrer Einstellung zu Beruf und Leben ist auf diesen Starrsinn zurückzuführen. Mit ihm hängt es auch zusammen, daß nur selten die verheiratete Abgeordnete als Vertreterin der unverheirateten Wählerinnen, oder die unverheiratete Parlamentarierin als Vertreterin der verheirateten Frauen ihres Wahlkreises gelten kann. Frauen, wie etwa Clara Mende, denen Verheiratete und Unverheiratete mit gleicher Zuversicht ihre Interessen anvertrauen können, sind selten.

Politik aber ist „die Kunst des Möglichen", Gesetze sollen eine vorhandene sozialethische Gesinnung stützen und fördern, aber nicht sich zur Aufgabe machen, eine „neue Ethik", sei es auf welchem Gebiet auch immer, den Menschen einzupflanzen. Was dabei herauskommen kann, ließ sich in den vergangenen sechs Jahren deutlich

MARCHIVUM

gemeinsam beobachten. Es wäre sicherlich besser um den Fraueneinfluß im Staatsleben bestellt, wenn die in den Parlamenten und auch die in den Ministerien tätigen Frauen nach dem Worte handelten: „Stets hab' ich mir ein nahes Ziel gewählt, doch hat ein fernes mich dazu beseelt." Diese Verwechslung von „nahen" und „fernen" Zielen aber, die der Auswirkung der Frauenarbeit oft hinderlich ist, würde wahrscheinlich seltener werden, wenn soziale Stellung und Beruf der weiblichen Abgeordneten in weit stärkerem Maße als bisher die Mannigfaltigkeit weiblichen Lebens und Wirkens widerspiegelte. Uns fehlt in den Parlamenten die Handwerkerin, die Geschäftsfrau, die Buchhalterin, die Direktrice, die Bäuerin, die Frau des mittleren und unteren Beamten, als notwendige Ergänzung zu den Parlamentarierinnen der bürgerlichen Parteien, die fast immer aus intellektuell oder sozial gehobenen Schichten kommen, und zu den Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen, die die sozialistischen Parteien abordnen. Ob es in absehbarer Zeit möglich ist, Frauen aus den obengenannten Schichten für parlamentarische Arbeit zu gewinnen, möchte ich nicht vorhersagen. Solange dies aber nicht der Fall ist, wird die Frage auch nicht verstummen, ob die Frau sich nur der Behandlung bestimmter Fragen zuwenden, oder an dem ganzen Umkreis des politischen Lebens Anteil nehmen sollte.

Politik ist weit mehr eine Angelegenheit des Willens als des Intellekts. Viele hoffen, daß ein einheitlicher Frauenwille sich durch und über die Schranken der heute bestehenden Parteien offenbaren werde, der unser Volk wieder aufwärts zieht. Es ist wohl das letzte und tiefste der inneren Probleme weiblicher Politik, ob solch eine Willensbildung möglich, und wenn, ob sie sich im heute gegebenen politischen Rahmen auswirken könnte. Aber allein schon die Möglichkeit und Berechtigung dieser Frage zeigt uns, daß es sich wohl lohnt, trotz äußerer und innerer Schwierigkeiten, den Pfad ins Gebiet der weiblichen Politik weiter zu verfolgen. Zu welchem Ziele er uns führt, können wir noch nicht klar sehen, aber wir wissen, daß auch das politische Handeln geschehen sollte, „damit das Gute wirke, wachse, fromme, damit der Tag dem Edeln endlich komme".

Die Ermordung Matteottis

Die Entlassung von Finzi und Rossi findet nach dem „Giornale d'Italia" in der Oeffentlichkeit, die in hohen Regierungsstellen nur unantastbare Männer sehen will, volle Zustimmung. Nach demselben Blatt soll die Polizei, zu der man in politischen Kreisen kein Vertrauen haben könne, die Führung der Untersuchung, die den Gerichtsbehörden übertragen werden müßte, noch immer nicht aus der Hand gegeben haben. Die Polizei solle aufhören, die Untersuchung auf eigene Faust zu führen. Dann würden Männer, die in die Sache verwickelt und unbegreiflicherweise noch frei seien, in Untersuchungshaft genommen werden. Die Bemerkung richtet sich gegen den Herausgeber des „Corriere Italiano", der auch von anderen Blättern beschuldigt wird, seine Freiheit zur Beschaffung eines Alibis zu benutzen.

Nach einer Meldung der „Montagspost" aus Rom ist der Direktor des faszistischen offiziellen Organs „Corriere Italia", Filippello, verhaftet worden. Er wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt. In seinem Hause fand eine polizeiliche Durchsicht statt.

Ein mexikanisch-englischer Zwischenfall

Ausweisung des englischen Geschäftsträgers

[·] **Berlin**, 16. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der B. Z. wird aus London gedrahtet, die mexikanische Regierung hat dem englischen Geschäftsträger in Mexiko, Cummins, einen Ausweisebefehl zugestellt, weil Cummins angeblich handelspolitische Bewegungen, die gegen die Obregon Regierung gerichtet waren, durch unwahre Berichte an die englische Regierung unterstützt habe.

Da Cummins sich geweigert hat, Mexiko zu verlassen, ist das englische Gesandtschaftsgebäude von Geheimpolizisten umzingelt worden. Die Wasserlieferungen und die Telephonleitungen der Gesandtschaft sind auf Anordnung der mexikanischen Regierung abgeschnitten worden. Es verlautet, daß Macdonald sich bereits gestern mit der amerikanischen Regierung in Verbindung gesetzt hat, um von Washington aus einen nachdrücklichen Protest gegen das Verhalten der mexikanischen Regierung einzubringen.

Die Kandidatur Dawes

Aus einem Bericht des Berichterstatters der „Kölnischen Zeitung" über die Wahl des Generals Dawes zum Vizepräsidenten entnehmen wir folgende Sätze: „Wenn Berliner Blätter die Ansicht äußern, daß die Republikaner durch die Aufstellung von Dawes den Dawes-Plan in den Vordergrund schieben wollten, dann sind sie auf dem Holzwege. Dieser Gedanke wurde nicht einmal angedeutet. Der konservative „Washington Star" unterstreicht diese Auffassung und sagt, wenn in Deutschland der Eindruck vorherrscht, daß die Aufstellung von Dawes als Bewerber auch die Gutheißung des Entschädigungsplanes bedeutet, so sei das natürlich falsch. Die Aufstellung bedeute nichts dergleichen. Deutschland laufe Gefahr, den Demokraten und Lafollette vor den Kopf zu stoßen, wenn es alle Hoffnungen auf Dawes setze. Dawes sei nur ein Beriegenheitskandidat, auf den man gekommen sei, weil andere entweder verzichtet hätten oder von einer Seite abgelehnt worden seien.

Rußland und die Türkei

In einer Rede auf einer Gelehrtenversammlung widerlegte Trotzki kategorisch, die in der ausländischen Presse verbreiteten Falschmeldungen über eine angeblich von ihm in Podolsk gehaltene Rede, in der er sich über die Notwendigkeit der Einnahme Bessarabiens ausgesprochen haben sollte, das der erste Schritt zur Einnahme Konstantinopels und der türkischen Meerenge sein sollte. Trotzki wies darauf hin, daß er in diesem Jahre nirgends eine derartige Rede gehalten habe. Die Einnahme der türkischen Meerenge widerspreche grundsätzlich der Politik der Sowjetregierung und dies umsomehr, da Rußland der Türkei bei der Befreiung Konstantinopels und der Verwirklichung ihrer Selbstbestimmung behilflich gewesen sei.

Deutsches Reich

Aus dem Reichskabinett

[·] **Berlin**, 16. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Heute nachmittag 4 Uhr findet ein Kabinettsrat statt, auf dessen Tagesordnung in erster Linie die Beratung der Ausreisesperre steht, die in der vorigen Woche infolge der Eisenbahner- und der Micumverhandlungen abgesetzt worden war.

Erhöhung der Militärrente

Im Zusammenhang mit der Aenderung der Beamtenbezüge ist an die Stelle der bisher geltenden Erhöhung der Militärrenten um 24 Prozent mit Wirkung vom 1. Juni ab eine Erhöhung der Renten um 40 Prozent getreten. Da die Versorgungsämter bei der Zahlung der Renten für Juni nur eine Rentenerhöhung um 24 Prozent berücksichtigen konnten, wird die Nachzahlung der restlichen 16 Prozent mit der Rentenzahlung für Juli (Ende Juni) verbunden. Die Versorgungsämter legen demzufolge der Julizahlung eine Rentenerhöhung um 40 Prozent plus 16 Prozent gleich 56 Prozent zugrunde. Bei der Zusatzrente werden die Fürsorgestellen die Erhöhung um 40 Prozent bereits bei der Junizahlung (Mitte Juni) berücksichtigen.

*

Förderung des Kleinwohnungsbaues

Zur Gewährung von Zwischenkrediten bei der Herstellung von Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung sind, wie der preußische Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden ausführt, in beschränktem Umfange staatliche Mittel bereitgestellt worden. Die Verwaltung dieser Mittel und die Gewährung der Zwischenkredite wird, wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, durch die preußische Landespfandbriefanstalt in Berlin, Schützenstraße 26, erfolgen.

Badische Politik

Haushaltsausschuß und Eisenbahnerlöhne

Der Haushaltsausschuß des Landtages hat sich mit der Eingabe des Deutschen Eisenbahnerverbandes (Bezirk Baden) über die Entlohnung der Reichsbahnarbeiter und mit einem sozialdemokratischen Antrag befaßt, wonach die badische Regierung bei der Reichsregierung mit allen Mitteln dahin vorstellig werden soll daß eine sofortige gerechte und sozial gestaltete Beamtenbesoldung vorgenommen wird und daß die Löhne der Reichsarbeiter neu geregelt werden und eine gerechte Ortsklassen- und Ortsklasseneinteilung erfolgt.

Berichterstatter hierüber war Abg. Seubert (Zentr.), der den Antrag stellte, die Eingabe und den Antrag der Regierung empfehlend zu überweisen. In der Aussprache wurde von Zentrumsseite dem sozialdemokratischen Antrag zugestimmt und von dem sozialdemokratischen Redner wurde auf die große Erbitterung und Mißstimmung in den Kreisen der Eisenbahn- wie der gesamten Staatsarbeiter und Beamten hingewiesen. Die Löhne der Staats- und Eisenbahnarbeiter seien einfach unhaltbar.

Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß gegen Sachsen wegen seiner Besoldungsregelung Einspruch mit Bezug auf das Sperrgesetz erhoben worden sei und daß unter die gleichen Voraussetzungen auch die in Baden vorgesehenen Vorschußzahlungen fallen würden. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag einstimmig angenommen; die Vertreter des Landbundes enthielten sich der Abstimmung.

Ein weiterer Ruge-Prozeß

Am Freitag stand der ehemalige Privatdozent Dr. Ruge ein zweitesmal wegen Beleidigung vor den Schranken des Heidelberger Gerichts. Ruge wird beschuldigt, im Jahre 1922 ein Flugblatt an Dr. Kaufmann, „Abteilung Jugendschutz" nach dem Bezirksamt geschickt, ferner den inzwischen verstorbenen Geheimrat Jolly in einem Schreiben beleidigt und den Minister Remmele in einer Eingabe an das Ministerium beschimpft zu haben. Ruge setzte in fast dreistündigen Ausführungen die politischen Verhältnisse seiner Beweggründe auseinander. Er habe in Notwehr gehandelt gegen ein System der Erdrosselung. Die Schärfe der Abwehr habe in einem richtigen Verhältnis zum Angriff gestanden. Die Juden hätten sehr wohl empfunden, daß er sie machtvoll bekämpfe und hätten durch den Verein zur Abwehr des Antisemitismus Flugblätter verteilt; in denen Ruge, Mörder, Schwein und anderes mehr genannt worden sei. Minister Remmele hätte nur ein geringes Maß von Verantwortungsgefühl und Pflichttreue bewiesen. Ein Zeuge sagte aus, daß auch Ruges Frau durch die Verfolgungen außerordentlich gelitten habe, daß Ruge zur Abwehr moralisch berechtigt gewesen sei und aus ehrlicher Ueberzeugung gehandelt habe.

Der Staatsanwalt führte aus, für die Beurteilung des Falles kommt nur in Betracht, ob Ruge das Maß des Erlaubten überschritten habe. Er habe es getan, sich in der Wahl der Mittel vergriffen und die Abwehr überschritten. Das Gericht verurteilte Ruge zu einer Geldstrafe von 500 Mark und Tragen der Kosten. Die infrage stehenden Schriftsätze seien ungewöhnlich beleidigend, gleichwohl habe das Gericht unter Würdigung der Persönlichkeit Ruges, der Idealist und Fanatiker sei, und jedes Maß der richtigen Einschränkung seiner Beleidigung verloren habe die Wahrung berechtigter Interessen als mildernde Umstände zugebilligt.

Letzte Meldungen

Zum Berliner Eisenbahnunglück

[·] **Berlin**, 16. Juni. (Von uns. Berliner Büro.) Heute findet in der Berliner Eisenbahndirektion eine Besprechung aller in Frage kommenden Instanzen über die Schuldfrage des Eisenbahnunglücks in der Nähe des Potsdamer Fernbahnhofes statt. Sachverständige, Eisenbahnfachleute und Konstruktionstechniker wollen dann neue Abwehrmaßnahmen gegen derlei technische Versager ersinnen und ihre Einführung in die Betriebe beschließen.

Wie nunmehr feststeht, sind bei der Eisenbahnkatastrophe drei Todesopfer zu verzeichnen. Es schweben von den Schwerverletzten noch sechs in Lebensgefahr.

Dr. Luther über die Wirtschaftslage

Reichsfinanzminister Dr. Luther sprach gestern auf der Tagung des niedersächsischen Wirtschaftsverbandes in Hameln. Er warnte vor allzugroßem Optimismus in der Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage. Nur Arbeitsanspannung könne uns Linderung verschaffen. An der Steuerpolitik könne zur Zeit nichts geändert werden, dagegen müsse unbedingt eine allgemeine Preissenkung eintreten.

Köln, 16. Juni. Der Berichterstatter der „Times" in München, Baker, wurde am Samstag in einem hiesigen Hotel, wo er während seines Besuches in Köln weilte, erschossen aufgefunden. Baker war in den Jahren 1920/22 bei der hiesigen „Cologne Volkszeitung" redaktionell tätig und ging von hier nach München. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

[·] **Berlin**, 16. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Der „B. Z." wird aus Glogau gedrahtet: In der vergangenen Nacht hat sich im hiesigen Gerichtsgefängnis der wegen zahlreicher Morde und ungeheuerlicher schwerer Einbruchsdiebstähle in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Eduard Scheibner aus Berlin in seiner Zelle erhängt.

* **Berlin**, 16. Juni. Wie wir hören, ist der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr v. Maltzahn, seit einigen Tagen an Lungenentzündung erkrankt. Seine Vertretung hat der Ministerialdirektor v. Schubert übernommen.

* **Berlin**, 16. Juni. Die Mordtat in Lüsse bei Potsdam, wo die 23jährige Bäuerin Kühne und ihre 53jährige Mutter angeblich von Pferdedieben ermordet worden sind, ist durch ein Geständnis des Ehemanns, der nach seinen Aussagen selbst von den Pferdedieben verwundet worden sein soll, aufgeklärt worden. Er gestand, die Mordtat selbst verübt zu haben, um sich den uneingeschränkten Besitz des Bauernguts zu sichern.

Genf, 16. Juni. Der Vizepräsident des Internationalen Komitees für das Rote Kreuz, Dr. Ferriere, ist gestorben.

Genf, 16. Juni. Im Anschluß an die Besichtigung des internationalen Arbeitsamts hat Reichsminister Brauns vor seiner Abreise auch dem Generalsekretär des Völkerbundes einen Höflichkeitsbesuch abgestattet.

Braunschweig, 16. Juni. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich, wie die „Braunschw. Landesztg." meldet, in der Nähe von Braunschweig, bei dem der Kaufmann Thiel aus Wolfenbüttel, der Inhaber des Kraftwagens, tödlich verunglückte. Der Unfall entstand infolge Ausweichens vor einem Radfahrer, wobei der Kraftwagen gegen einen Baum geschleudert wurde.

London, 16. Juni. Die vier Gewerkschaften, deren bei den elektrischen Bahnen tätige Mitglieder noch im Ausstand waren, haben gestern abend beschlossen, am Montag abend die Arbeit wieder aufzunehmen.

* **Riga**, 16. Juni. Wie die Presse berichtet, wird ein amerikanisches Schlachtschiffgeschwader, das sich gegenwärtig in den englischen Häfen aufhält, im Juli nach einem Besuch der skandinavischen Häfen voraussichtlich auch die Häfen der Randstaaten anlaufen.

Die verhexte Stadt

Eine heitere Spitzbubengeschichte von **Karl Ettlinger**

Copyright 1923 by Georg Müller Verlag A.-G., München

35) (Nachdruck verboten).

Die Cantelli hatte sich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, den hellen Sommeranzug, den Ingenieur Martin in seinem Kleiderschrank hinterlassen hatte, anzuziehen. Erst auf das heuchlerische Zureden einer eigens dazu angelernten Gefängniswärterin, gerade diese Maskerade werde ihre Schuldlosigkeit klarstellen, hatte sie sich unter Tränen dazu verstanden.

Sie sah in Männerkleidung einfach unmöglich aus; es war völlig ausgeschlossen, daß sie sich in dieser Vermummung auf der Straße hatte sehen lassen können.

Die Garderobefrau lachte denn auch hell hinaus, als man ihr die also hergerichtete Adele Cantelli mit der Frage gegenüberstellte, ob dies der Herr sei, der ihr den Hund Aiax zur Aufbewahrung übergeben habe.

Dann aber schimpfte sie, es sei ein Unfug, sie wegen solcher Narrenspossen auf die Polizei zu bestellen, und sie verlangte zwanzig Mark für den entgangenen Vormittagsverdienst.

Funke erkannte die gute Frau, die nach ihrem Morphiumrausch so sanft und ängstlich gewesen war, nicht wieder. Das war ja eine Furie! Sie trat hervorragend patzig, geradezu aufrührerisch auf: ihr Mann, der Chorist, hatte sie aufgehetzt. Sie kam gerade vom Rechtsanwalt, den sie beauftragt hatte, die Direktion des Kurtheaters auf Zahlung einer lebenslänglichen Rente zu verklagen; sie behaupte nämlich, seit jener im Dienste erlittenen Betäubung an seltsamen Zuständen zu leiden, und sie hatte unter Anleitung ihres Mannes bereits ausgezeichnet Nervenzucken und Ohnmächtigwerden gelernt.

Sie sagte Funke ins Gesicht, er sei an dem Ruin ihrer Gesundheit schuld, weil er sie damals trotz der Mahnung des Arztes unmittelbar nach dem Erwachen vernommen habe. Und wie grob er sie dabei angefahren habe! Den Tod hätte sie davon haben können.

Und sie stimmte mit der Cantelli um die Wette ein Tränenduett an.

Der Assessor wünschte sich und ganz Breckendorf zu allen Teufeln. War ihm denn die ganze Welt aufsässig? — Der Bürgermeister war sein geschworener Feind, der Polizeipräsident machte ihm alle Rosenlänge die heftigsten Vorwürfe, der Kurdirektor beschuldigte ihn, den Kurort um seinen Ruf zu bringen, die Einwohner machten ihn für ihre leerstehenden Zimmer verantwortlich, der Theaterdirektor nannte ihn den Mörder der Saison, die Kurgäste schimpften über ihn wegen der Bahnhofkontrolle, der Besitzer des Orpheums hatte mit einer öffentlichen Protestversammlung der Artisten gegen die Verhaftung seines Stars gedroht, ja sogar das zahme „Breckendorfer Tageblatt" hatte sich kürzlich, wenn auch an versteckter Stelle, eine boshafte Anspielung gegen ihn erlaubt, — und nun sollte er auch noch die Nervenzuckungen dieser Garderobemamsell auf dem Gewissen haben?

„Ich quittiere meinen Dienst!" nahm er sich fest vor. „Die Entlarvung der Cantelli ist meine letzte Tat als Leiter der Kriminalabteilung und zugleich ein glänzender Abgang. Lieber Steine klopfen, als Hüter der öffentlichen Ordnung zu sein! Ich hab's satt, bis oben hin satt!"

Einstweilen aber hatte er noch sein Amt auszuüben und mit den übrigen Würdenträgern die Lage des Maharadschas zu zieren.

Das Neueste war, daß die Cantelli in den Hungerstreik getreten war, jede Nahrungsaufnahme verweigerte, um „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" ihre Enthaftung zu erzwingen.

Auch gut! Mochte sie krepieren, wenn sie's nicht anders wollte! Freilassen würde er sie unter keinen Umständen.

Wenn sie aber trotz aller Indizien unschuldig war?

Es waren da immerhin einige Punkte, die ihm nicht ins Konzept paßten. So behauptete Bohnkraut, in dem Tagebuch hätte gestanden, sie sei geborene Italienerin. Die Cantelli aber war eine gute Deutsche, die Tochter des Schneidermeisters Xaver Dotzert aus Alling bei Regensburg. Daran war nicht zu zweifeln.

O dieser Bohnkraut! Das war auch so ein Unhold in Menschengestalt, der einem das Leben schwer machen konnte! Da unten lief er zwischen dem Publikum umher, die unvermeidliche Shagpfeife im Schnabel, und ließ sichs wohl sein. Wenn nur der Dampfer untergegangen wäre, auf dem dieser Unglücksrabe europawärts schwamm!

*

Die Schauflüge waren vorüber, die Menge drängte zu der großen Restaurationshalle, auf deren Podium die Preisverteilung vor sich gehen sollte.

Die Meinungen über den Verlauf des Fliegens waren sehr geteilt; die meisten Zuschauer hatten sich mehr erwartet. Was sie aber eigentlich erwartet hatten, konnten sie nicht angeben. „Ich gehe!" sagte der Maharadscha. „Es war sehr schön!"

„Gott sei Dank", dachte der Bürgermeister, „der Anblick der Sturzflüge hat ihm den Appetit zum Spazierenflattern verdorben."

Bevor aber der Fürst die Loge verlassen konnte, nahte sich ihm der Kurdirektor, machte ihm eine demütige Verbeugung und flüsterte:

„Gestatten Hoheit, daß ich Hoheit das Ergebnis des heutigen Festes mitteilen darf. Es sind an Eintrittsgeldern neunhundertsechshundertvierzig Mark eingegangen, von denen die Hälfte zur Linderung der Hungersnot in Eurer Hoheit sonniger Heimat bestimmt ist. Ich bitte Eure Hoheit unterthänigst, diese Schatulle, in der sich viertausendachthundertzwanzig Mark in Goldstücken befinden, huldvoll entgegennehmen zu wollen und darin zugleich ein Zeichen der Liebe und Verehrung erblicken zu wollen, die Eure Hoheit sich in unserer aller Herzen in so überreichem Maße zu erwerben verstanden haben."

Der Fürst nahm die Schatulle und gab sie einem der beiden Diener zur Aufbewahrung.

„Ich danke meinen lieben Breckendorfern!" sagte er.

Er erhob sich, richtete noch einmal an den Bürgermeister das Wort: „Ich hoffe, die Herren morgen vor meiner Abreise im Hotel zum Frühstück zu begrüßen," und schritt würdevoll von dannen. Ehrerbietig machten die Menschen ihm Platz.

„Fünf ganze Worte des Dankes!" brummte mißmutig der Kurdirektor. „Und dafür macht man sich eine solche Arbeit! Die Hoheiten tun sich leicht."

„Lassen Sie sich nur keine grauen Haare wachsen!" spottete Funke boshaft. „Sie kriegen schon morgen früh ihren indischen Orden!"

Diese Bemerkung ärgerte den Polizeipräsidenten, der nicht minder Anspruch auf eine indische Auszeichnung zu haben glaubte. „Sie gewöhnen sich eine merkwürdige Art an, von erlauchten Persönlichkeiten zu sprechen, Herr Assessor! Ein gutes Beispiel ist es gerade nicht, das Sie der Bevölkerung damit geben!"

Der Bürgermeister grinste.

„Das kommt wohl davon," schürte er, „wenn man von Amtswegen die Splitter in den Augen seiner Nächsten sehen muß."

„Manchmal sind es schon ganze Holzinger!" parierte der Assessor. „Oder wenigstens Betigestelle!"

„Wollen wir nicht lieber zur Preisverteilung gehen?" schlug der Stadtkommandant vor. „Ich glaube, es ist unsere Pflicht, anwesend zu sein."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Das Weinsteuergesetz

Das Weinsteuergesetz vom 26. Juli 1918 sollte am 1. Juli 1923 ablaufen, ist jedoch bis Ende des Jahres 1924 verlängert worden. Es haben darum schon Ende 1922 die Vorarbeiten für die Neufassung des Gesetzes begonnen. Der Weinbeirat hat in seiner Sitzung im Dezember 1922 in Würzburg einstimmig den Standpunkt vertreten, daß bei der gegenwärtigen Notlage des Reiches ein Antrag auf Herabsetzung der Weinsteuer aussichtslos ist und daher nicht gestellt werden soll, er hat aber sehr scharf betont, daß der Wein eine Belastung nicht tragen kann. Im übrigen wurde vom Weinbau wie vom Weinhandel eine Reihe von Abänderungen im alten Gesetz beantragt, die im Großen und Ganzen übereinstimmen. Einige wenige haben bei der letzten Verlängerung des alten Weinsteuergesetzes bis Ende 1924 Berücksichtigung gefunden. Das Bestreben des deutschen Weinbaues und deutschen Weinhandels ist darum derart gerichtet, bei der Neufassung des Gesetzes auch die übrigen Verbesserungen durchzubringen. Die Forderungen des Deutschen Weinbauverbandes gehen, wie der Generalsekretär Dr. Fabrschon in der letzten Verbandssitzung ausführte, dahin, daß vor allem auch eine Ermäßigung der Weinsteuer eintreten muß. Denn nachdem trotz des Einspruchs des Deutschen Weinbauverbandes die Gemeindegetränkesteuer eingeführt wurde, ist die steuerliche Gesamtbelastung des Weines nicht mehr tragbar, besonders nicht bei der heutigen schwierigen Lage von Weinbau und Weinhandel. Bezüglich der Gemeindegetränkesteuer sind die Ansichten im Weinbau und Weinhandel auseinander gegangen. Der Weinhandel wollte anstelle der Gemeindegetränkesteuer lieber eine mäßige Erhöhung der Reichsweinsteuer, während im Weinbau die Mehrheit die Gemeindegetränkesteuer vorzog, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß sich eine weitere steuerliche Belastung des Weines überhaupt nicht vermeiden lasse. Es kam die Gemeindegetränkesteuer, aber niemand wird behaupten wollen, daß die dadurch geschaffenen Zustände ideal oder auch nur haltbar wären. Die Gemeindegetränkesteuer in dieser Form muß sobald wie möglich verschwinden. Das Schankstättengesetz mit den für den Deutschen Weinbauverband undiskutablen Gemeindebestimmungsrecht war verschiedene Male nahe daran, Wirklichkeit zu werden. Die Gefahr konnte bis jetzt aber stets abgewendet werden. Der Deutsche Weinbauverband steht auf dem Standpunkt, daß es künftig vieler Vorsicht bedarf, damit das Gesetz nicht mit den in ihm steckenden Giftzähnen in Kraft tritt, da die Wasser-Fanatiker, trotz der üblen Erfahrungen in anderen Ländern, sehr rührig sind.

Ausbau der Murgtalbahn

× **Karlsruhe**, 13. Juni. Zwecks Erörterung der Möglichkeit und Notwendigkeit des Ausbaues der Murgtalbahn hat der Verkehrsverein Karlsruhe an alle Interessenten für Freitag, 20. Juni, nachmittags 1 Uhr, zu einer großen öffentlichen Kundgebung in den Saal des Kurtheaters in Freudenstadt eine Einladung gerichtet. Obwohl seit Jahren und Jahrzehnten an der Ausfüllung des bis heute unausgebaut gebliebenen Mittelstückes der Murgtalbahn zwischen Raumünzach und Kloster Reichenbach gearbeitet wird, wollen die Arbeiten nicht vorwärts kommen und wenn nicht alle Zeichen trügen, werden sie über kurz oder lang eingestellt. Um dieses zu verhüten, sollen alle Verkehrsinteressenten Südwestdeutschlands aufgerufen und den zuständigen Reichs- und Landesstellen von neuem die Dringlichkeit des Ausbaues der Murgtalbahn nahegelegt werden.

Städtische Nachrichten

Stellungnahme gegen die Straßenbahnfahrpreise

Eine berechtigte Eingabe

Der christlich-nationale Deutsche Gewerkschaftsbund, Bezirksausschuß Mannheim, hat an den Stadtrat durch eine begründete Eingabe das Ersuchen gerichtet, die Straßenbahnfahrpreise endlich den Friedenspreisen anzunähern, den Verkehr, insbesondere nach den Vororten, zu verbessern und bei der Straßenbahnverwaltung dahin zu wirken, daß ein gerechtes Verhältnis zwischen der Kopfzahl der im Verwaltungsdienst einerseits und im Fahrdienst andererseits beschäftigten Beamtenschaft herbeigeführt wird. In der Eingabe wird der Nachweis geliefert, daß in der Vorkriegszeit die Arbeiterschaft infolge der damals bestandenen Arbeiterwochenfahrscheinheften die kürzeste Straßenbahnstrecke (drei Teilstrecken) um 5 Pfennig abfahren konnte, während diese Arbeiter heute zur Abfahrung derselben Strecke bei Verwendung der Bündelfahrscheinhefte 15 Pfennig, also ein Mehr von 200 Prozent ausgeben müssen. Wenn bei Benützung der Straßenbahn für größere Strecken der Unterschied sich auch entsprechend vermindert, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der Arbeiterverkehr auf der Mannheimer Straßenbahn heute noch mehr als 100 Prozent teurer ist als im Frieden. Im allgemeinen dürfte heute noch ein Ueberpreis von 60 bis 70 Prozent gegenüber den Friedenspreisen bei der Mannheimer Straßenbahn gefordert werden.

Ein solcher Zustand ist für die weitesten Schichten der Mannheimer Bevölkerung untragbar. Das Einkommen der Arbeiter und Angestellten bewegt sich im allgemeinen erheblich unter dem Friedenseinkommen. Die Städte müssen dahin kommen, ihre Tarife im allgemeinen auf die Friedenshöhe zurückzubringen. Der Straßenbahnfahrpreis in Mannheim ist erheblich höher als in anderen Städten ähnlicher Größe. Zahlreiche vergleichbare Städte sind längst zu dem 10 Pfennig-Tarif zurückgekehrt, während Mannheim mit einer bewundernswerten Festigkeit an dem 20 Pfennig-Tarif für Einzelfahrten festhält. Zu sehr hat sich auch hier der verwerfliche Grundsatz eingebürgert „Wenig Umsatz, reichlicher Verdienst", anstatt des Grundsatzes des ehrlichen Kaufmannes „Durch großen Umsatz einen auskömmlichen Verdienst" zu erzielen. Auch die Straßenbahn in Mannheim muß sich wieder bewußt werden, daß sie ein Verkehrsinstitut darstellt, das der Allgemeinheit zu dienen hat und daher sich frei machen muß von der Idee, daß wenig Fahrgäste mit einer hohen Beförderungsgebühr dasselbe einbringen, als viele Fahrgäste mit niedriger Beförderungsgebühr.

Die Herabsetzung der Fahrpreise und die Verbesserung der Verkehrsmöglichkeit durch dichtere Wagenführung und Inbetriebsetzung stillgelegter Strecken würden zweifellos eine starke Vermehrung der Fahrgäste im Gefolge haben und auf diese Weise zu einem erheblichen Teile die durch Verbilligung der Fahrpreise entstandenen Ausfälle ersetzen. Zweifellos würde dadurch eine Verbesserung der Verkehrssicherheit erreicht, weil viele Fahrräder in den belebtesten Straßen der Stadt bei Herabsetzung des Fahrpreises verschwinden würden. Ein für die Rentabilität der Straßenbahn verhängnisvoller Mißstand ist darin zu suchen, daß das Fahrpersonal gegenüber der Vorkriegszeit lt. städtischem Voranschlag um 14 Personen vermindert wurde, während gleichzeitig das Verwaltungspersonal um 45 Köpfe zugenommen hat. Wenn wir zu einer wirtschaftlichen Gesundung kommen wollen, dann muß in der Wirtschaft in genau umgekehrter Richtung verfahren werden.

Hoffentlich entspricht die Stadtverwaltung den durchaus berechtigten und im Interesse der Allgemeinheit liegenden Wünschen des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Kommunistische Demonstration

Von der Polizeidirektion Mannheim wird uns mitgeteilt:

Der Unterbezirk Mannheim der Kommunistischen Partei hatte zu einer Kundgebung „Für die revolutionären Kämpfer" auf den Friedhof in Mannheim für Sonntag vormittags 10 Uhr vor dem Krematorium aufgerufen und aufgefordert, „für einen Massenbesuch zu sorgen und die Kundgebung zu einem wuchtigen Bekenntnis für die Revolution zu gestalten". Sich mit der Behörde wegen dieser Veranstaltung ins Benehmen zu setzen, hielt man nicht für notwendig. Die Polizei ließ Freitags der Kommunistischen Partei eröffnen, daß die geplante Veranstaltung nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen unzulässig sei und nicht geduldet werde. Trotz dieser Warnung wurden Flugblätter gedruckt, in denen zur Kundgebung aufgefordert wurde. Etwa 8 bis 9 Kilo dieser Flugblätter wurden von der Polizei beschlagnahmt. Samstag früh wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Ritter persönlich bei der Polizeidirektion vorstellig, woselbst ihm eröffnet wurde, daß die Veranstaltung nicht geduldet werde. Das Ministerium des Innern, das von Ritter telephonisch ersucht wurde, die Veranstaltung zu genehmigen, lehnte eine Ausnahmebewilligung ab. Als dies dem Abgeordneten Ritter am Samstag nachmittag von der Polizei eröffnet wurde, erklärte er, „die Sache ginge ihn nichts an". Das Verbot wurde noch in der Samstagabendpresse veröffentlicht.

Dessenungeachtet und unter Mißachtung der Mitteilung der in den Anmarschwegen zum Friedhof streifenden Polizeibeamten an die Teilnehmer, daß die Kundgebung verboten sei, fanden sich gegen 10½ Uhr etwa 200 Personen vor dem Krematorium ein, in der Absicht, zu demonstrieren. Teilweise verhielt man sich abwartend in den Wegen des Friedhofes. Da deutlich zu erkennen war, daß die Demonstrationen trotz Warnung und Verbot stattfinden sollte, wurde Polizei zur Auflösung der Versammlung eingesetzt. Sie fand keinen Widerstand. Nach einiger Zeit sammelten sich nochmals an die 100 Personen vor dem Krematorium an, welche sich erst zerstreuten, als die Polizei abermals heranrückte. Der Vorgang zeigt mit aller Deutlichkeit, daß es den Kommunisten nicht in erster Linie um eine Gedenkfeier für die Revolutionskämpfer, sondern um eine Provokation der Polizei zu tun war. Dieser Umstand wird bei der strafrechtlichen Würdigung der Vorgänge zu berücksichtigen sein.

Mehr Zucht bei der Jugend

Ein Erleben, das mir lange nachklang und mit in den Alltag ging, bewegte mir tief die Seele: Eine liebeerfüllte, opferfreudige Mutter erschloß mir die Tiefe ihres Leides: Ihr Einziger, ein begabtes Menschenkind, hatte sich aus innerer Neigung den Lehrerberuf erwählt. Ein gemütstiefer Mensch, ganz die Mutter, mit bildhübschen offenem Gesichte. Der Krieg kam und rief auch ihn hinaus. Was solch' ein liebendes Mutterherz durchkämpft an Sorgen und Bangen. . . Er wurde schwerverwundet. Als er ins Heimatlazarett kam, erschrack die Mutter: Ein Granatsplitter hatte dem Sohn die eine Gesichtshälfte jäh zerrissen und die ebenmäßige Linienführung seines Gesichtes zerstört. Aber die guten, blauen Augen lachten und strahlten noch wie in den einstigen Zeiten.

Aber der Dornenweg begann in der Schule — auf der Straße. Die vom Denken und Danken unbeschwerte und unbelehrte Jugend nahm die Sache als Gelegenheit zum Spott und Hohn und belegte den armen Kriegsinvaliden mit schauderhaften Namen und zeigten dem bedauernswerten Manne ihren Spott. Kaum auf andere Stelle versetzt, kam der Kampf aufs neue und erst bis die Jugend, die er in der Klasse hatte, sah, welch' ein goldenes liebeerfülltes Herz in dem geliebten Lehrer klopfte, streckte sie die Waffen ihres Spottes — aber nur dieser kleine Bruchteil! Was für ein Leid für eine deutsche Mutter, den Sohn durch seine Tapferkeit und Pflichttreue dem Hohn und Spott einer verständnislosen Jugend ausgesetzt zu sehen — schuldlos leiden zu müssen — ohne zu klagen. Solche arme Dulder können nicht klagen — aber wir Frauen sind in diesem Falle berufen, anzuklagen und die ernste dringende Mahnung an alle Eltern, Erzieher und Schulleitungen zu richten: lehrt und belehrt und öffnet der Jugend einen Blick in das Los verkrüppelter und durch Unglück und Krieg entstellter Menschenkinder — lehrt sie Achtung vor diesem Leid, vor solchem Schicksal und — straft jedes Spottwort in dieser Richtung gerufen — nachdrücklichst und einprägsam.

Mehr Zucht — wünsche man ferner der Jugend, wenn man sieht und beobachtet, wie so oft auf harmlose Radler oder Motorfahrer und Autolenker mit Steinen geworfen wird — aus reinem Uebermut und Leichtsinn! Solche Unarten gehören nachdrücklichst geahndet. Es wäre ein Verdienst von Seiten der Schulleitungen, einmal auf diese Dinge belehrend und mahnend hinzuweisen — denn wohin kommen wir, wenn in der Jugend die Freude an Spott und Hohn, am Zerstören, am Schaden zufügen wächst? An alle Eltern und Erzieher muß immer wieder die Mahnung ergehen: Uebt mehr Zucht an den anvertrauten Kindern, denn es ist nötig und im Interesse unseres Landes, unserer Jugend!

Elisab. W. Trippmacher, Ladenburg a. Neckar.

ep. **Die evangelischen Kirchensteuern.** In zahlreichen Gemeinden des Landes hat die Anforderung der Evang. Kirchensteuern für 1924 eingesetzt. Die in mehreren Terminen zu leistende Steuer muß leider gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Erhöhung erfahren. Während die zu Anfang dieses Jahres erhobene Steuer für 1923, deren Anforderung sich wegen der Inflation ungewöhnlich verzögert hatte, nur auf Deckung des Bedarfs für etwa 4 Monate eingestellt war, muß die Steuer für 1924 die Erzielung eines ganzen Jahresbedarfs ins Auge fassen. Die großen Verluste an Vermögenssubstanz, die auch die evang. Landeskirche im Inflationsjahr 1923 zu erleiden hatte, haben die früheren Reserven aufgezehrt; die Erträge des Liegenschaftsvermögens sind durch die steuerliche Belastung stark eingeschränkt. Dabei sind die Aufgaben der Kirche in der heutigen Notzeit noch in mancher Beziehung gewachsen. Bei der ernsten Lage, in der sich die Kirche noch immer befindet, muß und wird sich der Opfersinn der Gemeindeglieder, der schon manche Not zu überwinden half, erneut bewähren, um über die jetzige schwere Zeit hinwegzuhelfen.

* **Die Kosten von Auslandsreisen.** Ueber die Kosten von Reisen im Ausland findet man interessante Angaben in Grundsätzen für Dienstreisen von Beamten der Reichsbahn, die jetzt eingeführt worden sind. Man hat die Länder in fünf Gruppen eingeteilt. Als billigste gelten Estland, das Memelgebiet, Litauen, Rumänien, Jugoslawien und Portugal. Das Tagegeld geht hier in den Beamtenstufen I bis IV von 6 bis 14 Mark. Zur zweiten Gruppe gehören Lettland, Polen, die Tschechoslowakei, Deutschösterreich, Ungarn, Bulgarien, Griechenland, Italien, Frankreich mit Ausnahme von Paris, Belgien mit Ausnahme von Brüssel, Norwegen und Danzig. Das Tagegeld beträgt 9 bis 18 Mark. Zur dritten Gruppe rechnen Rußland, Dänemark, Holland, die Schweiz und Spanien mit einem Satz von 12 bis 23 Mark. Schweden bildet eine Gruppe für sich mit 18 bis 35 Mark. Die teuerste Gruppe bilden die Vereinigten Staaten und England mit einem Tagegeld von 22 bis 40 Mark. Bei Dienstreisen nach Paris wird ein Tagegeld von 40 bis 60 Franken, in Brüssel von 50 bis 75 Franken gewährt.

* **Lastwagen-Verkehr im besetzten Gebiet.** Laut Verfügung der Zollbehörde in Saarbrücken werden künftighin für fremde Lastwagen, die in das Saargebiet kommen, an den Grenzübergängen nur noch Acquit-a-Caution für eine Reise ausgestellt. Für Lastwagen, die leer in das Saargebiet einfahren, um auf der Rückfahrt Ladung mitzunehmen, ist besondere Erlaubnis bei der Zolldirektion in Saarbrücken zu erwirken. Dieselbe Verfügung ist auch durch die interalliierte Zollbehörde erlassen worden. Auch an diesen Grenzübergängen werden nur noch Permis de Circulation ausgestellt für die Dauer von drei Tagen. Fremde Lastwagen dürfen im besetzten Gebiet nur noch auf der Hin- oder Rückfahrt Ladung mitführen. Transporte wie bisher, daß man auf der Hin- und Rückfahrt Waren führen kann, werden dadurch hinfällig. Durch diese Verfügung soll vermieden werden, daß Lastwagen in das Saargebiet bezw. besetztes Gebiet zeitweise eingeführt werden, ohne den Zoll zu bezahlen. Für Personenwagen ist keine Aenderung eingetreten.

* **Auf dem Wege zum Stenographie-Einheitssystem.** Nachdem die Hauptversammlung der Reichsbahn von allen neueintretenden Kanzleikräften wie von den im Bürodienst verwendeten Beamten die Beherrschung der Gabelsbergerschen Kurzschrift als einheitliches System mit mindestens 100 Silben verlangt hat, hat das Reichswehrministerium verfügt, daß bei allen Truppenteilen Gelegenheit gegeben werden soll, dieses System zu lernen. Es ist anzunehmen, daß sich das Reichswehrministerium dem Vorgehen der Reichsbahn anschließt, die, wie berichtet, von der Schule Stolze-Schrey ersucht worden ist, die erlassene Verfügung vorläufig nicht in Kraft treten zu lassen, weil Stolze-Schrey das Hauptsystem in Norddeutschland ist.

Die Goethe-Versammlung in Weimar

(Von unserem Sonderberichterstatter).

Weimar, 14. Juni 1924.

Alljährlich in der Woche nach Pfingsten, wenn der sprossende Frühling in den prangenden Sommer übergeht, versammelt sich die Goethegesellschaft zu ihrer Jahrestagung in Weimar. Für viele Mitglieder der Gesellschaft bedeutet Weimar heute schon ein Stück Leben: sind sie doch seit zwanzig, dreißig und mehr Jahren hierher gepilgert, um ihr Bekenntnis zu Goethe immer von neuem zu bekräftigen. Hier näherten sich die Herzen einander, hier gründete sich mancher Freundschaftsbund, der weiter wuchs unter Goethes Segen. Allerdings hat sich manches geändert in Weimar. Stürme sind hinweggegangen über Stadt und Land, und haben ihre Spuren hinterlassen. Davon war mehrfach auf der Tagung die Rede.

Um die Goethe-Versammlung zu einem wahrhaften Goethe-Fest zu gestalten, verteilt man jetzt das Programm auf zwei Tage. Der eine gehört dem geschäftlichen Teil, der zweite der eigentlichen Festversammlung. Es ist aber ein erfreuliches Zeichen für den Geist der Gesellschaft, daß festliche Stimmung auch schon über dem geschäftlichen Teile liegt.

Der Vorsitzende Prof. Dr. G. Roethe eröffnete sie am 13. Juni mit einer Begrüßungsansprache, die bedeutend durch die Form und Inhalt und die rhetorische Schwungkraft des Redners war. Roethe erinnerte daran, daß dieses Jahr 1924 ein Jubiläumsjahr des deutschen Geistes ist, denn wir feierten den 200. Geburtstag Kants und werden den 200. Geburtstag Klopstocks feiern. Beider Männer Beziehungen zu Goethe zeigte Roethe auf; Klopstocks Naturempfinden und seine Sprache wirken in Werther ebenso wie noch im zweiten Teile Faust. In diesem Jahr werden wir aber auch den 175. Geburtstag Goethes begehen. Und Roethe verkündete, daß zu dieser Feier die Goethe-Gesellschaft in diesem Jahr einen zweiten Goethetag veranstalten und ihre Getreuen zum 28. August noch einmal nach Weimar berufen wird.

Dann erhob sich die Rede zu schwerer Anklage gegen die Stellen in Sachsen-Weimar, die für die Erhaltung und den Schutz der Kulturstätten zu sorgen haben. Die Fürstengruft konnte nicht vor der Beraubung durch fluchwürdige Verbrecherhände geschützt werden. Ein Teil der Schloßanlagen von Belvedere, nämlich das Kavalierhaus, wurde in eine Polizeikaserne umgewandelt. Das Stammhaus geschieht jetzt aber im Weimarer Park. Dort werden auf Goethes „lieber Wiese" an der Ilm vor dem Gartenhaus die Vorbereitungen getroffen für eine Landwirtschafts-Ausstellung mit Jahrmarkt und Rummelplatz. Tatsächlich gibt es in und um Weimar freie Plätze genug, auf denen Ausstellungen veranstaltet werden können; in der Stille des Weimarer Parks haben sie nichts zu suchen. Die Goethe-Gesellschaft hat nichts gegen die Landwirtschaft; aber sie will nicht, daß Rindvieh, Maschinen und Karussells mit Lärm und Thüringer Bratwurstdampf sich auf einem Heiligtum des deutschen Volkes breit machen. „Weimar, besinne Dich auf Dich selbst, Weimar, erfülle Deine Pflicht", rief Roethe aus. Die allgemeine Empörung fand ihren Ausdruck in einer Protestresolution an die Thüringische Staatsregierung, in der dringend die Schaffung einer einzigen verantwortlichen Stelle für die Weimarer Kulturstätten empfohlen wird.

Mit Worten ehrenden Gedenkens gedachte Roethe des vor wenigen Wochen verstorbenen Goetheforschers Albert Koester. Vom Volks-Goethe soll eine neue Ausgabe veranstaltet werden, die der Insel-Verlag herausgibt. Dem Musikprofessor Dr. Max Friedländer in Berlin, dem langjährigen Förderer, wurde die Medaille der Goethe-Gesellschaft verliehen.

Oberbürgermeister a. D. Dr. Donndorf-Weimar erstattete den Jahresbericht. Die Gesellschaft befindet sich im Wachsen, sie hat um 714 Mitglieder zugenommen und zählt jetzt 6500 Mitglieder (aber wie gering ist die Zahl zu der Zahl der Deutschen, die Goethe lieben und daher Mitglieder werden müßten!) Aus Rom kommen Klagen über den verwahrlosten Zustand des Grabes August v. Goethes. Heinrich Braun in Berlin hat zunächst für die Instandsetzung gesorgt; die Goethe-Gesellschaft wird das Weitere veranlassen. Ueber das Goethe-Schiller-Archiv berichtete Professor Dr. Wahle. Nachdem die große Sophien-Ausgabe von Goethes Werken vollendet ist, beschäftigt sich das Archiv jetzt mit rein archivalischen Arbeiten und Katalogisierung der unvergleichlichen Handschriftenschätze. Im Winter konnte das Archiv nicht geheizt werden; durch ein Abkommen zwischen dem ehem. Großherzoglichen Haus, dem Thüringischen Staat und der Goethe-Gesellschaft wird ein derartig unwürdiger Zustand künftig verhindert werden. Julius Rodenbergs Witwe Justina hat ihren gesamten handschriftlichen Nachlaß, bestehend aus Briefen berühmter Dichter und Gelehrter, dem Archiv hinterlassen. Professor Kippenberg in Leipzig stiftete anläßlich seines 50. Geburtstages den gesamten Nachlaß Georg Büchners, darunter die Handschriften von „Dantes Tod" und des „Woyzeck", Frau Ther. v. Helldorffin-Weimar zwei Briefe Goethes an Karl August. Direktor Dr. Wahl berichtete über das Goethe-Nationalmuseum, daß der Besuch ebenso wie die wissenschaftliche Benutzung außerordentlich rege gewesen ist. Ein Werk über die Metamorphose der Pflanzen, aus dem Museum hervorgegangen, ist inzwischen erschienen, ein Werk über Goethes Handzeichnungen mit Faksimiledrucken ist in Vorbereitung. Die Instandsetzung der Dornburger Schlösser, die der Goethe-Gesellschaft gehören, macht Fortschritte.

Prof. Friedrich Lienhard trat in warmherzigen Ausführungen für die Schaffung eines deutschen Olympia in Weimar ein. Ausgeprägte Kulturträger von links nach rechts, Meister der Schönheit, Dichtkunst und Weisheit sollten sich in Weimar treffen, um über die großen Fragen der Zeit und der Menschheit zu beraten. Dieses Olympia soll in engster Beziehung zur Goethe-Gesellschaft stehen. Sein Vorschlag will neues geistiges Leben durch Weimar fluten lassen, das vor der Gefahr, nur Museumsstadt zu sein, geschützt werden müsse. Ein geselliges Beisammensein wurde verschönt durch einen anmutigen Vortrag der Schauspielerin Gertrud Trebnitz von Gedichten der Marianne Willemer, in denen die dichterischen Fähigkeiten dieser Freundin Goethes vielfach sich von neuer Seite zeigen.

Die Festversammlung am 14. Juni war noch stärker besucht als die Versammlung am Tage zuvor. Der große Saal der „Armbrust" war bis zum letzten Platz besetzt. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Eduard Spranger, Berlin, über Goethe und die Metamorphose des Menschen. In tiefgründiger und auf umfassendster Kenntnis von Goethes Werken beruhenden Ausführungen führte der bekannte Philosoph und Pädagoge aus, daß Goethe, wie er die Metamorphose der Pflanzen, der Tiere, der Gesteine erforschte, er ebenso auch die Metamorphose des Menschen klar erkannt hat. Diese Metamorphose, diese Wandlungen und Verwandlungen weist Goethe selbst während seines Lebens von Stufe zu Stufe auf, und dafür bieten seine Werke uns lebendige Zeugnisse. Spranger gab im einzelnen überzeugende Nachweise, und besonders interessant waren seine Ausführungen über das Dämonische in Goethe, das sein Leben leitete und ihm den Weg zum Ziele wies. Den Festvortrag umrahmten musikalische Darbietungen aus der Zeit Goethes, die der Jenenser Studentenverein Paulus in ausgezeichneter Weise vortrug. Für die Auswahl der Lieder hatte sich Professor Max Friedländer mit Rat und Tat verdient gemacht. Es waren Goethesche Lieder, vertont von Zelter, Hummel und Reichardt.

Bei dem anschließenden Festmahl nahm der Weimarische Minister Leuthäuser Gelegenheit, den Vorwürfen, die gegen die Staatsregierung erhoben waren, zu begegnen. Er verteidigte seinen Ministerkollegen, der den an die Ausstellung verpachteten Platz als fertige Tatsache von der vorigen Regierung vorgefunden habe. Er versprach für die Zukunft, daß Weimars Kulturstätten in jeder Hinsicht geschützt werden sollen. In diesem Sinne äußerte sich auch der Oberbürgermeister Müller-Weimar. Er machte aber geltend, daß in Weimar drei Elemente zu berücksichtigen seien: der alte klassische Kern und die Kulturstätten, die thüringische Landeshauptstadt und die gewerbliche Mittelstadt. Alle drei Elemente verlangten ihr Lebensrecht.

Die Festvorstellung im Deutschen Nationaltheater am 13. brachte Goethes Drama „Satyros" in einer Komposition von Waldemar v. Baußnern. Das rasch hingeworfene Jugendspiel Goethes, das Erscheinungen seiner Zeit und Umgebung satirisch verspottet, verlangt vielleicht einen leichteren musikalischen

MARCHIVUM

* **Gegen Schmutz und Schund im Film.** Auf Antrag des Badischen Ministeriums des Innern hat die Filmoberprüfstelle die Vorführung bestimmter Teile des Films „Stadt in Sicht" (hergestellt von der Rex-Film G. m. b. H. Berlin verboten. Das Verbot erfolgte auf Grund eines Antrages auf Widerruf der Zulassung des Films, dem das Ministerium des Innern auf Anregung des Heidelberger Ortsausschusses f. Jugendpflege im Hinblick auf die entsittlichende und verrohende Wirkung bestimmter Teile dieses Films gestellt hatte.

* **Die Soldatengräber in Südtirol.** Vom Commendatore G. Ianiatte, dem Leiter der italienischen Kriegsgefangenen-Fürsorge, erhalten die „Münch. N. N." eine Zuschrift, die auf Grund einwandfreier Zeugnisse von deutscher und österreichischer Seite allen Gerüchten über Vernachlässigung, Verwahrlosung oder gar Schändung von deutschen, österreichischen oder italienischen Soldatengräbern in Südtirol mit aller Entschiedenheit entgegentritt. Wie Herr Karl Moth, ein geborener Bayer, Direktor der Verlagsanstalt „Tyrolia" und Herausgeber des „Landsmann" in Bozen bestätigt, sind die Soldatenfriedhöfe Südtirols geordnet und gepflegt. Denselben guten Eindruck von den Friedhöfen hat der Gutsbesitzer Ritter von Stefenelli, Oberst a. D. der Arcieren Leibgarde des Kaisers Franz Josef und des Kaisers Karl. Er bestätigt in seiner dem Münchner Blatt im Original zur Einsicht überlassenen Erklärung, daß „die Friedhöfe, sowohl italienischer als auch österreichischer Gefallener, in Bozen und im ganzen Hochetsch, in gleichem, tadellosem Zustande erhalten werden".

* **Für Pilzsammler.** Hier werden jetzt Pfifferlinge aus der Ebene und aus dem Odenwald in ziemlicher Menge zum Kauf angeboten. Preis 60—80 ₰! In Gebirgswäldern findet man außer solchen auch das Stockschwämmchen und den grünen Ritterling schon da und dort in Gruppen. Auch der Steinröhrling (Herrenpilz), der Hexenröhrling, der Butterröhrling, der Kugel- und der Flaschenbovist treten schon vereinzelt auf. Der Stockschwamm, ein guter Suppen- und Gemüsepilz findet sich auch im Weichbild Mannheims oft an Straßenrändern, namentlich unter Bäumen. Der gelbbraune Hut hat häufig einen wässerigen Ring und dunkelbraunen Rand. Die Blätter sind hell- oder rothraun, nie grün wie bei dem gelben, unbrauchbaren Schwefelkopf, der die gleiche Gestalt und Größe hat, auch massenhaft auf Baumstümpfen wächst und auch in Mannheimer Gehölzen oft noch im Winter zu sehen ist.

* **Aus der Landwirtschaft.** In der Rheinebene ist die letzte Hack-Arbeit in den Kartoffelfeldern, das Behäufeln der Stücke, größtenteils schon besorgt. Es mußte das noch vor der Heuernte geschehen, die jetzt beginnt. Namentlich in den Gebirgstälern z. B. im Dreisamgebiet, fällt die Heuernte heuer sehr gut aus. Der gut gediehene Raps bleicht und wird auch bald geerntet. Für das Bepflanzen der Tabak-, Dickrüben- und Krautstücke war die Witterung sehr günstig Das Gießen und das Ersetzen verdorrter Pflanzen macht in trockenen Jahren den Landwirten viele Arbeit.

* **Leichenländung.** Gestern vormittag wurde im Neckar rechtes Ufer unterhalb der Friedrichsbrücke die Leiche des am Pfingstmontag in Heidelberg bei einem Bootsunglück ertrunkenen Handelsbevollmächtigten Ernst Kennel geländet. Die Leiche wurde nach dem städt. Friedhof verbracht.

* **Lebensmüde.** Gestern nachmittag stürzte sich eine 54 Jahre alte Witwe infolge häuslicher Zwistigkeiten in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in der Nähe der Rheinschachtel in den Rhein. Von einem Maschinisten des in der Nähe vor Anker liegenden Kohlenschiffes „Braunkohle 13" konnte sie mit einem Schiffshaken an das Land gezogen werden. Im Krankenhaus, wohin sie verbracht wurde, erlangte sie wieder das Bewußtsein.

* **Unfälle.** Am 13. Juni rutschte in der Zellstoff-Fabrik ein 26 Jahre alter Schlosser beim Montieren aus und brachte den rechten Fuß unter eine Eisenschiene. Es wurden ihm drei Zehen gequetscht. Mit dem Auto verbrachte man ihn in das Krankenhaus. — Am 13. Juni glitt eine Frau in Feudenheim auf der Treppe ihrer Wohnung aus, stürzte und zog sich innere Verletzungen zu. Auch sie mußte in das Krankenhaus überführt werden. — Beim Verlassen seiner Wohnung am Samstag vormittag stürzte ein 47 Jahre alter Taglöhner in den S-Quadraten die Treppen hinunter. Auf seiner Arbeitsstelle angelangt, verspürte er innere Schmerzen, weshalb er sich in das Krankenhaus aufnehmen ließ. — Am Samstag nachmittag blieb ein 25 Jahre alter Taglöhner beim Passieren einer Eisentreppe in der Anilinfabrik mit dem linken Fuß hängen und stürzte etwa 2 Meter hoch ab. Er zog sich einen Bruch am rechten Schulterblatt zu und ließ sich in das Krankenhaus aufnehmen. — Am Samstag nachmittag stürzte ein 69 Jahre alter Botengänger mit seinem Fahrrad auf der Brückenstraße beim Weinheimer Bahnhof infolge Zusammenstoßes mit einem Personenkraftwagen vom Fahrrad und zog sich leichte Hautabschürfungen zu. Die Schuld trifft den Radfahrer, da er unvorsichtig gefahren ist. — In der vergangenen Nacht erlitt ein 21 Jahre alter Musiker in der Moerfeldstraße einen epileptischen Anfall. Der Kranke wurde von Polizeibeamten und vorübergehenden Personen in seine nahegelegene Wohnung verbracht.

* **Zusammenstoß.** Gestern abend stieß an der Ecke Max-Josef- und Speyererstraße ein Personenkraftwagen mit einem Speisewagen zusammen. Verletzt wurde niemand. Die Schuld trifft den Führer des Personenkraftwagens.

* **Festgenommen** wurden in den beiden letzten Tagen 40 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Ehefrau wegen Kindstötung, ein Dreher wegen Einbruchdiebstahls, ein Schlosser wegen Plünderung und ein Dienstmädchen, das von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls gesucht wurde. — Wegen Ruhestörung, begangen in den beiden letzten Nächten, gelangten 31 Personen zur Anzeige.

* **Kaminbrand.** Infolge Verstopfens des Küchenkamins durch einen Stein etwa einen halben Meter über dem Kaminschieber sammelte sich in T 3, 23, der Ruß an und geriet gestern abend in Brand. Die Gefahr wurde durch die um 10.51 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit dem Kaminkehrzeug beseitigt.

Vereinsnachrichten

* **An dem Bundestag des Badischen Stenographenbundes Stolze-Schrey** an Pfingsten in Donaueschingen hat auch der Mannheimer Stenographenverein Stolze-Schrey sich hervorragend beteiligt Ueber 40 Mitglieder nahmen an dem Bundestag teil, von ihnen beteiligten sich 35 am stenographischen Wettbewerb und nicht weniger als 32 konnten mit ersten Preisen ausgezeichnet werden. Besonders erfreulich war die starke Beteiligung in den höchsten Abteilungen des Wettschreibens. Bei 320 Silben konnten 3 Preise, bei 300 Silben 1 Preis, bei 280 Silben 3 Preise und bei 260 Silben 5 Preise zuerkannt werden. Auf den Mannheimer Verein entfielen folgende erste Preise: bei 300 Silben Karl Stotz (Ehrenpreis des Fürsten zu Fürstenberg); bei 280 Silben Max Lösche; bei 260 Silben Heinrich Klemann, Karl Scholl, Auguste Schuster, Frau Anna Dobler; bei 220 Silben August Bieler, Karl Wellenreuther; bei 200 Silben Emma Sturm, Betty Krämer, Rosel Reinacher, Nikolaus Kraft, Else Debus, Anna Abele, Juliane Sibold, Franz Wellenreuther; bei 160 Silben Lenne Gleich, Karl Schäfer; bei 140 Silben Fritz Wellenreuther, Robert Wellenreuther, Wilhelmine Späth, Käthe Späth, Marie Unger, Christian Schuster, Erna Rößger, Liesel Rößger, Mina Lauinger, Marie Koch, Karl Gleich, Johanna Epting; außerdem bei 120 Silben 2 Preise. Dieses erfreuliche Ergebnis hatte auch zur Folge, daß der vom Bunde gestiftete Wanderpreis für die beste Vereinsdurchschnittsleistung im Wettschreiben dem Mannheimer Verein zufiel, und zwar zum dritten Male. Der Wanderpreis geht damit in den endgültigen Besitz der Mannheimer über. Die Vereinsdurchschnittsleistung wurde auf genau 200 Silben berechnet. Die nächstbeste Leistung war die des Lörracher Vereins mit 187,5 Silben. Dieser Verein errang den Wanderpreis für das Wettlesen. Bemerkenswert war der erstmals eingeführte stenographische Mehrkampf (Wettschreiben, sofortiges Wiederlesen eines Teils des Stenogramms, Uebertragung des ganzen Stenogramms, Fertigung einer Inhaltsangabe des Stenogramms aus dem Gedächtnis, Wettlesen nach unbekanntem autographiertem stenographischem Text und Schönschreiben). Der Mehrkampf fand in drei Stufen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) statt. In der Oberstufe hatte ein Mitglied des Mannheimer Vereins (Herr Klemann) die höchste Punktzahl aufzuweisen; er erhielt dafür den Ehrenpreis des Erbprinzen zu Fürstenberg. Die Bemühungen der Leitung des Mannheimer Vereins, mit erheblichem Kostenaufwand für eine starke Beteiligung am Bundeswettbewerb zu sorgen, sind durch die obigen schönen Erfolge reichlich belohnt worden. Der Verein hat damit bewiesen, daß er mit Erfolg bemüht ist, seinen Mitgliedern eine gründliche stenographische Ausbildung angedeihen zu lassen.

* **Verkehrs-Verein Mannheim.** Wir machen nochmals auf die heute Montag abend 9 Uhr im Hotel National stattfindende ordentliche Mitgliederversammlung mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen aufmerksam.

Veranstaltungen

Kirchenkonzert. Am Mittwoch abend findet in der Lutherkirche ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung von Frl. Nanny Zwanziger (Sopran), Konzertmeister Johannes Stegmann (Harfe), Kammermusiker Fritz Lorbeer (Violoncello), Organist Leonhardt und des Lutherkirchenchors statt. (Näheres Anzeige.)

* **Der Automobil- und Motorradklub C. D. (ABAC.) Mannheim** vereinigte am vergangenen Donnerstag seine Mitglieder und Freunde mit ihren Damen im behaglichen Klubheim im Kinzingerhof zu einem Abend, der Ingenieur Hans Birk, dem Sieger im Taunsrennen auf Bugatti, gewidmet war. Herr Birk wurde in gebührender Weise in mehreren Ansprachen gefeiert, so durch den Vorsitzenden Querengässer, der die Erschienenen herzlich begrüßte, und durch den Gauvorsitzenden, Notar Jakobi-Weinheim, der es sich trotz Mangel an Zeit nicht nehmen ließ, dem Klub bei dieser Gelegenheit den ersten Besuch abzustatten. Aus seinen Ausführungen ging von neuem hervor, daß die Siegeslaufbahn des Herrn Birk noch lange nicht abgeschlossen ist. Man darf vielmehr annehmen, daß er die Marke Bugatti, die sich bei dem Taunsrennen so glänzend bewährt hat, recht bald wieder zu Erfolgen steuern wird. Herr F. Keller, der Sportleiter des Klubs überreichte ihm mit ehrenden Worten den Talisman, einen blauen Seidenwimpel, auf dem die Buchstaben „AMC." in Gold gestickt zu sehen sind, während in der linken oberen Ecke „ABAC." steht. Zur Unterhaltung trug außer einem vorzüglichen Humoristen ein ausgezeichneter Stimmungsgeiger bei. Den zahlreich vertretenen Damen war Gelegenheit zum Tanzen gegeben. Der Gast, der zum erstenmal in diesem Kreise weilte, mußte sich ungemein wohlfühlen. An einer fortschreitenden Entwicklung dieser von frisch pulsierendem Sportsgeist beseelten Vereinigung ist nicht zu zweifeln.

* **Der 14. Pfälzische Stenographentag Gabelsberger** wird am 5 und 6. Juli in den Mauern Ludwigshafens abgehalten. Gleichzeitig begeht der Ludwigshafener Verein das Fest seines 50jährigen Bestehens. Eingeleitet wird die Feier durch die am Samstag, 5. Juli im oberen Saal des Bayr. Hofes, Bismarckstraße 106, stattfindende Vertretersitzung. Abends ist im späte. Festlokal (Gesellschaftshaus, Bismarckstr. 47) die eigentliche Feier, in der u. a. verschiedene Ehrungen vorgesehen sind. Den Hauptanziehungspunkt des Festes bildet das Sonntag vormittags stattfindende stenographische Preiswettschreiben, bei dem sich die besten Kämpen des pfälzischen Verbandes im edlen Wettstreit messen werden. Den Siegern winken sehr schöne Ehrenpreise. Es ist zu erwarten, daß sich eine recht stattliche Anzahl Wettschreibteilnehmer aus allen Teilen der Pfalz und Nachbarvereinen einfinden wird. Nach dem Preisschreiben findet im Vereinshaus der Badischen Anilin- und Sodafabrik der Festakt statt, bei dem Oberstudiendirektor Dr. Wimmer aus Kaiserslautern die Festrede halten wird. Für den Nachmittag ist ebendaselbst ein Festball vorgesehen. Für diejenigen auswärtigen Mitglieder, die am Festball nicht teilnehmen ist ein Rundgang unter sachkundiger Führung durch Ludwigshafen und insbesondere seine ausgedehnten Hafenanlagen am Rheinufer geplant. Die Vorbereitungen zu diesem Fest sind in vollem Gange.

Film-Rundschau

H. **Kammer-Lichtspiele.** Der zweite Teil des großen Pariser Prachtfilms verfehlt auch diese Woche seine Wirkung nicht. „Margot", die am Schluß des ersten Teils von der hohen Felswand abstürzte, wird noch im letzten Augenblick von dem jungen Schloßherrn „Sorma" gerettet, der sie dann mit sich in seine Behausung nimmt, wo sie sich nach einer guten Pflege bald wieder erholt. Eines abends als man sie allein ließ, kam ein Einbrecher ins Haus. Margot überraschte ihn mit geladenem Revolver und als das Licht aufflammte, erkannte sie ihren Vater. Er entführt sie nach dem Verbrecherviertel. Eines Tages kam die Polizei und entdeckte das Versteck. Der Vater kannte sich noch rasch retten, während statt seiner die Tochter verhaftet wurde. Jedoch auch hier wieder gelang es dem Vater, seine Tochter aus den Händen seiner Häscher zu befreien, und er verspricht ihr von nun an ein neues Leben zu beginnen. Biskot Meyer, der Vormund Margots, nimmt sich ihrer an und der Vater kommt vorläufig außerhalb Paris; das Weitere bringt die Fortsetzung. — Der nächste Film: „Das Mädchen, das wartete", ein dramatisches Schauspiel mit Carola Toelle und Resel Orla in den Hauptrollen, bringt neben dem glänzenden Zusammenspiel eine Serie prächtiger Natur-Aufnahmen, die dem Ganzen einen vollen Erfolg bringen.

kö. **Palast-Theater.** Fatty, der geniale amerikanische Filmschauspieler, gastiert in Mannheim — auf der Leinwand. Die Direktion des Palast-Theaters hat diesem Künstler, der ein Phänomen zu sein scheint, in ihrem neuen Wochenspielplan einen ganzen Abend eingeräumt. Wer Humor liebt und sich einmal tüchtig auslachen will, kommt diesmal auf seine Kosten Aber noch etwas dieses dieser Spielplan: das Leben und Treiben in einer amerikanischen Großstadt und auf der Farm. Wir sehen Aufnahmen der Newyorker Hafeneinfahrt mit der Libertystatue, die Wolkenkratzer, das Hasten und Treiben auf dem Newyorker Broadway und nicht zuletzt die reizvollen Bilder auf einer amerikanischen Farm mit seinen Naturschönheiten. Doch zurück zu dem Künstler, dem Herkules und dem Humoristen und Schauspieler Fatty. Fatty, der Junggeselle, ein mit Ringerkräften ausgestatteter Dorfschmied, verliebt sich in ein junges Mädchen, das aber mit einem Don Juan einmal Großstadtluft genießen will und ihrem Vater mit einem Geldbrief durchgeht, den diese anvertraut erhielt. Der Vater wird der Unterschlagung angeklagt und ist in Gefahr, Gefängnis zu erhalten. Fatty kann helfen. Durch seine Verliebtheit und seine Kraft schafft er das Mädchen und das Geld zurück und wird ein glücklicher Ehemann. Das ganze Spiel ist umrahmt von Humor und Heiterkeit. In den gleichen Bahnen bewegen sich die zwei anderen verfilmten Lustspiele, in denen Fatty stets erst als der Leidtragende, dann als Sieger auftritt. Es sind dies Fatty als Polizist und Fatty als Don Juan. Wir sehen ihn auf der Rennbahn sein Geld verspielen, was ihn aber nicht hindert, stets alles mit Gleichmut aufzunehmen und der Liebhaber schöner Frauen zu sein, trotzdem er in schwere Angst vor der Schwiegermutter hat. Alles in allem, diese grotesken amerikanischen Filme üben stets einen eigenartigen Reiz aus. Sie lassen die Sentimentalität aus dem Spiele, lassen einmal Mord und Totschlag verschwinden. Alle Auto- und Eisenbahnunfälle lösen sich stets mit Wohlgefallen und Wiederauferstehen der Opfer auf. Das Theater wies einen sehr guten Besuch auf, der die heiteren Szenen dieses Fatty mit großem Beifall aufnahm, wozu die passende Begleitmusik nicht unwesentlich beitrug.

Kommunale Chronik

Der Voranschlag der Landeshauptstadt Karlsruhe für das Rechnungsjahr 1924

(1. April 1924 bis 31. März 1925) ist erschienen. Den 18 986 147 Mk. Einnahmen stehen ebensoviele Ausgaben gegenüber. Dieser Voranschlag ist natürlich ebenso wie der Notvoranschlag von den politischen und noch mehr von den wirtschaftlichen Zeitläuften abhängig. Aus dem Jahre 1923 ist ein Wirtschaftsüberschuß von 480 000 Mark zu verzeichnen. Diese Summe ist wohl Gewinnen aus der Ausgabe von Notgeld zuzuschreiben. Von den städtischen Be-

---

Stil, als ihn Baußnern gegeben hat. Aber seine Versionung ist sehr bedeutend, fesselnd und charakteristisch, und hätte unbedingt eine wärmere Aufnahme verdient, als er sie beim Publikum gefunden hat. Die Aufführung, musikalisch geleitet von Ernst Latzko und eingerichtet von Maximilian Moris, war vortrefflich; in den Hauptpartien zeigten die Damen Trummer, Gajewska und Loos-Werther und die Herren Strathmann und Lager Mang Weimars Oper von der besten Seite. Dr. Ludwig Stettenheim

National-Theater Mannheim

Ringzyklus: Das Rheingold

Ein dankbares Publikum begrüßte gestern den Anfang der Aufführungen, die uns einmal Richard Wagners Nibelungenwerk als Ganzes bringen sollen. Zum Schluß wurden Frau Else Vogt-Gaugec und die Herren Bahling und Fritz Scherer (Wiesbaden) mit donnergewaltigem Beifall beehrt. Man hat unsere hochdramatische Sängerin in auffallender, in kaum zu rechtfertigender Weise zurückgesetzt. Als Fricka konnte sie nicht viel mehr zeigen als schöne Stimmmittel und kunstgerechten Gesang, sie brachte aber dennoch diese Partie zur besten Geltung. Unser Wotan war bei sehr guter Stimme, aber die hohen Noten sollte Hans Bahling doch nicht so offen, so ungedeckt hervorholen wie gestern. Schon darum nicht, weil Wagner seinen Wotan des „Rheingold" für eine Baßstimme geschrieben hat, die offenen Töne aber nur der Tenor-Stimmbruchlage zugehören. Dem Mephisto der Uebermenschen, dem Gott Loge eignen solche grellen Klänge, und Fritz Scherer, der seine Rolle durchdacht und mit kluger Darstellung durchgeführt hat, bediente sich dieses seltenen Kunstmittels in richtiger Form. Seine volle, klangreiche Tenorstimme und sein geistreicher Vortrag gaben dem Loge neue Prägung; wir haben mithin ein Gastspiel zu verzeichnen, das uns allen wohlgefiel. Dasselbe ist zu sagen von Frau Jane Freund-Rauen, die gestern die Erda wie die dritte der Rheintöchter übernahm. Wir hatten noch einen Aushilfsgast: Dr. Paul Kuhn, der den Zwerg Mime mit allen Feinheiten der Sprachgesangstechnik durchführte. Ob unser allverehrter Joachim Kromer noch im Verbande des Theaters als Mitglied wirkt, oder ob er „eigentlich" auch Gast sein mag, wer will dies so ins Blaue hin entscheiden? Jedenfalls war sein Alberich noch ebenso bedeutsam wie früher, und seine Stimme ist in wunderbarer Weise erhalten. Fügen wir Donner (Joseph Burgwinkel), Froh (Fritz Bartling) und die holde Freia (Anne Geier) hinzu, gedenken wir der Riesen und der Rheintöchter mit Anerkennung, so haben wir alle Einzelheiten gewürdigt. Wenn die gestrige Aufführung der vom 29. September 1923 nicht konform war, so haben wir — da doch unser Orchester noch auf derselben Höhe steht — die Hand des Generalmusikdirektors Richard Lert als den neuen Faktor zu nennen Die Abweichung von der bestens beglaubigten Ueberlieferung (die Wankel- und Wackel-Tempi, die Vergröberungen, die ausgeklügelten neuen Tricks) waren vielleicht „neue Musik", aber gewiß Wagners Vorschriften entgegen Das schöne große Wagner-Bild, das wir alle im Herzen hegen, soll uns also genommen werden; die Feder ist machtlos, aber wir wollen uns wenigstens wehren: die Sache unserer Meister nach bestem Wissen und Gewissen führend. A. Bl.

Theater und Musik

Wiesbadener Theater. Nachdem das Kurhaus bereits mit der Veranstaltung von drei Festkonzerten des Kurorchesters unter Schurichts Leitung und unter Mitwirkung namhafter Solokräfte Richard Strauß' 60. Geburtstag gefeiert, brachte das Staatstheater zu Ehren des Festes eine Aufführung der „Ariadne auf Naxos" in der neuen Bearbeitung. Während die eigentliche Oper in der seltsamen, technisch glänzend durchgeführten Kontrastierung von Tragik und Burleske unverändert geblieben ist, gibt das ausführlicher gestaltete „Vorspiel" mit dem Tummeln, Schäkern und Intrigueren hinter der Szene eine witzige und originelle Einleitung. Die Orchestrierung ist in beiden Teilen mit Glanz und Farbigkeit durchgeführt und reich an schillernden Klangreizen, vermag aber über den ästhetischen Genuß hinaus unmittelbaren Gefühlseindruck kaum zu erwecken; mit der artistischen Absichtlichkeit von Idee wie musikalischer Ausdeutung ist sie eine zwar achtungsvolle, doch etwas kühle Bewunderung aus. Die Aufführung war mit großer Sorgfalt durchgearbeitet, reizvoll mit vielen feinpointierten Einzelzügen: Intendant Dr. Hagemanns persönliche Leitung wußte alle szenischen Möglichkeiten in Bühnengestaltung einzufangen u. die darstellerischen Kräfte zu gutabgetöntem Zusammenspiel zu vereinen. Von Einzelleistungen vermittelten insbesondere die stimmschöne Ariadne H. Müller-Rudolphs, die liebenswürdig-kecke Zerbinetta M. Goldberg-Thieles und der feurige Bacchus Scherers starke künstlerische Eindrücke. Das Orchester ließ unter Kapellmeister Rothers einfühlsamer und umsichtiger Leitung alle Klangwunder der Partitur aufblühen und bot von der sprühenden, lebensbejahenden Sinnenfreude des Werkes ein volles Maß. Heinrich Leis

*

Großes Vermächtnis für den Louvre-Museum. Der Louvre in Paris stellt jetzt das großartige Vermächtnis aus, das der verstorbene Maler Leon Bonnat ihm hinterlassen hat. Es sind Zeichnungen alter Meister, unter denen die großen Meister wie Leonardo, Michelangelo, Raffael mit erlesenen Blättern vertreten sind. Auch die deutsche Kunst hat Bonnat in hervorragender Weise berücksichtigt, den Hauptschatz seines Besitzes an Zeichnungen Albrecht Dürers, über 20 Stück hat er allerdings seiner Vaterstadt Bayonne vermacht. Doch sind auch in dem Vermächtnis für den Louvre zwei bedeutende Blätter Dürers, sein Aquarell der drei Helme aus dem Jahre 1514 und ein großes Bildnis eines Mannes mit einem großen Hut, 1520 auf der niederländischen Reise in Antwerpen geschaffen. Reichhaltiger ist allerdings Bonnats Hinterlassenschaft an Zeichnungen Rembrandts: der Louvre erhielt nicht weniger als 86 Blatt, darunter Entwürfe für zwei bekannte Bilder im Berliner Kaiser Friedrich-Museum, für die Predigt Johannes des Täufers und für die Vision Daniels. st.

Die britische Reichsausstellung in Wembley

Von unserem nach London entsandten Sonderberichterstatter

Hermann Missenharter

I.

Nordwestlich von London, vom Trafalgar-Square aus mit dem Autobus oder der Untergrundbahn in etwa anderthalb Stunden erreichbar, liegt inmitten sanft gehügelter Wiesen und Wäldchen der Wembleypark. Die hübschen Cottages hier draußen wurden sonst in jenen idyllischen Gottfriedsfrieden gebettet, wie er ländlicher tiefer und verwunschener gedeiht als außerhalb der geräuschvollen Kreise der Weltstadt.

Jetzt ist hier, über Nacht kann man wohl sagen, eine phantastische Welt aus dem Boden gewachsen. Künstliche Gebirge recken jähe Gipfel gen Himmel. Romantische Burgen tun fast so, als stünden drunten der Liebe alte deutsche Rhein dahin. Rauhe Holzgerüste, turmhoch aus gewaltigen Stämmen zurechtgezimmert, sind von elektrischen Zügen durchsaust, auf und nieder, jetzt in eleganten Schwung die Höhe erklimmend, dann plötzlich pfeilgeschwind in die Tiefe tauchend. Dazu Musik und Lärm, und das Ganze tausendfach vom „Union Jack" überflattert. Das ist, im Vorbeifahren erhascht, der Vergnügungspark von Wembley.

Hinter dieser abenteuerlichen, kreischenden Kulissenwelt hält das Imperium Britannicum seine große Parade ab. Es ist das erste seit dreiviertel Jahrhunderten. Damals, 1851 im Hydepark — der Kristallpalast ist davon übrig geblieben — war von den Kolonien nicht viel zu sehen; die 600 überseeischen Aussteller waren neben den 16 000 aus dem Vereinigten Königreich nur eben geduldet. Großbritannien fühlte sich in erster Linie als europäischer Staat. Der Gedanke des „Empire" war noch nicht lebendig. Den brachten bekanntlich erst Joseph Chamberlain, Cecil Rhodes und, als jüngster, Harold, Rudyard Kipling in Schwung. Es sind jetzt zwei Jahrzehnte, daß der 24. Mai, der Geburtstag der Königin Viktoria, an allen Ecken und Enden der Welt als „Empire-Day" festlich begangen wird.

Heute nun, draußen in Wembley, steht das Mutterland mit einer gewissen Bescheidenheit neben den mächtig herangewachsenen Söhnen und Töchtern, den Dominions und Kolonien. Man hat

MARCHIVUM

trieben sind im Gleichgewicht die Voranschläge vom Gaswerk, Wasserwerk, Elektrizitätswerk, Schlacht- und Viehhof, Stadtgärtnerei und Rieselfeld. Zuschußbedürftig sind Straßenbahn, Lokalbahn, Rheinhalen, Fuhrwesen, Stadtgarten, Festhalle, Konzerthaus, Ausstellungshalle und die Badeanstalten. Sie erfordern insgesamt 313 372 Mk. Für Fürsorgewesen, die Kranken- und Wohlfahrtspflege wird die respektable Summe von 3 820 254 Mk. ausgegeben. Die Schulen benötigen einen Zuschuß von 2 138 008 Mk. bei 437 038 Mk. Einnahmen. Für die Förderung der Kunst, Wissenschaft, Stadtgeschichte und Volksbildung wirft die Stadt 290 820 Mk. aus, desgleichen 161 224 Mark zur Förderung von Handel, Industrie, Handwerk, Landwirtschaft und Verkehr.

Kleine Mitteilungen

Nach einer Vorlage des Stadtrats Karlsruhe an den Bürgerausschuß soll vom 1. Juli ab das Wassergeld auf monatlich 1 Pfg. für 100 M. Steuerwert oder bei gemessenem tatsächlichen Verbrauch auf 10 Pfg. pro Kubikmeter erhöht werden. Diese Erhöhung steht im Zusammenhang mit dem Plan, ein neues Wasserwerk im Südosten der Stadt zu erstellen, da die Ausbaumöglichkeit des jetzigen Werkes erschöpft ist. Bohrungen haben als günstigsten Platz den Wald südöstlich Grünwinkels ergeben. Die Arbeiten sollen nächstes Jahr in Angriff genommen werden und erfordern einen Aufwand von etwa 540 000 M. Diese Summe muß durch Rücklagen aus der Wirtschaft aufgebracht werden, da Anleihen zur Zeit nicht in Frage kommen können.

Auf den Antrag der V.S.P.D. im Stadtrat zu Pirmasens zur Linderung der allgemeinen Not wurde beschlossen: Für die Dauer der gegenwärtigen Krise wird den bedürftigen Erwerbslosen insoweit entgegengekommen, als sie von ihrem Verbrauch an Gas, Wasser und Elektrizität nur je die Hälfte an die Stadt zu zahlen haben. An bedürftige und kinderreiche Familien werden in gewissen Zeitabschnitten unentgeltlich Lebensmittel abgegeben.

Der Haushaltplan der Stadt Lörrach für das Rechnungsjahr 1924/25 sieht in den Ausgaben den Betrag von 1 075 250 M., in den Einnahmen den Betrag von 693 500 M. vor mit einem ungedeckten Aufwand von 381 850 M. Die Umlegung dieses ungedeckten Aufwandes auf die einzelnen Steuerwerte soll in der Weise erfolgen, daß je 100 M. Steuerwert des Liegenschaftsvermögens mit 0,50 M. und je 100 M. Steuerwert des Betriebsvermögens mit 70 Pfg. Umlage belegt werden. In diesem Voranschlag spielen vor allem die Ausgaben für Armen- und Wohlfahrtspflege, die mit 140 100 M. eingestellt sind, eine wesentlich größere Rolle als in Vorkriegsjahren. Nach reiflichen Erwägungen und Erörterungen wurde der allgemeine Umlagefuß auf 80 Pfg. und der Zuschlag für die Betriebsvermögen auf 40 Proz. festgelegt. Die Zweisteuer wird voraussichtlich 3 Pfg. gleichmäßig für Liegenschafts- und Betriebsvermögen betragen.

Tagungen

Die Synode der Alt-Katholiken des Deutschen Reiches

In Heidelberg im Bürgerausschußsaal tagte vom 10.—12 Juni die gut besuchte 22. Synode der Alt-Katholiken Deutschlands. Mit einem feierlichen Hochamt in der Heiligeistkirche, in dem Bischof Dr. Georg Moog-Bonn eine auf den Geist der Tagung abgestimmte erhebende Festpredigt hielt und die gesamte Geistlichkeit, die im Ornat im Chor der Kirche Platz genommen, und nach ihr die Laiensynodalen der Gemeinden gemeinsam die Kommunion empfingen, wurde die Synode in althergebrachter, würdiger Weise eingeleitet. Die feierliche Stimmung des katholischen Festgottesdienstes, der in deutscher Sprache gehalten, wurde durch den Alt-Katholischen Kirchenchor und verschiedenen Solisten gehoben.

Die Verhandlungen der Synode standen unter dem Geist des Wiederaufbaues des Bistums und wurden mit einer feierlichen Ansprache und einem ausführlichen Bericht über das kirchliche Leben von Bischoff Dr. Moog eingeleitet. In einem herzlichen Nachruf gedachte der Bischof des schmerzlichen Verlustes, das die christ-katholische Schwesterkirche der Schweiz durch das Hinscheiden ihres greisen Führers Bischof Herzog erlitt und der großen Verdienste, die sich der Verstorbene Prof. Michelin-Frankfurt a. M. um den deutschen Alt-Katholizismus erworben hat. Die Synode ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Sodann befaßte sich die Synode mit dem Voranschlag des Bistums und der Bewilligung von Mitteln. Ueber die alt-katholische Presse konnte Stadtpfarrer Kreuzer-Freiburg i. Br. einen günstigen Bericht geben. Ueber die Neuausgaben des Gesangbuches erstattete Stadtpfarrer Dr. Steinwachs-Mannheim und über die Neubearbeitung des Katechismus Stadtpfarrer Rachel Bericht. Die Schaffung einer Landeskirchensteuervertretung in Preußen und Hessen, wie sie bereits in der badischen Landeskirche besteht, wurde allseitig als notwendig erachtet. Die Wahl der Synodalvertretung, die verfassungsgemäß in der Leitung des kirchlichen Gemeinwesens dem Bischof der alt-katholischen Kirche beratend zur Seite steht, hatte folgendes Ergebnis: Justizrat Wassermaier-Bonn, Prof. Keussen-Köln, Dr. Vetri-Koblenz, Stadtpfarrer Dr. Steinwachs-Mannheim und Stadtpfarrer Prof. Dr. Mühlhaupt-Bonn als ordentliche Mitglieder, Oberamtmann Dr. Eckhard-Mannheim, Bürgermeister Dr. Merk-Kempten (Allgäu), Stadtpfarrer Kreuzer-Freiburg i. Br. und Stadtpfarrer Rachel-München als außerordentliche Mitglieder.

Auf dem Festabend hielt Stadtpfarrer Hütwohl-Heidelberg die Begrüßungsansprache. Hierauf sprach Bischof Dr. Georg Moog-Bonn über die Wiederaufbauaufgaben, die der Altkatholizismus in Deutschland für die wahre katholische Kirche innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft erfüllen muß. Katholisch und Deutsch müsse die Losung für die Gemeinschaftsarbeit der Alt-Katholiken Deutschlands sein. Die ernsten religiösen Ausführungen des Bischofs, die von der Liebe zur deutschen Volksgemeinschaft getragen waren, lösten bei den zahlreichen Teilnehmern eine aufrichtige, zustimmende Begeisterung aus. Es sprachen noch weiter Prof. Dr. Keussen-Konstanz über die Idee des Altkatholizismus im Wandel der Kirchengeschichte; Stadtpfarrer Rachel-München über die Gegenwartsaufgaben des Altkatholizismus bei der Erziehung der Gläubigen zu sittlichen Persönlichkeiten und Stadtpfarrer Kreuzer-Freiburg über die Zukunftsaufgaben des Altkatholizismus unter besonderer Berücksichtigung der national-sozialen Gegenwartsfragen. Durch vorzügliche Musik- und Gesangsdarbietungen, die auf den Geist des Abends eingestellt waren, wurde eine feierliche Feststimmung geschaffen.

Im Anschluß an die Synode waren noch eine Reihe von Hauptversammlungen alt-katholischer Vereine, sowie die der badischen alt-katholischen Kirchensteuervertretung.

Zweiter Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Sitz Berlin

Ueber die Pfingsttage tagte in Marburg der zweite Verbandstag des Zentralverbandes Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Sitz Berlin. Die Tagung wurde mit einem zweitägigen Funktionärkursus am Freitag und Samstag eingeleitet. Zu Ehren der Delegierten und Gäste hatte die Ortsgruppe Marburg für Samstag zu einem Begrüßungsabend in den Stadtsälen eingeladen, der außerordentlich stark besucht war. Die offiziellen Verbandstagsberatungen wurden am ersten Pfingstfeiertag eingeleitet durch eine Eröffnungsrede des Geschäftsführers Butterbrodt-Berlin. Herr Butterbrodt wies darauf hin, daß der erste Verbandsvorsitzende Thiel durch Krankheit, infolge seiner Dienstbeschädigung am Erscheinen verhindert sei. Begrüßungsschreiben hatten eine Menge Korporationen, unter ihnen der Gewerkschaftsring der Angestellten, Arbeiter und Beamten, der Bund deutscher Kriegsbeschädigter in der Tschechoslowakei, sowie der Alpenländische Verband der Kriegsteilnehmer 1914—18 übersandt. Zu Verhandlungsleitern wurden gewählt: Herr Butterbrodt-Berlin, Herr Gather-Düsseldorf, zugleich als Vertreter der besetzten Gebiete und Herr Hoffmann-Marburg. Unter den übrigen Mitgliedern der Verhandlungsleitung befindet sich die Vertreterin der Hinterbliebeneninteressen Frau Götting-Düsseldorf. Nach der Vorstandswahl begrüßte Landrat Häring-Kassel die Versammlung. In seiner Rede wies er darauf hin, daß die soziale Fürsorge sich in einer Krise befinde. Das Reich habe sich von seinen Verpflichtungen fast vollständig frei gemacht und diese Verpflichtung auf die Länder und die kleinen Verwaltungsbehörden übertragen. Der Vertreter des Landrats für Marburg, Kreisausschußsekretär Kranz-Marburg, hat dafür einzutreten, daß genügend Mittel für die soziale Fürsorge bereit gestellt werden, da man nur auf diesem Wege den Interessen der Kriegsopfer gerecht werden könne.

Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete der Verbandsgeschäftsführer Herr Butterbrodt. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß sich die Organisation seit dem letzten Verbandstag 1921 in Detmold wieder vollständig erholt habe. Er stellte fest, daß heute die Organisation innerlich und äußerlich gefestigt dastehe. Wie der Redner ausführte, gehören zu den Kerntruppen des „Zentralverbandes" die Kriegshinterbliebenen, denen die Verbandssache durchaus Herzenssache sei. Die Mitteilung des Geschäftsführers, daß der Verband eine äußerst günstige Entwicklung genommen habe, er wies dies an Hand einzelner Ortsgruppen nach, wurde mit Beifall aufgenommen. Der Redner empfahl gegen die übrigen Kriegsbeschädigtenorganisationen keine unnötigen Kämpfe zu führen. Es solle die Zusammenarbeitung unter Aufrechterhaltung des prinzipiellen Standpunkts des Zentralverbands weitestgehend gefördert werden durch die Bildung von örtlichen Arbeitsgemeinschaften. Besonders wies der Redner auf die Eigenart des „Zentralverbandes" hin. Der „Zentralverband" bekenne sich mit Stolz zum deutschen Land und deutschen Volk. Parteipolitik lehne er in seinen Reihen ab. Politisch wolle aber der Zentralverband nicht neutral sein. Wie dies zu verstehen sei wies der Redner nach an der Frage der Kriegsschuldlüge und der Besetzung größerer Strecken deutschen Landes. Unter Zustimmung der Versammlung wies der Redner die Maßnahmen der Besatzungsbehörden zurück, unter der eine größere Anzahl Mitglieder des „Zentralverbandes" zu leiden gehabt haben. Der Geschäfts- und Kassenbericht klang aus in dem Ruf daß die Erwartung einer besseren Zeit und der Glaube an Deutschlands Zukunft Mut gebe für die Interessen der Kriegsopfer und des deutschen Volkes weiter zu arbeiten. Nach der Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts beantragte der Vertreter der Ortsgruppe Essen, Herr Scholz, nachstehende Entschließung:

„Der Verbandstag nimmt den vom Geschäftsführer des Verbandes, Kam. Butterbrodt, für die Zeit seit dem Detmolder Verbandstag im Jahre 1921 erstatteten Geschäfts- und Kassenbericht zur Kenntnis. Für die in denkbar schwerster Zeit zum Wohle des Zentralverbandes und seiner Mitglieder geleisteten außerordentlichen und umfangreichen Arbeiten und Leistungen spricht der Verbandstag der Leitung des Verbandes höchste Anerkennung und wärmsten Dank aus. Die einstimmige und debattelose Gutheißung des Geschäfts- und Kassenberichts möge der Verbandsleitung als ein äußerer Beweis uneingeschränkten Vertrauens gelten."

Der zweite Redner des Tages, das Verbandsmitglied Herr Droeger-Berlin behandelte das Thema „Die Kriegsschuldfrage und wir". Herr Droeger besprach zunächst die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Schuldlüge. Er hielt es für eine Pflicht der Kriegsbeschädigten für sich selbst, für ihre Kameraden, für das ganze deutsche Volk, gegen diese Verleumdung des deutschen Volkes, die sich nicht gegen bestimmte Kreise, gewisse Parteien, sondern gegen das ganze Volk wendet. Daher könne dieser Kampf auch nur auf überparteilicher Basis betrieben werden. Droeger zeigte wie die deutsche Reichsregierung in unermüdlicher Arbeit der Wahrheit zum Siege verhelfen will. Am 28. Juni, dem Tag der Wiederkehr der Ermordung des österreichischen Thronfolgers dem Tage der fünfjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktats, wird das ganze deutsche Volk feststellen, daß ein wirklicher Friede in Europa und in der Welt nicht besteht. Diese Tatsache erfordert, daß das deutsche Volk in dem Kampf um sein Recht, das seine einzige Waffe geblieben ist, nicht nachlassen dürfe.

Aus dem Lande

L. **Wiesloch**, 15. Juni. Die hiesige Freiw. Sanitätskolonne veranstaltete in höchst anerkennenswerter Weise im Saal des „Erbprinzen" einen unentgeltlichen Lehrvortrag mit Lichtbildern, zu dem vor allem die Arbeiter in lebensgefährlichen Betrieben eingeladen waren. War doch das Thema „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" dazu angetan, gerade in diesen Kreisen Interesse zu erwecken und Aufklärung zu geben. In der Tat behandelten die Ausführungen in instruktiver, umfassender Weise alle Arten von Unglücksfällen, vom einfachen bis zum schwersten Fall und ermöglichten es jedermann, sich an der Hand der Bilder eine richtige Vorstellung von der zweckmäßigen Behandlung dabei zu verschaffen.

* **Malschenberg**, 15. Juni. Trotz des schönen Wetters hatte sich zu der Generalversammlung des ländl. Kreditvereins, die unter dem Vorsitz des Ratschreibers Fuchs stattfand, eine große Anzahl Mitglieder eingefunden. Galt es doch aus berufenem Munde einmal die Entwicklung der gesamten Geldwirtschaft zu hören. So konnte der Vorsitzende auch den Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften in Karlsruhe, Bezirksleiter Heeb, begrüßen. In fast 1½stündigem Vortrag führte er die Anwesenden in die gesamte Geldwirtschaft ein, sprach über Inflation, Entstehung und Festigkeit der Rentenmark, Aufwertung, Festsetzung der Geschäftsanteile, Hingabe von Darlehen und streifte schließlich auch noch das Spargebiet. Daß der Redner eine dankbare Zuhörerschaft hatte, bewies die nach reichlichem Beifall einsetzende Diskussion. Die verschiedensten Fragen, insbesondere über die Aufwertung, wurden gestellt und vom Redner auch beantwortet. Die Mitglieder beschlossen einstimmig, den Kreditverein, der schon früher sehr viel Gutes gestiftet hat, wieder weiterzuführen.

* **Rastatt**, 15. Juni. Gestern vormittag kamen hier die Bürgermeister des Bezirks Rastatt einschließlich der des ihm angegliederten früheren Badener Bezirks im Bürgerausschußsaal des Rathauses zusammen, um zu den wichtigen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Nach der Vorstellung des neuen Oberamtmanns Tritscheler und der Begrüßung der Erschienenen durch Oberbürgermeister Renner-Rastatt und Bürgermeister Menges (im Namen des Vereins der Bürgermeister des Bezirks) wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst befaßte sich die Versammlung mit der Bezirksversammlung des Wohnungsverbandes. Im Bezirk Rastatt stehen für das Jahr 1924 für Wohnungsbauten 40 000 Goldmark zur Verfügung, die sofort ausgegeben werden können. Außerdem soll vom Oberamtmann eine Million neu angefordert werden, um allen Ansprüchen genügen zu können. Die noch nicht fertig gewordenen Wohnungen sollen zunächst fertiggestellt werden. Im ganzen Bezirk handelt es sich um insgesamt 300 Wohnungen. Diese Fragen leitete Dr. Hassencamp. Nach einer Beratung über den Fürsorgeverband, der sich aus 48 Bürgermeistern des Bezirkes und einem Ausschuß von 15 Mitgliedern zusammensetzt, wurde die Gründung eines Verkehrsvereins beschlossen. Oberbürgermeister Renner und Oberamtmann Tritscheler kamen dann nach einer Kritik des Dawesgutachtens auf die hiesigen Fragen zu sprechen. Es soll für den Durchgangsverkehr für das Land Baden nach Württemberg und nach der Schweiz in Rastatt ein großer Zentralbahnhof geschaffen werden. Es ist aber noch die Frage, ob der Pendelverkehr von Baden-Baden ausgehen soll oder von Rastatt. — Auf Betreiben der freien und christlichen Gewerkschaften und des Beamtenbundes, Ortsgruppe Rastatt, fand hier gestern eine Besprechung zwischen den Verbrauchern einer- und den Bäckern und Metzgern andererseits im Bezirksamt statt, um einen Abbau der Preise herbeizuführen. Es wurde zunächst festgestellt, daß die Spanne von 58 Pfennig Einkaufs- und 96 Pfennig Verkaufspreis für Fleisch zu hoch sei. Oberamtmann Tritscheler trat unbedingt für einen Abbau ein. Er hielt den Fleisch- und den Brotpreis für zu hoch. Wenn die Bäcker und die Metzger nicht ein Einsehen hätten, seien Unruhen nur zu wahrscheinlich.

* **Freiburg**, 15. Juni. Der Wirteverein von Freiburg und Umgebung sieht sich veranlaßt, einen Preisabschlag für Wein eintreten zu lassen. In Zukunft kostet das Viertel Liter 1922er Traubenwein 30 Pfg., während es bisher 40—50 Pfg. gekostet hat. Man hofft, durch diesen Preisabschlag einen stärkeren Weinkonsum als bisher zu erzielen, denn der Konsum ist in den Wirtschaften und Weinstuben in der letzten Zeit infolge der hohen Preise stark zurückgegangen. Auch auf dem Land ist der Weinpreis gesunken. Es werden jetzt für Tischwein nur 40, 42 und 45 Pfg. für das Liter verlangt, während derselbe Wein bisher das Doppelte kostete.

---

ihnen die besten Plätze zugeteilt und auf jede Art dafür gesorgt, daß jedes einzelne Gebiet, bis herab zu den Fidschiinseln, als ein besonders wichtiges und beliebtes Glied innerhalb des großen „Common-Wealth" sich fühle. Wohl haben Industrie und Technik des Vereinigten Königreichs alles aufgeboten, um in zwei Riesenpalästen ihre Weltgeltung von neuem zu erweisen, und auch die im engeren Sinne künstlerisch-kulturellen Belange fanden im Tempel der Kunst trotz der Aschenbrödelrolle, die ihm in den äußeren Maßen zugewiesen wurde, starken und überzeugenden Ausdruck. Aber was die britische Regierung selbst, der Angelpunkt des ganzen Weltreichs, in einem architektonisch übrigens besonders würdigen Rahmen zur Schau stellt: in der Hauptsache Episoden und Museumsstücke aus der militärischen und maritimen Geschichte des Imperiums und hygienische Errungenschaften, das ist inmitten der gar nicht verschämten Selbstanpreisungen und des überall voll erklingenden Selbstlobs der Dominions und Kolonien so zurückhaltend und sachlich wie nur denkbar aufgemacht. Südafrika oder Hongkong oder Nigeria haben sich stattlichere Bauten geleistet. Man mag diese gouvernementale Bescheidenheit vielleicht taktlos finden; politisch klug ist sie jedenfalls. Sie erweckt den Eindruck, daß von London aus nicht „regiert" wird, daß man hier einzig und allein für die Sicherung des Weltreichs, für den Schutz des Handels, für das Wohlbefinden der Briten in allen fünf Erdteilen Sorge trägt, daß aber im übrigen die tausenderlei Rassen ganz von selbst, aus freien Willen zusammenhalten. Darin liegt letzten Endes die Größe des Empire.

Der Gesamteindruck, wenn man so durch die Straßen und Paläste von Wembley wandert, ist gewaltig. Man weiß ja mehr oder weniger genau, was alles zum britischen Reich gehört: daß es rund 450 Millionen Menschen umfaßt, von denen drei Viertel allein auf Asien entfallen, und daß es mit seinen 33 Millionen Quadratkilometern Landes siebenmal so groß ist wie das römische Weltreich zur Zeit seiner mächtigsten Ausdehnung. Aber solche Zahlen sind doch ohne rechtes Leben, und auch ein Blick auf den Globus gibt keine wirkliche Anschauung von dem, was der Begriff dieses Empire, zumal wirtschaftsgeographisch, bedeutet. Man muß eine Weltreise machen wie kürzlich der so außerordentlich beliebte Prinz von Wales, und als Ersatz dafür hat gewissermaßen die Ausstellung in Wembley zu gelten. Man stelle sich vor: Man trinkt zunächst in der Teestube des Zeylonhauses einen endlich einmal zuverlässig echten Zeylontee, von dem rund hundert Sorten zur Wahl stehen, läßt sich in der Jamaikabar einen nicht weniger echten Rumpunsch brauen (auch der Kaffee, der hier serviert wird, ist nicht zu verachten), ersteht sich im Vorbeigehen in Malakka ein eben fertig poliertes Rohrstäckchen, versieht sich in Zyprus mit einer aromatischen Zigarette, in Burma mit kräftigen, schwarzen Zigarren, erinnert sich in der Kapkolonie, daß Straußenfedern, die hier am lebenden Objekt vorgeführt werden, augenblicklich die große Mode sind, überlegt sich in Indien, daß 500 Guineen für einen allerdings märchenhaft schönen, dreihundert Jahre alten Schal trotz des nicht mehr ganz edelwertigen Sterlings immer noch ein hübsches Stück Geld sind und sitzt schließlich, nachdem man sich in Hongkong noch mit einem chinesischen Sonnenschirm, in Malta mit einem Spitzentaschentuch und in Madras mit dem dazu gehörigen Patschuli versehen hat, zu Füßen tibetanischer Tänzerinnen und indischer Schlangenanbeter, die alle Schauer des Dschungel heraufbeschwören.

Oder man will sehen, wie und was in der Welt gearbeitet wird: Schafscheren, elektrisch-maschinell natürlich, kann man in Australien oder Neuseeland sich besehen; wie Zinn gewonnen und verarbeitet wird, lernt man in Malaya, das ein Drittel des Zinnbedarfs der ganzen Welt deckt; Kanada führt ein Goldbergwerk und eine Nickelgrube im Betrieb vor und prunkt gleichzeitig mit dem größten Silberklumpen, der je zutage gefördert wurde: er wiegt annähernd drei englische Tonnen, also rund sechzig Zentner! Wie Rubinsteine gewonnen und gewaschen werden, lernt man in Burma, was Gummi-Arabicum heißt, im Sudan. Das Leben und Treiben auf einer Kakaoplantage führt die Goldküste vor Augen, von wo die Hälfte der insgesamt verzehrten Mengen dieses Nahrungsmittels stammt; eine Diamantwäscherei und -Schleiferei ist in Rhodesien, eine Seidenraupenzucht und Seidenweberei in Hongkong zu sehen. Oder hat man mehr Interesse für eine hinterindische Tapiokafabrik, für alles, was mit Gummi und Kautschuk zusammenhängt, für australische Fleischkonservierungsmethoden, für die maschinelle Erledigung der kanadischen Getreideernte, für Seehundsfelle, Fuchspelze, Lebertran aus Neufundland, das übrigens auch seine herrlichen schwarzen Hunde mitgebracht hat, oder für die Arbeitsweisen auf indischen Tee- oder burmesischen Reisplantagen, für westindischen Cocktail, für Gewürze von Sansibar, für Korbsessel aus Nigeria oder Malteser Silberfiligran? Es gibt aber auch weniger exotische Sachen: man kann beispielsweise zusehen, wie 1400 zweipfündige Brotlaibe stündlich maschinell zurechtgeknetet, gebacken, gekühlt und eingewickelt werden; auch Biskuits, Pralinen, Bonbons, Schuhwichse, Zigaretten, Whisky, Papier, Baumwollwaren, Seifen und alles mögliche sonst werden vor unseren Augen hergestellt. Dazwischen hinein irren wir in den Schächten eines Kohlenbergwerks umher, lassen uns erklären, wie das früher wie es heute gemacht wird, stehen plötzlich in einem Musterstall voller Kühe, wo uns bedeutet wird, daß wir mehr Milch trinken sollen, erstens weil es knochenbildend, zweitens muskelstärkend und drittens sehr billig ist, entgehen dann mit knapper Not den magischen Kreisen tief verschleierter „königlicher" Chiromantinnen, die natürlich einen riesigen Zulauf haben, bewundern unter den melancholischen Dudelsackklängen eines großartig herausstaffierten Hochländers die blühende Pracht schottischen Linnens, geraten von der Geflügel- zur Orchideenzucht, dann zur Heilsarmee und werden schließlich höflichst eingeladen, die in jenem Bett hinter dem Gitter liegende so hold lächelnde Britin durch einen wohlgezielten Ballwurf aus den Federn zu werfen; ein wüst grinsender Neger hat's gleich darauf fertiggebracht.

Es gibt, wie man merkt, sehr viel und sehr vielerlei in Wembley zu sehen. Alle Wunder aus fünf Erdteilen, Herrliches, Staunenswertes, das über jeden „Jingoismus" erhoben ist, aber auch sehr naive Abgeschmacktheiten sind hier in immerhin großzügiger Mischung beisammen, in einer freien, gewissermaßen demokratischen Mischung, die unbestreitbar den höchsten Grad von Popularität zu verbürgen geeignet ist. Der eine propagandistische Zweck der Ausstellung: innerhalb des Empire selbst die durch Sprache, Rasse, Kultur und viele Meere weltenweit voneinander getrennten britischen Menschen einander näherzubringen, wird, soweit das durch eine Ausstellung überhaupt möglich ist, gewiß erreicht. Die politisch-ideelle Einheit des Imperiums ist ja, zumal nach der Feuerprobe des großen Krieges, nicht zuletzt auch infolge der Selbständigkeit der bedeutenderen Glieder, überall sehr stark verankert; an dieser „zentripetalen Kraft", die in allen Teilen wirksam ist, ernsthaft zu zweifeln, ist politisch eine Kinderei. Die Problematik liegt auf anderem, auf wirtschaftlichem Gebiet. Geht man durch die Hallen, so blüht allenthalben Handel und Wandel, und junge Industrien recken sich mächtig empor, in Kanada, Australien, Neuseeland; wohin man schaut: ein ungeheurer Reichtum an allem und jedem, was dem Menschen gut tut. Und dem gegenüber die ganz schlichte, fast grotesk wirkende Tatsache, daß England, das Mutterland, am 1. Juni noch immer 1,015 Millionen Arbeitslose hatte. Nicht aus irgendwelcher innerer Gegnerschaft, sondern einfach aus Selbsterhaltungstrieb sperren sich die Kolonien, die hier zu so friedlichem Gepränge versammelt sind, zollpolitisch mehr und mehr gegen das Mutterland ab, und auch die eindringlichste Propaganda in Wembley wird diese wohl naturnotwendige Bewegung nicht mehr rückläufig machen, wird dem nachgerade utopistischen Tory-Ziel der „imperialen Selbstversorgung" nicht näher bringen können. Die Industrie des Mutterlandes ist und bleibt eben auf ein kaufkräftiges Mitteleuropa angewiesen, ohne das ja auch die Dominions unter dem Zwang zum Export ihrer geradezu fabelhaften Rohstoff- und Lebensmittelmengen auf die Dauer nicht gedeihen können. Der Reichtum des britischen Weltreichs, so großartig er sich in Wembley offenbart, schließt zugleich ein Ueberangebot an Rohstoffen und ebenso bereits an Fertigfabrikaten in sich, für die nur außerhalb des Reichs, nicht zuletzt in Deutschland und Oesterreich, Absatzmöglichkeiten geschaffen werden müssen; denn in diesem weltwirtschaftlichen Riesenbau sind gar zu viele Ueberschußgebiete vereint, die unter sich in schärfstem Wettbewerb stehen.

Das ist auch eine Lehre von Wembley, eine sehr politische obendrein. Sie ist für uns vorerst die wichtigste. Wir armen Zuschauer von heute sind die Kunden von morgen. Daß der Wandel rasch geschehe, liegt nicht nur in unserem Interesse.

MARCHIVUM

R. **Vom Feldberg.** 13. Juni. Außerordentlich rasch, jedenfalls schneller, als allgemein erwartet wurde, hat der warme Mai mit Wind und Regen mit den gewaltigen Schneemassen im Hochschwarzwald aufgeräumt. Die spärlichen Reste, die um die Mitte Juni noch liegen, gemahnen in nichts mehr an die riesigen Wächten, die diesen Winter über die Steilabstürze am Seebuck, Zastler, Herzogenhorn usw. hingen. Einzelne weiße Flecken erzählen noch von der Pracht und der Herrschaft vergangener Wintertage. Am Seebuck zieht sich noch am Beginn des Absturzes ein schmales Band, das Denkmal säumend, hoch über dem Felsenweg, auf der Ostlage des Grüble ringt ein Stück ums Dasein, am Mittelbuck findet sich noch nach Norden zu ein größeres Stück, die Grasenmatte hat noch einzelne verborgene Flecke, ebenso das Herzogenhorn, alles letzte Reste, die binnen kurzem auch dahin sein werden und einer farbenfreudigen Flora mit teilweise seltenen und unter gesetzlichem Schutz stehenden Pflanzen Platz machen werden.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen,** 15. Juni. Am Freitag Nachmittag wurde in einem Betriebe des südlichen Stadtteils ein kleiner Motor 4/5 PS Nr. 1029929 im Werte von 50 Mk. von Unbekannten gestohlen. — In einer hiesigen Tabakfabrik geriet am Freitag Nachmittag eine 18jährige Arbeiterin mit der linken Hand in eine Tabakfüllmaschine, wobei ihr die Hand zerquetscht wurde. Die Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Wegen Körperverletzung festgenommen und ins Amtsgericht eingeliefert wurde am Freitag Vormittag auf Grund eines Haftbefehls eine Kellnerin aus Spesbach bei Winnweiler.

:: **Freinsheim,** 15. Juni. Auf dem hiesigen Obstgroßmarkt kosteten die Kirschen bei guter Anfuhr und flottem Absatz Ende voriger Woche 16—22 Pfg., Erdbeeren 35—50 Pfg. pro Pfd.

:: **Speyer,** 15. Juni. Vom 1. Juli ds. Jrs. ab werden Stückgüter bis zu 2 Ztr. Gewicht von der Güterstelle des Bahnhofs Luzdorf zur Beförderung angenommen.

* **Landstuhl,** 15. Juni. An Stelle des ausgewiesenen Studienprofessors Richter wurde der hiesigen Lateinschule seit etwa zehn Tagen der Studienprofessor Otto Barth aus Germersheim bis auf weiteres zugeteilt. Prof. Barth ist ein Bruder der Abgeordneten Fräulein Barth-Ludwigshafen.

:: **Lohnsfeld,** 15. Juni. Von Fachleuten wurde auf dem nahen Heuberg das Vorkommen von Kupfererzen festgestellt.

:: **Germersheim,** 15. Juni. Bäckermeister Hünerhaut hat der Stadt zur Erinnerung an seinen verstorbenen Vater, der vor 50 Jahren sein Geschäft hier gründete, 2 Sack Weizenmehl und 1 Sack Zucker überlassen, um damit die hier herrschende Not etwas zu lindern.

* **Schweighofen,** 15. Juni. Am Pfingstsonntag nachmittag schlug der Blitz in den Kirchturm. Er beschädigte Dach und Kirchenuhr stark und zerstörte die elektrische Beleuchtungsanlage. Sechs Kirchenbesucher, die gerade das Gotteshaus verlassen wollten, wurden von dem Schlag betäubt. Einer davon war längere Zeit bewußtlos. Der Pfarrer, der sich noch in der Sakristei aufhielt, wurde durch ein davonfliegendes Stück der Sicherung am Kopfe getroffen, aber zum Glück nur leicht verletzt.

* **Petersberg,** 15. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag abend auf der Straße Höhfröschen-Birmasens in der Nähe der elektr. Schalthauses. Als der Fuhrmann der Parkbrauerei Birmasens dort vorüberkam, knallte ein an der Waldecke lagernder Zigeuner mit der Peitsche, so daß die Pferde des Bierwagens scheuten. Die hohen Seitendielen stießen wider einen Kirschbaum und stellten sich auf. Der Fuhrmann, der auf dem Wagen lag, fiel über die Bodendielen hinaus, geriet unter die Räder, die ihm mehrere Rippenbrüche und eine schwere Quetschung am Oberschenkel verursachten. Außerdem erlitt der Verunglückte schwere Wunden am linken Auge und auf der rechten Kopfseite durch Hufschlag. Auch die Schneidezähne des Oberkiefers wurden dem bedauernswerten Manne eingeschlagen. Das Auto des Schuhfabrikanten Alspach in Höhfröschen verbrachte den Bewußtlosen nach Birmasens ins Krankenhaus.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 13. Juni. (Sitzung des Amtsgerichts S. G. 2.) Vorsitz: Amtsrichter Dr. Leser. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Kloos.

Der 24jährige Arbeiter Johann Croisant, der 20jährige Kesselschmied Jakob Geisbauer, der 22jährige Taglöhner Josef Kainz, der 20jährige Taglöhner Karl Croisant, alle aus Neckarau, sitzen wegen erschwerten Diebstahls und Begünstigung auf der Anklagebank. Die Genannten entwendeten aus dem Kohlenlager des Rangierbahnhofs bei Neckarau 12 Zentner Kohlen und sollen hierbei den Bretterzaun überstiegen haben. Diese Annahme ließ sich aber in der heutigen Hauptverhandlung nicht aufrecht erhalten. Die Angeklagten gaben an, daß sie bei Verübung der Tat sich in größter Not befunden haben und wegen der großen Kälte, etwas Brennmaterial hätten verschaffen wollen. Durch langanhaltende Erwerbslosigkeit seien sie völlig mittellos gewesen. Der Staatsanwalt beantragt angemessene Gefängnisstrafen. Der Verteidiger der Angeklagten R.-A. Dr. Pfeiffenberger, betont die lange Verdienstlosigkeit, durch die die Angeklagten in eine sehr bedrängte Lage gekommen seien. Die Zubilligung mildernder Umstände sei daher dringend am Platze. Das Gericht hat folgendes Urteil erlassen: Es werden verurteilt: Johann Croisant wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis, Geisbauer und Kainz wegen Diebstahls zu je 2 Wochen Gefängnis, Karl Croisant wegen Begünstigung zu 4 Wochen Gefängnis.

Eine Schlägerei mit politischem Beigeschmack hatte heute ihr gerichtliches Nachspiel. In einer Januarnacht d. Js. kam der 24 Jahre alte Bankbeamte Karl R. aus Mannheim mit noch zwei Bekannten aus einem Weinlokal in der hiesigen Oberstadt. Vor ihm auf der Straße war eine Gesellschaft von Damen und Herren, hinter denen er politische Gegner vermutete. R. verfolgte die Leute unter antisemitischen Redensarten und unter Absingen des Hitlerliedes. Die Angegriffenen ließen die Hänseleien eine Zeitlang ruhig über sich ergehen, bis in der Gegend der Planken es einem zu dumm wurde. Er drehte sich herum und versetzte dem R. mit dem Stock einen Schlag. R. stürzte sich hierauf auf seinen Gegner und beide droschen aufeinander ein. Nur dem vernünftigen Verhalten der Begleiter des R. ist es zu verdanken daß keine allgemeine Keilerei auf den Planken entstand. Inzwischen hatte R. einen Totschläger gezogen, seinem Widersacher damit eine starke blutende Wunde an der Stirn beigebracht und hierauf die Flucht ergriffen. Mit Hilfe seiner Freundes gelang es aber, seinen Namen festzustellen. Für seine Tat war R. durch Strafbefehl des Amtsgerichts mit einer Geldstrafe von 200 Goldmark verurteilt worden. Sein heutiger Einspruch war erfolglos.

Sportliche Rundschau

Bergprüfungsfahrt auf dem Königsstuhl

Bei ungünstiger Witterung trug der Unterbadische Automobil- und Motorradklub Heidelberg seine Bergprüfungsfahrt auf dem Königstuhl aus. Es wurden sehr gute Leistungen erzielt. Im ganzen waren 58 Meldungen abgegeben worden. Herr Franz Wollmann vom Automobil- und Motorradklub Mannheim war abermals siegreich. Er durchfuhr in Klasse 4 bis 1000 ccm. auf Serienmaschine B. M. W. bei heftigem Regen die Strecke in der besten Zeit des Tages auf deutscher Maschine in 5 Min. 56 Sek. und sicherte sich in glänzendem Stil den 1. Preis sowie den Oekonom-Wanderpreis. Die absolut schnellste Zeit fuhr Fritz Haag Bofnang in Klasse3 auf einer englischen Pe. u. Pe.-Maschine mit nur 2 Sek. weniger, was ebenso erwähnenswert ist, wie die Tatsache, daß Herr Wollmann am Tag vor dem Rennen die Strecke im Training in wenig mehr als 5 Minuten absolvierte. Glänzend hat auch ein noch junger Sportsmann, Herr Gust. Hoberle abgeschnitten, der erst sein zweites Rennen fuhr. Er gewann auf seiner rassigen italienischen Freria 3½ PS. - Tourenmaschine in Klasse 4 den 2. Preis und zeigte damit Proben hervorragender Fahrtechnik.

Es sei noch speziell darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung nicht zu verwechseln ist mit einer ähnlichen des D. M. C., die auf einen Termin im Juli verschoben werden mußte. Dieser Hinweis ist nötig in Bezug auf eine eigentümlich irreführende Pressemeldung vom 14. Juni über die „Verschiebung des Königstuhlrennens" in deren Ueberschrift nicht zu ersehen war, daß es sich um eine D. M. C.-Veranstaltung handelte. Im Interesse der Vermeidung von Unglücksfällen sei noch erwähnt, daß zwei Rennfahrer des D. M. C. kurz vor Start es für richtig hielten mit ihren Maschinen auf der Strecke zu trainieren, ohne daß die Absperrorgane hiergegen energisch eingeschritten sind.

Ergebnis der Bergprüfungsfahrt.

Klasse 1 (steuerfr. Räder): 1. Jos. Frommel (Stuttgart) auf 2½ PS. Cockerell in 9 Min. 30 Sek., 2. Josef Weber (Eschelbach) auf 2½ PS. D. K. W. in 12 Min. 01 Sek.

Klasse 2 (Räder bis 250 ccm Inhalt) 1. Fräul. Helene Bronowsky (Oebringen) auf 2 PS. N. S. U. in 7 Min. 28 Sek., 2. Phil. Karrer (Frankfurt) auf 2½ PS. Dolf in 8 Min. 14 Sek., 3. Willy Michel (Speyer) auf 2½ PS. Arco in 8 Min. 20 Sek., 4. Emil Koch (Heidelberg) auf 2 PS. N. S. U. in 9 Min. 10 Sek.

Klasse 3 (Räder bis 350 ccm Inhalt): 1. Fritz Haag (Bofnang) auf 2½ PS. P. u. P. in 5 Min. 54 Sek., 2. Dr. med. Erich Gruhn (Heidelberg) auf 3 PS. J. A. P. in 6 Min. 10 Sek. (bester Fahrer des Heidelberger Klubs); 3. Gustav Rüger (Ludwigshafen) auf 3 PS. B. S. A. in 7 Min. 50 Sek.

Klasse 4 (Räder über 350 ccm. Inhalt): 1. Frz. Wollmann (Mannheim) auf 6 PS. B. M. W. in 5 Min. 56 Sek., 2. Gustav Heberle (Mannheim) auf 3½ PS. Freria in 6Min. 18 Sek., 3. Eduard Hof (Karlsruhe) auf 3½ PS. enal. K. in 6 Min. 25 Sek., 4. Oskar Diehl (Heidelberg) auf 4½ PS. Wanderer in 6 Min. 28 Sek., 5. Dr. jur. E. Wellbrock (Heidelberg) auf 7 PS. N. S. U. in 6 Min. 32 Sek., 6. Karl Gaab (Ludwigshafen) auf 3½ PS. Sarolea in 8 Min. 28 Sek., (Herr Wollmann erhielt auch den Oekonom-Königstuhl-Wanderpreis).

Klasse 5 (Räder mit Beiwagen): 1. Adolf Kornmann (Karlsruhe) auf 4½ PS. Wanderer in 7 Min. 28 Sek. (Der Wagen fuhr ausgezeichnet).

Fußball

* **Amerika gegen Polen.** Die Olympiamannschaften von Amerika und Polen absolvierten in Warschau ein Freundschaftsspiel, das die Amerikaner knapp mit 3:2 gewannen.

Neues aus aller Welt

— **Der „Tanzlehrer" Koch abgebaut.** Wie die „Zeit" erfährt, ist der Volksschullehrer Koch, gegen den wegen der in einer Moabiter Schule veranstalteten Nachttänze von Schulkindern ein Disziplinarverfahren schwebt, auf Grund der Abbauverordnung aus städtischen Diensten entlassen worden. Er hat Einspruch gegen die Gültigkeit der Verfügung erhoben.

— **Beim Rettungsversuch ertrunken.** Ende voriger Woche unternahm ein Vierer der Ruderriege der Siemens-Oberrealschule Charlottenburg eine Uebungsfahrt. Nach dem gemeinsamen Baden, von dem sich der Unterprimaner Hans Friedrich ausdrücklich ausgeschlossen hatte, wurde dieser vermißt, trotz sofortiger Nachforschungen konnte sein Verbleib nicht festgestellt werden. Drei Tage später wurde seine Leiche neben der eines 30jährigen Mannes in der Nähe der Badestelle in der Havel gefunden. Aus dieser Tatsache und der nachträglichen Feststellung, daß die Insassen eines Segelbootes den Schüler an der erwähnten Stelle Tauchversuche hat machen sehen, muß geschlossen werden, daß er bei einem Rettungsversuch den Tod gefunden hat.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heimes — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammel; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: J. Bernhard.

Aus Handel und Industrie

Mannheimer Börse

Unter dem Vorsitz von Direktor Josef Hohenemser (Rheinische Creditbank) fand heute im großen Börsensaal die Mitgliederversammlung der Mannheimer Börse statt. Der Vorsitzende gedachte zunächst in warmen Worten des verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes Arno Kuhn (Süddeutsche Bank, Abt. d. Rheinischen Creditbank) und erteilte sodann das Wort dem Syndikus der Mannheimer Produktenbörse, Dr. Buß, zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes. Dieser ging aus von den allgemeinen Verhältnissen im vergangenen Jahr, insbesondere den Wirkungen der Inflation und den Schäden, die durch die Maßnahmen der Besetzungsmächte, den Ruhreinbruch, die Unterbindung der Rheinschiffahrt, die Besetzung des Mannheimer Hafengebietes usw. dem hiesigen Platz zugefügt worden sind. Er ging ein auf die Bestrebungen, durch Verbesserung der Tarifpolitik der Reichseisenbahn in der Form der Einführung von Wasserumschlag-Tarifen, die Schäden des südwestdeutschen Handels zu mildern. Die Börsenzulassungsvorschriften und das Disziplinarrecht des Börsenvorstandes wurden verschärft durch Einfügung einer Bestimmung, wonach Mitglieder, die gegen die guten kaufmännischen Sitten verstoßen, aus der Börse ausgewiesen werden können. Es bedurfte nur einer vereinzelten Anwendung, im übrigen nur der Androhung dieser Maßnahmen, um eine Besserung zu erzielen. In besonders weitem Umfange erstreckte sich die Tätigkeit des Börsenvorstandes im vergangenen Jahre auch auf die Erstattung von Gutachten für Gerichte. Dabei kamen besonders Fälle der Preistreiberei und des Kettenhandels in Frage. Diese Tätigkeit war in der Hauptsache eine aufklärende und hat, wie der Bericht hervorhebt, in keinem Falle dazu gedient, irgendwie unlautere Machenschaften zu beschönigen. Ferner hat sich die Mannheimer Produktenbörse für die Umsatzsteuerfreiheit von Getreide im volkswirtschaftlichen Interesse eingesetzt. An der Gründung der Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft war sie in hervorragendem Maße beteiligt.

Die Börsenleitung hat gegen die verspätete Zuweisung von Rentenmark an den Platz Mannheim Protest bei der Reichsbank erhoben und später auch in der Frage der Devisenzuteilung bei den maßgebenden Instanzen Schritte unternommen.

In ganz besonders ausgreifendem Umfange entwickelte sich die Tätigkeit des Schiedsgerichts der Mannheimer Börse im Jahre 1923. Es werde auch in Zukunft eine der vornehmsten Aufgaben der Börse sein, den Ausbau und die Förderung des Schiedsgerichtswesens weiter zu pflegen.

Der Vorsitzende, Direktor Hohenemser, dankte dem Geschäftsführer für die Erstattung des Jahresberichtes und erteilte zu Punkt 2 der Tagesordnung „Bericht des Rechners" Herrn Darmstädter das Wort, der die einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten erläuterte. Es wurde ihm für seine unermüdliche Arbeit der Dank vonseiten des Vorstandes ausgesprochen, indem Herr Jüdel auf die Schwierigkeiten der letzten Jahre hinwies, die in allen Vereinigungen und Korporationen sich gezeigt haben. Die Mannheimer Produktenbörse habe allerdings die Chance gehabt, daß, wenn sie infolge der Inflation einen Appell an ihre Mitglieder gerichtet hat, um es der Verwaltung zu ermöglichen, die Geschäfte in ruhiger Weise weiterzuführen, dies nie vergeblich war. Vor allem habe der Vorstand außerordentliche Mühen in der Ueberwindung von Schwierigkeiten gehabt, wie sie durch die vielseitigen Maßnahmen der Regierung entstanden sind. Besonderen Dank habe sich der Vorstand durch die vortreffliche Einrichtung der Eilschiedsgerichte erworben, in denen Vorbildliches geleistet werde. Er forderte die Mitglieder auf, diesem Dank dadurch Ausdruck zu geben, daß die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder der Produkten-Abteilung, die Herren Rudolf Darmstädter, Kommerzienrat Fritz Artmann, Ernst Nathan, Max Weinberger und Alexander Werner, wiedergewählt werden.

Der Vorsitzende Hohenemser ging sodann noch kurz auf die Schwierigkeiten des gesamten Wirtschaftslebens ein und schloß die Versammlung mit Worten des Dankes an die Erschienenen. Es wurde sodann um ¼11 Uhr in die Wahl des Vorstandes der Produkten-Abteilung eingetreten, die von 11—1 Uhr dauert, so daß das Resultat nach Auszählen erst am Spätnachmittag vorliegen wird. Die Wahl für die Effektenabteilung findet erst nachmittags 4½ Uhr statt. In dieser Abteilung scheiden die Herren Direktor Hohenemser, Direktor Kahn und Friedrich Stern aus; sie sind gleichfalls wiederwählbar. hr.

Waren und Märkte

-l- **Wachsmarkt.** (Bericht von Ludmar m. b. H.) Köln, 12. Juni. Infolge der Pfingstfeiertage liegen noch keine Aufträge vor. Eine Preisänderung ist nicht eingetreten. Im Großhandel galten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin weiße Tafelware 50/52° C 12,25 13,35—13,65 Dollar; Paraffinschuppen weiß 50/52° C 12,25 bis 12,70 Dollar je 100 kg; Karnaubawachs fettgrau 110 bis 113 Lstrlg; Bienenwachs je nach Herkunft 132—150 Lstrlg; Japanwachs Originalmarken 96—100 Lstrlg.; Rindertalg prima weiße Ware 43—45 Lstrlg. je 1000 kg; Amerik. Harz Type F/G. 5,90—6,15 Dollar per 100 kg. Verzollte deutsche Veredlungsware: Karnaubawachs-Luckstände 32—35 Dollar; Zeresin weiß 54/56° C 19,75—20,50 Dollar; Zeresin naturgelb 54/56° C 18,75—19,50 Dollar je 100 kg. Der Zoll beträgt für Paraffin, Karnaubawachs und Bienenwachs 10 Goldmark, für Japanwachs 15 Goldmark per 100 kg.

Größerer Posten *1185
Zigaretten
mit Goldbanderole und Goldmundstück sehr billig abzugeben Dienstag u. Mittwoch von 9—12 und 2—5. Sehr günstige Gelegenheit für Wirte u. Wiederverkäufer.
Ab Lager **Müller H 4, 21** Hof.

Kapital
für Industrie, Handel u. Landwirtschaft durch
Treuhand-Institut Schmidt
Mannheim, J 2. 22. *1255

Auto-Claus
T 6, 16 Herschelbadstr. T 6, 16
repariert *1251
prompt — gewissenhaft — billig.

Ich suche mich mit
ca. M. 50000
tätig zu beteiligen.
Angebote unter K. W. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2811

Gesichtsausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zucker's-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften. B25

1000 Tonnen abgesiebte
Rhein. Rohbraunkohlen
umständehalber sofort zu verkaufen. Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung. Angebote erbeten an *1269
J. Wirtz & Co., Köln
Zweigniederlassung Mannheim

Hypotheken-
und Forderungs-Aufwertungsangelegenheiten
Illiquidität
von Geschäften, sowie Geschäftsauseinandersetzungen regelt sachgemäss und vertraulich
Hans Drescher, Treuhänder, **Friedrichsring, T 6, 27**
Telegramm-Adr.: Treusa, Mannheim, Teleph. 3900. (Besorg. v. langfrist. Darlehen nur auf la. Objekte).

Unterricht.
Gründl. Nachhilfe
in Franz. u. Engl. ert. Lehramtspraktikant. Angeb. u. H. Z. 22 a. d. Geschäftsst. B2795

Vermischtes.
Tüchtige Büglerin
empfiehlt sich im bügeln u. waschen bess. Herrenwäsche. Angeb. u. J. X. 45 a. d. Geschäftsst. B2807

Empfehle mich
in allen häusl. Arbeiten oder Bureau reinigen. Zeugn. vorh. Zu erfrag. S 6, 14 ptr. *1257

Gasherde mit Backofen.
Kohlenherde *1223
Badeöfen neu und gebraucht.
Badewannen
Lampen mit Rabatt bis 50%
Tritzschl. ohne Anschluß
Rietheimer, R 7, 32.
Installation u. Reparat. unt. Garantie u. billigst.

Herr, 45 J. alt, Geschäftsm., sucht mit 35 bis 30jährigem, hübschem Fräulein oder jüngerer alleinsteh. Witwe zwecks späterer
Heirat
bekannt zu werden. Gr. Verschwieg. Zuschr. unt. M 5, 13 an die Geschäftsstelle.

Auto-Claus
T 6, 16
Herschelbad-Strasse
Lastwagen
Autos
Motorräder
z. Zt. außergewöhnlich billig abzugeben. *1260

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 14.	B. 14.	rp.	G. 16.	B. 16.	rp.
Holland	156,61	157,39	voll	156,41	157,19	voll
Buenos-Aires	1,345	1,355	voll	1,345	1,355	voll
Brüssel	19,05	19,15	voll	20,05	20,15	voll
Christiania	56,36	56,64	voll	55,45	55,74	voll
Danzig	72,22	72,58	voll	72,42	72,78	voll
Kopenhagen	70,57	70,93	voll	70,67	71,03	voll
Lissabon	11,72	11,78	voll	11,72	11,78	voll
Stockholm	110,72	111,28	voll	110,72	111,28	voll
Helsingfors	10,475	10,535	voll	10,475	10,535	voll
Italien	18,20	18,30	voll	18,20	18,30	voll
London	18,055	18,145	voll	18,105	18,195	voll
New-York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	22,19	22,31	voll	23,34	23,46	voll
Schweiz	73,52	73,88	voll	73,91	74,29	voll
Spanien	55,86	56,14	voll	56,11	56,39	voll
Japan	1,665	1,675	voll	1,695	1,705	voll
Konstantinopel	—	—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	0,440	0,450	voll	0,440	0,450	voll
Wien, abg.	5,89 M	5,91 M	voll	5,89 M	5,91 M	voll
Prag	12,245	12,305	voll	12,27	12,33	voll
Jugoslavien	4,94	4,96	voll	4,99	5,01	voll
Budapest	4,59 M	4,61 M	voll	4,59 M	4,61 M	voll
Sofia	2,935	2,965	voll	2,99	3,01 M	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 16. Juni. (Drahtb.) Die beschlossene Stützungsaktion für die Effekten seitens der Berliner Stempelvereinigung, die schon am vergangenen Freitag bei ihrer Ankündigung eine Besserung für Effektenkurse brachte, ohne daß die Stempelvereinigung ernstlich eingegriffen hatte, verursachte heute, wie sie praktisch durchgeführt wurde, ein neuerliches starkes Ansteigen der Kurse. Durch die Ankündigung der Aktion war auch das Publikum wieder mehr für außerordentlich billige Effektenkurse interessiert und nahm Meinungskäufe vor. In der Hauptsache war es aber die Spekulation, die als Käufer am Markte war. Da ferner die politische Lage etwas besser beurteilt wird, nachdem nunmehr auch das französische Kabinett gebildet ist, konnte sich eine ziemlich zuversichtliche Haltung durchsetzen. Es fanden lebhafte Umsätze statt. Die Befestigung konnte nicht große Kursgewinne zum Ausdruck bringen, denn es gibt immer noch schwache Hände, die bei etwas erhöhten Kursen zu schnellen Gewinnrealisierungen bereit sind. Immerhin werden auf allen Gebieten höhere Kurse festgestellt, allerdings mit Ausnahme oberschlesischer Werte, die von ihrem letzten Gewinn fast die Hälfte wieder abgeben mußten. Der Geldmarkt ist heute etwas leichter gewesen, wenn auch der offizielle Satz für tägliches Geld unverändert mit 4/5 pro Mille geblieben ist.

Große Umsätze waren im Freiverkehr zu verzeichnen. Api 2⅝, Becker Stahl 2,50, Becker Kohle, 4,50, Brown Boveri 1,50, Entreprises 34, Growag 0,145, Krügershall 3, Petroleum 9,25, Rastatter Waggon 2 und Ufa 4.

Berliner Wertpapierbörse

Beruhigung der Börse. — Feste Grundstimmung

Berlin, 16. Juni. (Drahtb.) Die Beruhigung vom Ende der Vorwoche übertrug sich auf die neue Woche. Sie fand eine Stütze in der Vermeidung des drohenden Eisenbahnerausstandes und bis zu einem gewissen Grade auch in der Herabsetzung der mitteldeutschen Braunkohlenpreise, da darin ein Anfang zu dem von der weiterverarbeitenden Industrie erwarteten Preisabbau für Kohle erblickt wird. Seitens des Publikums und auch des Auslandes lagen im Großverkehr bei den zu Einheitskursen gehandelten Kassapapieren etwas vermehrte Kaufaufträge vor. Die Spekulation deckte sich anfangs ein, schien aber späterhin vorgekaufte Werte bereits wieder zu realisieren. Die Kursbesserungen hielten sich demzufolge in engen Grenzen; überstiegen nur bei einigen Montan- und Industriewerten eine Billionen Prozent und erreichten lediglich bei Akkumulatoren, Nordd. Wolle und Ludwig Loeweaktien drei Billionen Prozent.

Am Rentenmarkt machte sich eine weitere Erholung bemerkbar. Dollarschätze stiegen auf 76 bei abermaliger 10proz. Repartierung. Am Geld- und Devisenmarkt sind die Verhältnisse unverändert geblieben.

Die Mannheimer Börsenwahlen

Der Bericht über die Mitgliederversammlung der Mannheimer Börse befindet sich auf der vorhergehenden Seite. Bei der Wahl in der Produktenabteilung wurden von 294 sich beteiligenden Wahlberechtigten 293 gültige und 1 ungültiger Wahlzettel abgegeben. An Stimmen erhielten: 1. Ernst Nathan 287 Stimmen; 2. Alexander Werner 285 Stimmen; 3. Geh. Kommerzienrat Artmann 278 Stimmen; 4. Rudolf Darmstädter 220 Stimmen; 5. Max Weinberger 205 Stimmen; 6. Herr Reinmuth 84 Stimmen; 7. Herr Buri 39 Stimmen. Die unter 1 bis einschließlich 5. genannten Herren sind somit als gewählt zu betrachten. hr.

Umtausch polnischer Banknoten

Die Bank Przemyslowcow Akt.-Ges. Filiale Berlin, Französischestr. 15, hat den Umtausch der Polnischen Banknoten in die neue Währung (Zloty) übernommen.

Verein Deutscher Oelfabriken, Mannheim

In der unter Vorsitz von Eduard Ladenburg in der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft abgehaltenen o. G.-V. waren 14 265 Stimmen vertreten. Die schon veröffentlichten Vorschläge der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt, wonach der nach Zuweisung von 24 555 Bi.ℳ an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von 466 562 Bi.ℳ auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren Eduard Ladenburg, Rudolf Pachten und Hermann Landfried wurden durch Zuruf wieder und auf Vorschlag der Verwaltung Direktor Josef Hohenemser von der Rheinischen Creditbank, mit der die Gesellschaft in reger Geschäftsbeziehung steht, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ueber den gegenwärtigen Geschäftsgang teilte die Direktion das Folgende mit:

„Der Absatz von Oelen, der im allgemeinen ein recht schleppender ist, ist bei uns nicht gerade schlecht; wir leiden aber zurzeit unter sehr gedrückten Verkaufspreisen und langsamen Zahlungseingängen. Vor Verlusten in größerem Maßstabe sind wir bis jetzt bewahrt geblieben. Die Resultate der ersten fünf Monate sind keine befriedigenden; es läßt sich heute noch nicht sagen, wie sich solche bis zum Jahresschlusse gestalten werden. Sehr viel wird dabei von der Wendung abhängen, welche die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland nehmen werden." hr.

Hamburg-Amerika-Linie

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft

Das Ergebnis des Berichtsjahres 1923 spiegelt die ungünstige Lage der Weltwirtschaft im allgemeinen, wie die Wirkungen der Ruhrbesetzung und das Verfallen der deutschen Währung im besonderen wider. Die Abrechnung ergibt einen Ueberschuß von 449 999 Bi.ℳ. Zu Abschreibungen und Rückstellungen sollen 299 999 Bi.ℳ verwandt, der verbleibende Rest von 150 000 ℳ soll vorgetragen werden. Mit dem Schluß des Jahres hatte die Gesellschaft laut Geschäftsbericht ihren Wiederaufbau annähernd vollendet. Es gelangten insgesamt 18 Seedampfer mit einer Br.-R.-Tonnage von 116 596 t zur Ablieferung. Hierunter befanden sich die für den Newyorker Dienst bestimmten Passagierdampfer „Albert Ballin" und „Deutschland". Sobald die Dampfer „Njassa", „Saarland" und „Vogtland" zur Ablieferung gelangt sein werden, wird die Flotte aus 78 Seeschiffen mit einem Raumgehalt von 388 826 Br.-R.-T. bestehen. Die Verbindung mit der Harriman-Gruppe hat sich auch im Berichtsjahre erfreulich gestaltet. Das Passagegeschäft gestaltete sich durch die zunehmende Auswanderungslust günstig. Der Frachtverkehr nach den Ver. Staaten bedeutete eine Verlustquelle, da infolge des starken Wettbewerbs die Beförderung der Güter sich meistens unter Selbstkosten vollziehen mußte. Das Geschäft nach Mexiko erlitt durch die dortige Revolution eine empfindliche Störung. Der Verkehr nach Westindien verlief in den gewohnten Bahnen. In der Bilanz erscheinen Seeschiffe, Flußdampfer, Schlepper, Leichter und Fahrzeuge für besondere Zwecke mit 182 195 Bi.ℳ, Anzahlungen auf Neubauten 2 694 725, Beteiligungen an Verkehrsunternehmungen und zugehörigen Betrieben mit 1 949 550 Bi.ℳ. Auf der Passivseite Gläubiger mit 13 008 232 Bi.ℳ, unabgerechnete Reisen und Konten mit 7 618 352 Bi.ℳ. Ueber die Goldmarkbilanz ist in dem Bericht nichts gesagt, ebensowenig über das voraussichtliche Ergebnis des laufenden Jahres. Im Passagegeschäft sei ein Erfolg jener amerikanischen Bemühungen zu befürchten, die eine weitere Herabsetzung des Einwanderungskontingents erstreben, was eine nicht unerhebliche Beeinträchtigung des Passagegeschäftes bedeuten würde. Auch in anderen Ländern seien die Bestrebungen für eine Einschränkung der Einwanderung im Wachsen. Ob die zusammen mit der United American Lines und unter Beteiligung der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kosmos" sowie der Roland-Linie fortgesetzte Fahrt nach den nordamerikanischen Pacifichäfen (an Stelle der American Hawaian Steamship Co.), die erst durch die Eröffnung des Panamakanals möglich geworden ist, eine Zukunft beschieden sei, müsse die Zeit lehren. hr.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Rentenmark

Preisnotierungen vom 12. Juni 1924

Weizen, inländischer	17,25–17,50	Roggenmehl	23,00–23,50
" ausländischer	19,50–21,00	Weizenkleie mit Sack	8,75–9,00
Roggen inländischer	15,50–16,00	Biertreber	—
" ausländischer	15,75–16,25	Rohmelasse	—
Brau-Gerste (alte)	17,00–18,25	Wiesenheu, lose	7,50–8,40
" " (neue)	— —	Rotkleeheu	—
Hafer (neuer)	15,25–15,50	Luzerne-Kleeheu	— — —
" (alter)	— —	Preß-Stroh	— — —
Mais, gelbes mit Sack	16,50–17,00	Gebundenes Stroh	— — —
Weizenmehl Basis Spez. 0 (Südmühlen)	27,00–28,50	Raps	—

Tendenz: fester.

— Verteilungspreis vom 1. bis 15. Juni 1924: Weizen 16,50, ausländ. 20; Roggen 15; Hafer 14,50; Gerste, Braugerste, ausländisch. 19, Futtergerste 15; Mais 17.

m. **Mannheim**, 16. Juni. (Eig. Ber.) Angeregt durch die Festigkeit an den amerikanischen Märkten waren speziell die Offerten von Auslandsgetreide wiederum um 30—35 Cents höher. Die Inlandspreise wurden durch diese Hausse auch etwas beeinflußt. Man verlangte für Auslandsweizen 19,75—22,50, für Inlandsweizen 16,50—18,00, Roggen (ausländischen) 16—16,50, inländischen 14,50—15,25, Hafer 15—15,50, Gerste 17—18,25 und Mais (disponibel) 18, spätere Termine 16,50 G.ℳ alles per 100 kg bahnfrei Mannheim. Futtermittel waren zu den von uns zuletzt genannten Preisen auch heute erhältlich. Weizenmehl (Spezial 0) stellte sich laut den direkten Mühlenforderungen auf 28,75, wogegen die zweite Hand 27 G.ℳ verlangt, Roggenmehl 23,50 Goldmark, alles per 100 kg bahnfrei Mannheim.

An der **Kolonialwarenbörse** war die Tendenz ruhig. Kaffee Santos 3,60—4,20, gewaschen 4,80—6,10; Tee gut 6—7, mittel 7—8, fein 8—10; Kakao (holländischer) 1,60, inländischer 1,40, Reis Burmah 0,35, Weizengrieß 0,36, Hartweizengrieß 0,42 und Zucker krist. 0,76 G.ℳ, alles per kg.

KURSZETTEL

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	13.	16.		13.	16.		13.	16.
Allg. D. Creditb.	1,2	1,2	D. Hypothekenbk.	—	1	Rhein. Creditbank	1,36	1,4
Badische Bank	15,5	16	" Uebers.-Bank	50	52	Rhein. Hyp.-Bank	3	2,8
Bank für Br.-Ind.	0,8	1,19	" Vereinsbank	1,40	0,43	Südd. B.-Cred.-B.	—	5
Bayr. B.-Cred.-W.	—	—	Disconto-Gesells.	7,65	7,65	Südd. Disconto-G.	—	5
" Hyp. u. Wb.	1,7	1,75	Dresdner Bank	4,25	4,45	Wiener Bankver.	0,290	0,290
Barmer Bankver.	1,3	1,30	Frkft. Hyp.-Bank	1,5	2	Wttbg. Bankanst.	—	—
Berliner Handges.	23,5	21	Gotaiib. c. M.-G.	12,75	12,5	" Notenbank	57	66
Com. u. Privatbk.	2,75	2,65	Mitteld. Cred.-B.	1,4	1,45	" Vereinsbank	1,35	1,9
Darmst. u. Nat.-B.	6	6,1	Nürnberg. V.-Bk.	6	6	Mannh. Vers.-Ges.	42	—
Deutsche Bank	7,6	7,45	Oester. Cred. An.	0,360	0,345	Frankf. Allg. Vers.	36	37
D. Effekt.-Bank	17	21,5	Pfälzer Hyp.-Bk.	3	3	Oberrh. Ver.-Ges.	—	—
D. Effekt. u. Werte	2,75	2,75	Reichsbank	19	20	Frankf. R. u. Mitv.	—	—

Bergwerk-Aktien.

	13.	16.		13.	16.		13.	16.
Bochumer Gußst.	—	—	Harpen. Bergbau	31	31,75	Oberschles. Eb.-Bd.	1/	9,8
Buderus Eisenw.	8,5	8,25	Kaliw. Aschersl.	7,1	7	do. Eisen-Ind. (C.)	11,5	10
D. Luxem. Bergw.	41	40,5	Kaliwerk Salzdetf.	—	—	Phönix Bergbau	22,75	22,5
Eschweil. Bergw.	67	66	Kaliwerk Wester.	11	11,5	Rheinbraunkohle	25	25,25
Friedrichsh. Bgw.	—	—	Lothr. H. u. B.-V.	40	37,5	Salzw. Heilbronn	35	33
Gelsenk. Bergw.	42	41,5	Mannesmannröh.	23	23	Tellus Bergbau	1,35	1,4
Gelsenk. Gußstahl	—	—				V. K. u. Laurahütte	4,75	4,75

Transport-Aktien.

	13.	16.		13.	16.		13.	16.
[illegible] bahn	—	—	Norddeutsch. Lloyd	4,23	4,15	Baltimore & Ohio	18	20,75
Hbg.-Amk. Paketf.	20	20,1	Oester.-U. St.-B.	—	—			

Industrie-Aktien.

	13.	16.		13.	16.		13.	16.
Brauh. Mannheim	—	—	Bad. Anilin u. Soda	12,5	12,85	Cementwerk Karlstadt	4,5	4,75
Br. Kempf-Sternb.	17	18,25	Bad. Elektr.-Ges.	0,40	0,40	" Lothr. Metz	2	3,6
Mainzer Stamm.	—	—	Bad. Masch. Durl.	10	10	Chamotte Annaw.	—	—
Parkbrauerei	10	10	Bad. Uhrenfabr. Furtw.	3,1	3,1	Chem. Wrk. Albert	32	31
Schöfferh. Binding	8,65	9,6	Bayrisch. Spiegel	3,1	3,1	" Goldenberg	34	32
Schwartz-Storch	—	12	Bayer. Celluloise	—	—	" Griesheim	8	8
Werger	10	—	Bock & Henkel	1,8	1,8	" Weiler L. M.	7,8	7,75
Lud. Beer Wächt.	1,05	1,3	Bergmann Elektr.	9,75	9,75	Deut. Märk. Vgt.	—	—
Adler Oppenheim	—	—	Bing Metallwerke	1,85	1,85	Daimler Motor	3	2,1
Adlerwerke Kley.	1,2	1,3	Bl.-u.S. Braubach	—	—	Dt. Eisenb. Berlin	—	3,2
A. E. G. Stamm	6,6	6,6	Brem.-Besigh. Oel	10	11,4	D. Gold-u. S.-Anst.	12,4	12,5
Anglo Cont. Guano	8	8,6	Brauer Stamm	—	3	Deutsche Verlag	22,5	23
Aschaff. Buntpap.	17,5	—	Brockhaus N.-W.	4,5	4,25	Dyckerh. & Widm.	2,2	2,1
Aschaff. Zellstoff	15,1	14,6	Brennab. Goldenk.	21	23	Dingler Zweibrück.	3	3
[illegible] Darmst.	0,9	1	Bürstf. Erlangen	1,1	1	Dürrkoppwrk. St.	—	—
[illegible] Weinheim	0,8	0,75	Cem. Heidelberg	6,45	7	Düsseld. Rat. Dürr	2,5	2,5
[illegible] Kaisl.	0,81	1,1	Feist Sect Frkft.	1,2	1,2	Hirsch Kupf. u. Mes.	15	16
[illegible] Farb. v. B.	9,75	10,13	Filzfabrik Fulda	—	3	Hoch- und Tiefbau	1,7	2,4
Elektr. Licht u. Kr.	7	7	Frankfurter Hof	6,25	6,35	Höchster Farbw.	8,7	9,5
[illegible] Bad. Wolle	5	5	Frankf. Pok. & Wit.	1,75	1,9	Holzmann, Phil.	2,2	2,2
Email Frankfurt	4,225	0,21	Fuchswag. Stamm	0,625	0,65	Holzverkohl.-Ind.	6,1	6,5
Emaillw. Ullrich	2,75	2,6	Ganz Ludw. Mainz	0,35	0,45	Junghans Stamm	4,37	4
Ettlinger Norma	—	—	Geiling & Co.	0,4	0,5	Kamm. Kaiserl.	4,37	4,87
Faber & Schleicher	—	—	Goldschmidt Th.	8	8,37	Karlsr. Maschin.	2,2	2,4
[illegible] Maschin.	2,5	3,9	Gritzner M. Durl.	15,25	15,25	Kemp, Stettin	—	—
[illegible] Spinn.	31	—	Grün, Bilfinger	8,5	9	Klein Sch. & Beck.	3,5	2,5
[illegible] Bleistift	7,5	6,75	Haid & Neu Nähm.	10	12	Knorr, Heilbronn	2,8	3
[illegible]	2,8	3,1	Hammer Osnabr.	6,5	6,7	Konserven Braun	0,55	0,5
[illegible] werk Mühl.	—	—	Hanfwerk Füssen	8,5	8,65	Krauß & Co., Lok.	—	—
[illegible] Gebr. Pirm.	5	5	Hedderh. Kupfer	4,9	5,4	Kramm, Otto	0,9	1
[illegible] Carlsw.	17,75	19	Herzogp. München	—	—	Lahmeyer & Co.	5	5,6
[illegible] Jetter	10	10,7	Hilpert Armaturf.	3	2,8	Loeb Augsburg	7,5	7,65
Lederw. Rothe	45	45	Peterl. Union Frkft.	1	1	Schnellpr. Frank.	3,65	7,7
Lederw. Spich., Pr.-A.	2	2	Pf. Nähm. Kayser	1,35	1,35	Schramm Lackf.	3	3,25
Ludwigsh. Walzm.	19,5	20,1	Pfälz. Pulv. St. Ingb.	—	—	Schriftg. St. Frkf.	5,2	5,90
Lux Maschinen	20	—	Philipps A.-G. Frk.	—	—	Schuckert Nürnb.	27	26,1
Mannheimer Industr.	5,35	5,10	Porzellan Wessel	6	—	Sch. D. Wessel St.	1,2	1,4
[illegible]	6	5	Rein. Gebb & Sch.	1,1	1,2	Schuhfabrik Herz	—	2,7
[illegible]	—	—	Rh. elek. M. Stamm	4,3	4,50	Schuhfb. Leander	1,95	1,95
[illegible]	—	—	Rh. Masch. Lud.	3	3	Seilindustr. Wolff	2,15	2,85
[illegible]	0,525	—	Rhenania Aachen	4	4,4	Sich. & Co. I. Mainz	3,5	3,65
[illegible] Stamm	1,35	1,40	Riebeck Montan	28,5	—	Siem. & Halske Berl.	34	36,50
[illegible] Deutz	—	—	Rodberg Darmst.	1,6	1,8	Sinalco Detmold	7	7,7
[illegible] Oberurs.	7,5	8	Rütgers-Werke	8,25	8,50	Südd. Drahtindst.	—	—
[illegible] Fahrzg.	3,65	3,75	Schlinck & C. Hbg.	—	—	S. Led. St. Ingbert	—	—
[illegible] Led. Sp.	20	—	Schnelld. & Hansu	6	—	Strohst. V. Dresd.	6	5

	13.	16.		13.	16.		13.	16.
Tricotw. Besigh.	—	—	Ver. Ultramarinf.	3	7,75	Zschackw. Rit's	0,71	0,9
Thüring. Lief. Gotha	3,7	3,8	Ver. Zellst. Dorf	0,95	1	Zuckerf. B. Wagh.	3,1	2,6
Uhrenfabr. Furtw.	—	—	Vogtl. Masch. St.	—	1,2	" Frankenthal	2,75	2,5
Ver. deutsch. Oele	13,9	14,5	Voigt & Häff. St.	1,4	1,4	" Heilbronn	1,85	1,85
V. f. ch. Ind. Mainz	6,5	6,7	Voltham. Seil u. K.	2,1	2,2	" Offstein	2,2	2,1
Ver. Faßf. Cassel	1,5	1,6	Wayss & Freytag	1,7	1,8	" Rheingau	2,1	2,2
Ver. Pinsel Nürnb.	—	7,8	Zellst. Waldhoff	6	6,5	" Stuttgart	2,2	2,2

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	—	—	Kraichgauer	—	—	Rastatter Waggon	—	2
Elberfeld. Kupfer	0,8	5,8	Mansfelder	2,5	2,8	Ufa	3,85	4,05
Entreprises	31	34	Moz Söhne	2	2,25	Rhn. Kohlensäure	3,95	3,95

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	—	0,37	D.-Austral. D'sch.	20,75	22	Norddtsch. Lloyd	4,2	4,3
Allg. Lok. u. Str.	19	21	Hb.-Amk. Paketf.	18,75	21,13	Roland-Linie	6,1	6,6
Südd. Eisenbahn	—	4,85	H.-Südam. D'sch.	28,75	30,5	Verein. Elbeschiff	2,25	2,1
Baltimore	—	—	Hansa D'schiff	7,75	8,5			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	3,5	3,7	Disch. Asiat. Bank	22,5	22,75	Oest. Cred.-Anst.	0,35	0,36
Barmer Bankver.	1,21	1,4	Deutsche Bank	7,95	7,3	Reichsbank	19,5	21,5
Berlin. Hd. Ges.	—	21,1	Dt. Uebersee Bk.	56	55,15	Rhein. Creditbank	1,5	1,5
Com. u. Privatbk.	2,75	2,75	Disc. Commandit	7,5	8	Süddeutsch. Disc.	8,75	8,75
Darmst. u. Nt.-B.	6,25	6,25	Dresdner Bank	4,5	4,5	Westbank	1,23	0,95
			Mitteld. Kreditbk.	1,3	1,35			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	17,25	20,75	Badische Anilin	12,25	12,85	Br.-Besigh. Oelf.	11,5	12
Adler & Oppenh.	48	4,5	Balcke Maschin.	3,7	3,9	Bremer Vulkan	38,5	38,5
Adlerwerke	1,2	1,2	Bayr. Spiegelglas	3,25	3,6	Buderus Eisenw.	7,1	8
A.-G. f. Anilinfarb.	8,5	8,65	J. P. Bemberg	9	10,25	Chem. Griesheim	8,45	8,75
Alexanderwerk	1,6	1,7	Bergmann Elektr.	9	10,1	Chem. Heyden	2,25	2,1
Allg. Elektr.-Ges.	6,6	6,6	Berlin-Anh. Masch.	4	3,6	Chem. Weiler	8,45	6
Als. Portl. Zement	21,5	22,5	Berlin-Karlsr. Ind.	47	46,65	Chem. Gelsenk.	45	50
Amme Gies. & Co.	1,9	1,89	Berliner Masch.	8,15	8,90	Chem. Albert	30	30
Anglo-Ct. Guano	8,25	8,75	Berzelius Bergw.	3,25	4	Daimler Motoren	3,15	2,4
Anhalt. Kohlenw.	13	13,75	Bing Nürnberg	1,7	1,8	Dessauer Gas	21	20,75
Annener Gußstahl	6,5	7,75	Bismarckhütte	—	41,10	Deutsch-Luxemb.	30,75	29,5
Arenberg Bergb.	3,4	—	Bochumer Gußst.	41,50	41,50	D. Eisenb.-Signal	1,8	2,1
Aschaffbg. Zellst.	14,65	15,75	Gebr. Böhler & Co.	—	24	Deutsche Erdöl	31,5	32,1
Augsb.-Nü. Masch.	17,25	19,25	Brauck. u. Brikets	16	16	Deutsch. Gußstahl	2,7	7,8
Deutsche Kabelw.	0,65	0,65	Elektr. Lieferung	9	9,15	Gelsenk. Bergw.	42,4	41,6
Deutsche Kaliw.	30	30	Elektr. Licht u. Kr.	6,87	7,15	Gelsenk. Gußstahl	9	11,75
Deutsche Masch.	3,75	4,1	Eisbach & Co.	11	13,5	Genschow & Co.	10,25	10,60
Deutsche Steinzg.	3,7	3,7	Emaille Ullrich	3,3	2,7	German. Portl.-Z.	[illegible]	3,61
Deutsche Wolle	2,4	2,65	Enzinger Filter	—	10	Gerresheim. Glas	33	33
Deutsch. Eisenh.	3,2	4,3	Fachw. Bergwerk	60	60	Ges. f. elektr. Unt.	13,5	13,61
Donnersmarckh.	62	66,75	Faber Bleistift	7,5	8	Goldschmidt, Th.	7,65	8,3
Dürkoppwerke	3	3,4	Fahl, List & Co.	2,3	2,65	Greppiner Werke	28,5	32,1
Düsseld. Eisenh.	10,25	10,6	Feldmühle Papier	2,6	2,6	Gritzner Maschin.	13,75	15,75
Dynamit Nobel	4,5	4,25	Felten & Guill.	10,25	10	Gebr. Großmann	4,1	3,75
Eckard Maschin.	7,5	8,1	R. Frister	3	3	Grün & Bilfinger	8,25	8,5
Eisenw. L. Meyer	1,1	1,2	Fuchs Waggon	6,6	6,6	Hackethal Draht	1,45	1,3
Elberfelder Farb.	9,3	10	Gaggenau Vorz.	3	3,25	Hallesche Masch.	6,75	7,75
Elberfeld. Kupfer	0,65	0,55	Ganz Ludwig	0,225	0,3	Hammers. Spinn.	6,5	6,65
Hannov. M. Egest.	37	42	Hoesch Eis. u. St.	45,75	58	Klöcknerwerke	30,5	30
Hann. Waggonfab.	4	4,8	Hohenlohe-Werk.	16,5	16,75	C. H. Knorr	2,5	2,6
Hansa Lloyd	0,55	0,65	Philipp Holzmann	2,45	2,15	Köln Rottweiler	5	5,1
Hbg.-Wien Gummi	1,4	1,5	Horchwerke	3,25	5,9	Gebr. Körting	3,1	4,5
Harkort Bergwerk	4,9	4,9	Humboldt Masch.	11,5	11	Kollmar & Jourdan	15,9	16
Harpen. Bergbau	30,5	31	Hüttw. O. M. Kayser	19	19	Kostheimer Cell.	5,7	5,1
Hartmann Masch.	7,1	2,75	Ilse Bergbau	10,5	11,5	Krauss Eis. Lok.	—	3,1
Heckmann	—	—	M. Jüdel & Co.	3	3	Kyffhäuser Hütte	5,65	6,1
Hedwigshütte	14,25	14,5	Gebr. Junghans	4,41	4,6	Lahmeyer & Co.	5,8	6
Hilpert Maschin.	2,8	2,5	Kahla Porzellan	5,5	6,4	Laurahütte	4,7	4,60
Hindr. & Aufferm.	3,8	2,75	Kaliw. Aschersl.	6,65	6,6	Linde's Eismasch.	7,5	7,6
Hirsch Kupfer	16,1	16,75	Karlsr. Maschin.	2,3	2,15	Lindenberg	22,5	29
Hirschberg Leder	2	22	Kattowitz. Bergb.	17,5	19,25	Carl Lindström	10,1	10,5
Höchster Farbw.	9	9,48	C. M. Komp	0,75	0,65	Lingel Schuhfabr.	1,5	1,75
Linke & Hofmann	4,35	—	Mix & Genest	7,75	3,75	Rhein. Braunkohl.	26,75	26,25
Ludw. Loewe & Co.	56	65	Motoren Deutz	13,5	14,25	Rhein. Chamotte	43	39
C. Lorenz	2,3	2,7	Mühlheim Berg.	46	44,75	Rhein. Elektrizität	4,1	4,5
Lothr. Portl.-Cem.	—	3,8	Neckars. Fahrzg.	3,9	2,9	Rhein. Masch. Lud.	2,9	2,9
Lüdenscheid Met.	1,9	1,7	Niedlaus. Kohlen	30	28,25	Rhein. Met. Vers.	2,75	3,60
Lukas & Steffen	11,5	15	Nordd. Wollkämm.	28,25	28,90	Rhein. Möbelstoff	1,1	—
Magirus A.-G.	1,7	1,8	Oberschl. Eab. d.	0,9	0,25	Rheinstahl	10	10,25
Mannesmannröh.	23	24,2	" Eisenindst.	8,7	9,75	Rhenania Chem.	3,5	4,25
Mansfeld. Aktien	2,7	2,75	" Kokswerke	34	35,1	Riebeck Montan	28	28,50
Markt- u. Kühlhall.	8,9	9,3	Orenstein & Kopp.	5,50	5,75	Rombach. Hütten	6,25	6,50
Maximilianss.	5,1	5,1	Phönix Bergbau	22	21,50	Rositzer Braunk.	11	12,75
Mech. Web. Linden	2,7	3,4	Hermann Pöge	1	1,12	Rositzer Zucker	—	25
Fr. Mäguin & Co.	10,25	10	Rathgeber Wagg.	3,4	3,4	Rütgerswerke	3,1	3,13
Merkur Wollwar.	13,25	13	Reisholz Papier	2	2	Sachsenwerk	1,1	1,12

	13.	16.		13.	16.		13.	16.
Sächs. Gußstahl	15	15,13	Teckl. Schiffsw.	—	8,5	V. Stahlw. v. d. Zyp.	65	62
Sarotti	0,8	0,925	Telegr. Berliner	3,75	3,5	Ver. Ultramarinf.	8,25	8,25
Hugo Schneider	3,25	3,25	Thale Eisenhütte	—	119	Vogel Telegr.-Dr.	1,35	1,5
Schubert & Salz.	8,45	8,5	Türk. Tabakreg.	—	—	Vogtländ. Masch.	1,1	1,5
Schuckert & Co.	26	26	Union-Gießerei	3,8	3,6	Wanderer-Werke	5,5	6
Siemens Elektr.	5,1	5,1	Unionwerke Mhm.	3,75	4,75	Weser Akt.-Ges.	7,75	7,1
Siemens & Halske	37	37	Varziner Papier	3	3,2	Westeregeln Alkali	10,5	10,5
Sinner A.-G.	4	4,8	Ver. B. Frkf. Gum.	1,8	—	Westf. Eisen Lgdr.	7,8	8,5
Stettiner Vulkan	11	13,75	Ver. Chem. Charl.	7,75	9	Wiesloch Tonwar.	7,5	7
Stoehr Kammgarn	47	48	V. Dtsch. Nickelw.	11,25	12,5	Wittener Gußstahl	—	16
Stoewer Nähm.	6,5	6,25	V. Glanzstoff Elbf.	40	41,5	Zellstoff Verein	0,73	1
Stolb. Zinkhütten	26,6	26,1	Ver. Harzer Kalk	0,9	1	Zellstoff Waldhof	8,5	8,45
Südd. Immobilien	7,75	2	V. Schuhf. Bre. & W.	1,3	1,4			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

Dtsch. Australien	20,75	22	Gruschwitz Textil	2	2,25	Wicking-Cement	10	12
A.-G. f. Verkehrsw.	34	34	C. Heckmann	30	33,5	Wolf, Buckau	4,25	4,7
Alfeld Delligsen	1,5	1,5	Optische Goerz	3,5	4,7	Wissener Stahl	4,5	5,5
Ammend. Papier	2	2,2	Rückforth Nachf.	0,475	0,45	Erdkraftwk. Rhm.	52	52
Ber.-Gub. Hutfbr.	13,75	15	Salzdetfurth	12,75	11,5	Düren Metall	50	50,75
Concord. Spinner.	1,5	1,2	Scheidemandel	13,25	13,5	Dtsch. Atl. Telegr.	8,5	8,2
Deutsche Kunstl.	0,8	0,875	Segall Strumpf	1	1	Weberei Zittau	3,75	3,65
Gebhard Textil	3,7	3,8	Teichgräber	1	1	Fiend. Brückenb.	2,7	3
Gebr. Goedhardt.	8	9	Thörl Oelfabrik	3,45	3,75	Wilhelmsh. Eulau	3	3,13
Gothaer Waggon	2,7	1,5	Thüringer Salinen	6	6,1			

Kolonialwerte.

Dtsch.-Ostafrika	—	2	4% Mexikaner	—	—	Russenbank	2,8	2,8
Neu-Guinea	2,75	2,85	4½% Mex. Bew.	—	—	Deutsche Petr.	3,72	4,20
Otavi Minen u. Eb.	—	15,25	5% Tehuantepec	16,5	16,75	Pomona	—	—
South West	—	—	4½% "	—	—	Heidburg	24,5	26
5% Mexikaner	37,5	—	Petersb. Int. Hand.	—	—	Benz-Motor	2	2

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	8	8	Hochfrequenz	4,5	5	Rosenberg	—	0,08
Api. Allg. Petr. Ind.	2,45	2,65	Int. Petr. Un., Ips	—	3,45	Sichel & Co.	3,25	3
Becker-Kohle	4	4,15	Krügershall	2,5	3	Sloman Salpeter	5,5	6,25
Becker-Stahl	2,5	2,45	Meyer Textil	0,24	0,26	Südsee Phosphat	4	3
Diamond	13	12,75	Meldenth. Papier	0,075	0,45	Ufa	3,45	3,85

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze	[illegible]	0,75	3½% D. Reichsanl.	0,190	0,190	5% S. Kohlenanl.	0,7	0,75
Goldanleihe	4,2	4,7	3% " "	0,045	0,050	5% Preuß. Kalianl.	2	2,05
Reichsschtz. IV-V	—	—	4% Prß.-Konsols	0,164	0,184	" Roggenwert.	1,85	2,15
" VI-IX	0,627	0,620	3½% " "	0,155	0,161	5% Roggenrentb.	2,0	1,5
" 1924er	—	—	3% " "	0,200	0,210	5% Sächs. Braunk.	1	1,2
5% D. Reichsanl.	0,063	0,670	4% Badische Anl.	—	—	" Landsch. Rogg.	1,5	2,4
4% " "	[illegible]	—	3½% Bayer. Anl.	0,320	0,36			

b) Ausländische Rentenwerte.

4½% Öst. Schtza.	4,7	—	4% Türk. unif. Anl.	—	—	3% Ö.-U. (X. Gr.) (75)	—	—
4% " Goldrente	—	5,13	4% " Zoll. 1911	3,1	3,75	4% " Goldprior.	3,1	3,3
4% " Konv. Rte.	0,200	0,30	" 400-Fr.-Los	18	18,1	2,60% Südb. E. a. P.	—	7,3
4% " Silberrte.	—	0,27	4½% U. Bt.-R. 1913	—	1,2	2,60% " neue Pr.	0,75	7
4% " Papierrt.	0,3	—	4½% " " 1914	1,2	1,2	3% " Obligat.	3,2	4,15
4% Türk. Ad.-Anl.	3,75	3,35	4% " Goldrte.	3,1	3,13	4½% Anat. Ser. I	3,3	5
4% " Bagd.-Eis. I	5	5,5	4% " Kronenr.	0,25	0,35	4½% " II	4,13	4,38
4% " " II	3,5	4,13	3% Ö.-U. Stb. alte	7,4	7,75	4½% " III	4,25	3,75

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	—	—	4% D. Schatzs. 08	1	1,1	4% Bayr. Eis.-Anl.	0,410	0,460
Goldanleihe	—	—	4% do. do. 1917	—	—	3½% do.	0,350	0,380
4½% Mhm. v. 1914	—	—	Sparprämi. 1919	0,085	0,090	3% do.	0,57	—
4% " 1902	—	—	5% Pr. Schatzanw.	—	—	4% Bay.-Pf. Eis. P.	0,360	—
3½% " 1904/5	—	—	4% do. do.	—	—	3½% do.	0,380	—
5% Dt. Reichsanl.	0,582	0,663	4% Preuß. Kons.	0,170	0,190	4% Hess. v. 99 u. 06	—	—
4% do. unk. b. 1925	0,360	—	3½% " "	—	—	3½% " abgest.	—	0,225
3½% D. Reichsanl.	0,185	0,200	3% " "	0,160	0,160	3% "	—	0,203
3% do. do.	0,620	0,640	3%	—	0,26	4% Sächs. St.-A. 13	—	—
4% I. R.-Schatza.	—	—	4% Bad. Anl. v. 1919	—	—	3% do. Rente	—	—
4½% IV. u. V. do.	—	—	3½% Bad. Anl. abg.	0,270	0,330	4% Württ. v. 1915	—	—
4½% VI.—IX. do.	—	—	3% do. von 1896	—	—			

b) Ausländische (in Billionen %)

4½% Gr. Mex. 1887	—	—	4% Rumänien 1903	1,05	1,05	4% do. St. R. v. 1910	—	—
4½% Öst. S. R. 1913	0,820	0,850	4½% do. Gold. am.	—	—	3½% do. v. 1897	—	—
4½% do. Schatz.	4,85	—	4% do. am. Rt.-V.	—	—	5% Mex. am. inn.	—	—
4½% do. Silberr.	0,400	0,500	4% Trk. Bagd. S. I	3,85	4,15	4% " Gold	—	—
4% do. Goldrente	4,6	6	4% " " S. II	—	—	4½% " Irrig. Anl.	—	—
5% do. einh. Rente	—	—	4% Ungar. Goldr.	2,1	2,15	5% Tehuantepec	13,75	—

MARCHIVUM

Soeben erhalte ich die traurige Nachricht, daß mein langjähriger Prokurist Herr 4834

Jrwin Türkheimer

aus Düsseldorf

in Homburg v. d. H., wo er von einer schweren Krankheit Heilung suchte, am 15. ds. Mts. verschieden ist.

Ich verliere in dem Verstorbenen einen lieben, treuen Freund und Mitarbeiter, welcher während seiner 25jährig. Tätigkeit in meinem Hause seine ganze Arbeitskraft demselben zur Verfügung stellte.

Durch seine Tüchtigkeit und eisernen Fleiß hat er viel zur Entwicklung meiner Firma beigetragen, und wird letztere dem leider viel zu früh Verschiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 16. Juni 1924.

J. Reiss, Zigarrenfabriken
Mannheim.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern im Sanatorium Bad Homburg v. d. H., wo er von einer schweren Krankheit Heilung suchte, Herr Prokurist

Jrwin Türkheimer

aus Düsseldorf

Der Verstorbene war uns jederzeit ein Kollege und Vorgesetzter aufrichtigster und wohlwollendster Gesinnung.

Wir bedauern dessen allzufrühes Hinscheiden aufs Tiefste; sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden. 4836

Die Prokuristen u. Angestellten der Firma J. Reiss, Zigarrenfabriken
Mannheim.

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2.

Todes-Anzeige.

Am 14. ds. Mts. starb in Säckingen an den Folgen eines Radunfalles mein lieber, guter Mann, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, Herr *1304

Ferdinand Dieterle

Hauptlehrer

im 55. Lebensjahr.

Mannheim (Dammstr. 25), den 16. Juni 1924.

In tiefer Trauer:

Julie Dieterle geb. Schepp.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Mittwoch, den 18. Juni, abends 8 Uhr, Lutherkirche

Kirchen-Konzert.

Mitwirkende: **Nanny Zwanziger** (Sopran), Konzertmeister **Johannes Stegmann** (Harfe), Kammermusiker **Fritz Lorbeer** (Violoncello), **Fritz Leonhardt** (Orgel). **Chor der Lutherkirche.**

Karten zu 50 Pfg. u. 1 Mk. bei den Ver. Konzertleitungen (Heckel, Musikhaus, Blumenhaus Tattersall), Sillibs Nachf. R 3, Weber Mittelstr. 34, Hauser Waldhofstr. 10 u. a. d. Abendkasse. 4838

Vorteilhafte
Kaufgelegenheit biete ich Interessenten für

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel

20% Preis-Nachlaß

Zahlungserleichterung

Wilhelm Florschütz
Möbelgeschäft
P 2, 7 Eigene Möbelschreinerei **P 2, 7**
Telefon 6275. 4830

---

10 Verkaufstage
mit **20 %** Preisabschlag
auf sämtliche
Perser- u. Smyrna-Teppiche
sowie 903
Brücken
Teppich-Haus
Brym
Elisabethstr. 1
am Friedrichsplatz.

Heirat.

Fräulein, 27 J. alt, kath., sucht, da Mangel an Gesellsch., mit solid. Herrn in guter Position zwecks

Heirat

bekannt zu werd. Aussteuer vorhand. Anonym zwecl. Angeb. mögl. mit Bild, welches zurückgeh. wird unt. N. Z. 47 an die Geschäftsst. B2830

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3. B2705

UNION-U.T-Theater

Grosse Spieltage!
Die Nibelungen
2. Film:

Kriemhilds Rache!

Täglich 2 geschlossene Vorstellungen
1. Vorstellung von 5—7¼ Uhr.
2. Vorstellung von 8¼—11 Uhr.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Jugendliche haben zur 8 Uhr-Vorstellung Zutritt.

Kartenvorverkauf:
1. im Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie E 1. 19, während der Geschäftszeit.
2. Im Zigarrenhaus Schneider, O 6, 3, während der Geschäftszeit.
3. An der U.-T. Kasse von 12—2 Uhr (auch Sonntags) *1280

Es wird dringend gebeten, die **Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen** und den **Kartenvorverkauf** zu benutzen

---

Ein Traum vom Glück

Der Roman einer Balletteuse in 2 Teilen und 8 Kolossal-Akten.

In den Hauptrollen:
Harry Liedtke — Gräfin Agnes Esterhazy, Claire Rommer, Urschi Elleot, Ferdinand von Alten.

Chaplin schlägt alles!
Groteske.

Das alte u. neue Rom
Naturaufnahme.

Der indische Dornenschweif
Naturaufnahme. *1265

Beginn der Vorstellungen 6 und 8 Uhr.

Schauburg

Betten

echt federdicht, rosaroter Inlett, 1½schläfr., groß. Überbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14 Pfund grauen Federn gefüllt, 5 Gebett G.-Mk. 38.50, dasselbe Gebett mit zwei Kissen u. 16 Pfd. sehr weichen Federn gefüllt G.-Mk. 55.—, dasselbe in echtrot, federdichtem Daunenköper G.-M. 65.—

Bettfedern

graue Federn per Pfund G.-Mk. 1.10, halbweiße Federn, sehr weiß Gedmark 1.50, prima Schleißfedern G.-M. 2.25, graue und weiße Halbdaunen, graue u. weiße Daunen. Größt. Lager. Billigste Preise. Muster u. Katalog frei. Nichtgefallend, Geld zurück. Bettfedernspezialhaus, Bettenfabrik u. Versand

Th. Kraushaar,
E154 Cassel 160.

Spezialfabrik für
ROLLADEN
Jalousien, Rollos usw. Ersatzteile, Reparaturen
Stierlen & Hermann
Mannheim, Augartenstr. 29
Telefon 2002.

Unterricht.

Schnellfördernden *1293
Stenogr.-Unterricht
(Gabelsberg.) 2 mal in der Woche Abendstund. von Dame gesucht. Angeb. u. N. F. 29 an die Geschäftsst.

Mittwoch, den 18. Juni, abends 8 Uhr, Lutherkirche

Kirchen-Konzert.

Mitwirkende: **Nanny Zwanziger** (Sopran), Konzertmeister **Johannes Stegmann** (Harfe), Kammermusiker **Fritz Lorbeer** (Violoncello), **Fritz Leonhardt** (Orgel). **Chor der Lutherkirche.**

Karten zu 50 Pfg. u. 1 Mk. bei den Ver. Konzertleitungen (Heckel, Musikhaus, Blumenhaus Tattersall), Sillibs Nachf. R 3, Weber Mittelstr. 34, Hauser Waldhofstr. 10 u. a. d. Abendkasse. 4838

Offene Stellen

Leben-Unfall-Haftpflicht!

Mit großzügigem auf ganz Deutschland sich erstreckenden **Organisationsausbau** beschäftigt, suchen wir überall tüchtige 4828

Hohe feste Bezüge und Provisionen ausreichende Reisespesen.

Aussenbeamte, Spezialbeamte für U. u. H., Generalagenten.

Neuzeitliche Einrichtungen, angenehmes Arbeiten. Wir stellen reichliche Mittel für Organisation zur Verfügung.
Günstige Direktions-Verträge.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank
Bezirks-Direktion Mannheim N 4, 20.

Suchen
für sofort 2—3 tüchtige, bei Kolonialwarengeschäften und Bäckereien gut eingeführte

Provisions-Reisende

für den Bezirk Mannheim.
Angeb. u. N A. 21 an die Geschäftsstelle. *1278

Fachmann für Lebensversicherung

Moderne Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
sucht für ihre Mannheimer Geschäftsstelle einen
tüchtigen *1298

Außenbeamten

Angebote, die vertraulich behandelt werden, erbeten unter N. S 40 an die Geschäftsstelle.

Vertreter

für Bez. Mannheim für Kinderkonfektion gesucht. Nur Herren aus der Branche und nachweisb. guten Erfolgen kommen in Frage. *1249
Angeb. unter M. M. 9 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Arbeiter
der nach Arbeitsschluß noch Geld verdien. will, gesucht. Dammstr. 9, ptr. *1313

Zuverlässiges
Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen Zel. Vorzustellen bis 5 und nach 7 Uhr.
L 4, 7a, 3. St. *1256

Tüchtige
Verkäuferin
aus d. Schuhbranche ges. Angeb. unt. N. G. 29 an die Geschäftsst. *1284

Älteres zuverlässiges
Mädchen
welches kochen kann sof. gesucht. *1267
N 7, 2a, 1. Stock

Geschäftsm., allerstieb. sucht tüchtige *1276
Haushälterin
Gef. Angeb. unt. M. T. 16 an die Geschäftsst.

Tüchtige *2819
Köchin
die auch Hausarbeit verrichtet, bei hohem Lohn u. guter Verpfl. auf 1. Juli gesucht. Pr. Zeugnisse Bedingung. Zimmermädchen vorhanden.
L. 15, 5, 1. Tr.

Pflegerin
f. leicht leidend. Herrn ges. Schulz, Große Merzelstraße 6. *1247

Stellen-Gesuche

Buchhalter mit besten Empfehlungen, perfekt in allen Systemen, abschluß- u. bilanzsicher, auch im Steuerwesen erfahren und sehr guter Korrespondent, empfiehlt sich halbtags- oder stundenweise auch für **Rat und Hilfe** bei **Zahlungsschwierigkeiten** zur Vermeidung des Konkurses. *769
Anfragen unter L. W. 94 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Abgeb. Junglehrer
mit besten Zeugnissen, sucht Beschäftig., gleich welcher Art. Angeb. u. X. B. 24 an die Gesch. *1279

Jüngerer B2818
Elektro-Installateur
sucht Beschäftigung in seinem Beruf. Näh. 17. Querstraße 44, 2. I.

Früh. Geschäftsmann (Bäcker) sucht Stell. auf Lager od. sonst.
Vertrauensposten
Angeb. unt. M. L. 8 a. d. Geschäftsst. *1248

Metzgerstochter
sucht Stelle als
Verkäuferin
in Metzgerei oder Delikatessengeschäft
Angeb. unt. J. H. 30 an d. Geschäftsst. B2799

In Bank oder Industrie
sucht sich ein aus Handelsgeschäft hervorgegangener bestbewährter

Bankfachmann

zu verändern. 28 Jahre alt, z. Zt. als Vorstand einer Privatbankfiliale tätig. Prima Zeugnisse und Referenzen. Angebote unter M. Z. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2822

Junge Dame

mit höherer Schulbildung, einige Jahre auf der Bank tätig, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben **sucht** Stelle als

Sekretärin

oder ähnl. Vertrauensposten. *1232
Angeb. unt. **M. B. 99** an die Geschäftsst.

Sohn achtb. Eltern sucht
kaufm. Lehrstelle
Angeb. unt. M. R. 14 an die Geschäftsst. *1296

Tüchtiger
Werkzeugschmied
mit guten Zeugnissen sucht **Dauerstellung.**
Ang. u. M. X. 20 an d. Geschäftsst. *1276

Alleinstehende saubere
Frau
sucht Stellung als Haushälterin b. alleinstehend. älteren Herrn. B2810
Angeb. unt. K. R. 64 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
hat noch Tage frei zum nähen u. flicken. *1218
Angeb. unt. L. R. 89 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Geschäftshäuser

aller Art stets zu verkaufen. Näheres **Immob.-Büro Weber, O 6, 1.** Telephon 9029 und 9092. Teleph.-Sprechzeit von 10—12 u. 2—6 Uhr. *1317

Herrschaftliche Villa im Odenwald!
eine Minute von der Station entfernt, 9 Zimmer, Wintergarten, Badezimmer etc., ca. 10000 qm Garten mit 300 Obstbäumen, hypothekenfrei — sofort beziehbar. Preis: 25000 G.-Mk. Anzahlung 15000 G.-Mk. E165
Wolff, Moos & Co., Immobilien, Bensheim (Hessen)

---

2 Prunkstücke

ein neues hochelegant herrschaftl. **Schlafzimmer** mit Intarsienmalereien und Bronzeverzierungen sowie ein **Eßzimmer**, noch neu, komplett mit Standuhr und erstkl. Ausführung (beide Zimmer sind Mahagoni) sind umständehalber um den hälftigen Wertpreis **zu verkaufen.** Ludwigshafen, Schützenstr. 14 bei **Rohmer.** B2824

Haus

mit sof. freiwerdenden Werkstätten f. jed. Gewerbe geeignet, auch als Lagerräume m. Einfahrt im Stadtteil Waldhof sof. zu verkaufen. *1244
Angeb. unt. M. J. 6 an die Geschäftsstelle.

Piano Nußb., sehr gut erh. bill. zu verk. Seckenheimerstr. 16 III, l. B2801

Wegen Auswanderung gut erhaltenes *1251
Wohnhaus
für 4700 Mark bar zu verkaufen. (¼ des Steuerwertes).
Angeb. nur v. Selbstkäufern unt. M. O. 11 an die Geschäftsstelle.

Schlafzimmer
eichen, groß. Spiegelschr. zu ℳ 350.— zu verkauf. Möbel-Kuch, J 5, 5.

Fast neuer blauer **Kinderkastenwagen** (Brennabor) B2814 zu verkaufen. Müller, Schwetzingerstr. 21, 3. E.

Erstkl. Eichen
Schlafzimmer
neu billig abzugeben. U 5, 21, ptr. Göbelein *1277

---

1 N. S. U. Poni
2½ PS. *1033
1 Zündapp: 2½ PS.
2 u. Herren- u. 4 Damenräder billig zu verk.
Karl Weiß, Augartenstraße 46.

---

2 PS. N. S. U. Motorrad
fast neu, zu verk. *1263
Anzus. zwisch. 1/4 6 u. 8.
Caroloster. 10, IX lint.

Kauf-Gesuche.

Gutgehende
Wirtschaft
mit großem Umsatz in guter Lage zu 895
kaufen gesucht
Angeb. unt. C. N. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleines Geschäft
zu kauf. gesucht. Branche einerlei. Angeb. u. M. U. 17 an d. Geschäftsst. *1271

Miet-Gesuche.

Gesucht auf 1. August **möbliertes**
Wohn- u. Schlafzimmer
mit 2 Bett., bei zeitgem. Miete v. bess. Ehepaar. Oststadt oder Bahnhofnähe bevorz. Angeb. mit Preisangabe unt. K. P. 19 a. d. Gesch. B2809

Kaufm. sucht per sof. od. 1. Juli *1293
möbl. Zimmer
Angeb. unt. M. P. 12 an die Geschäftsstelle.

Frl., Näherin, sucht
leeres Zimmer
evtl. Mansarde zu mieten. Angeb. unt. M. H. 5 an die Geschäftsstelle. *1242

Wohnungs-Tausch!

Geboten: In **Stuttgart** schöne 5-Zimmer-Wohnung in bester Lage mit Bad und Zubehör. B2746

Gesucht: In **Mannheim** gleichwertige 5—6-Zimmerwohnung. Umzugsvergütung wird geleistet. Evtl. Ringtauschteilnahme.

Angebote unter C. M. 84 an die Geschäftsstelle.

Wohnungs-Tausch!
von Bielefeld nach Mannheim

Biete: Bielefeld guter Lage 6 gr. Zimmer, Küche Speisekammer, Badezimmer, W. C. Gas, 2 Keller, Speicher. 4796

Suche: 5 schöne Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Gas elektr. Licht, Keller Speicher, guter Lage, möglichst hinterm Wasserturm, sowie Büro, Lager-, Arbeitsräume von 60—80 qm, Keller.

Angebote unter C. M. 184 erbitte an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen ein
möbl. Zimmer
eventl. mit Pension 4832
per sofort für
neueintretenden **Beamten**
Friedmann & Seumer
M 2, 11. Fernspr. 7159 u. 8159

Jg. Kaufmann sucht per sofort oder 1. Juli
einf. möbl. Zimmer
Möglichst im Zentrum. Angeb. mit Preis u. M. B. 16 an die Gesch. *1272

Wer tauscht?
2 Zimmer u. Küche geg. gute Verg. geg. 1 Zimm. u. Küche? Zu erfr. bei Zeuner Emil Hebelstr. 28 B2812

Gut möbliertes
Zimmer
von bess. Herrn, mögl. Nähe Bahnhof od. Handelshochschule gesucht.
Angebote unt. M. Q. 18 a. d. Gesch. *1268

Apotheker, jung verh., ohne Kinder sucht *1299
2 Zimmer
(möbliert oder leer) mit Küche. Angeb. unt. N. L. 38 an die Geschäftsst.

Vermietungen

Herrschaftl. 6 Zim.-Wohnung
mit Zubehör u. Garten, beste Wohnlage, an Inhaber von roter Dringlichkeitskarte gegen nachweisbar von jetzigem Wohnungsinhaber zwecks Erhalt einer auschätzigen Wohngelegenheit bewilligten Baukostenzuschusses p. sof. zu vergeben. Gefl. Angeb. unt. N. W. 44 a. d. Geschäftsst. *1300

K 1, 10, 2 Tr.
Gut möbl. Zimmer
m. Mittagstisch a. bes. Herrn sof. an verm. *1258

Gut möbl. *1259
Zimmer
mit Pension zu vermiet. Mah. F 5, 17, 3. St.

Schön möbl. Zimmer
an Dame sof. zu vermieten. C 3, 15, 3. Geimann. *1245

Schön möbliertes
Zimmer
mit sep. Eing. an bes. ält. Herrn bis 15. Juni oder 1. Juli zu vermiet. H. 3, 8a, 1 Tr. l. B. 12—½3 und. B2784

Habe noch einige
Zimmer
*1275
zu vergeben.
Wohnungsnachweis Strauß, Tenostr. 19 Tel. 6296

Schöne Wohnung!
Wegzugshalber in Küche 1 Zimmer u. im Abschluß, sof. beziehbar, abzugeben, wenn ein Teil der Umzugskosten verrechnet wird. Evtl. kann Möbel mit übernommen werden, ca. 300 Mark. Dringlichkeit m. vorhanden. Adresse in der Geschäftsstelle. *1264

Vermischtes.

Weißnäherin
sucht noch Kunden für's Haus; auch Stücke. Angeb. unt. N. E. 27 an die Geschäftsst. *1262

Von **Läusen** garantiert i. 12 Std. **befreit** durch

Schneiders „Mors"
½ Ltr. 1.50 Mk.
¼ Ltr. 2.50 Mk.
Porto u. Verp. extra.
Gg. Schneider & Sohn
i. württ. Heilbronn
Stuttgart
Gaunostadter Str. 5
30 jähr. Existenz
Niederlage in Mannheim
Storchendrogerie
Inh. Albert Gaumann
R 1, 6, Marktplatz.